



Väterreport 2023

*Entwicklungen und Daten zur Vielfalt
der Väter in Deutschland*



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

| | | |
|----------|--|-----------|
| | <i>Vorwort</i> | 4 |
| | <i>Die fünf Vätertypen</i> | 6 |
| 0 | <i>Vielfalt von Vätern: Vätertypologie</i> | 8 |
| 1 | <i>Rollenvorstellungen und Wünsche von Vätern heute</i> | 15 |
| 2 | <i>Vater sein in der Familie</i> | 26 |
| 2.1 | Übernahme von Sorgearbeit | 26 |
| 2.2 | Leistungen für Familien | 32 |
| 2.3 | Vater sein nach einer Trennung | 43 |
| 3 | <i>Vater sein im Beruf</i> | 45 |
| 3.1 | Wünsche und Einstellungen | 45 |
| 3.2 | Erwerbsumfang und Erwerbskonstellationen | 49 |
| 3.3 | Betriebliche Bedingungen | 57 |
| 4 | <i>Fazit</i> | 61 |
| 5 | <i>Anhang</i> | 63 |
| 6 | <i>Literaturverzeichnis</i> | 72 |
| | <i>Impressum</i> | 75 |

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

was ist Vätern in Deutschland wichtig, was wünschen sie sich und wie leben sie Familie und Beruf? Diese Fragen beantwortet der vorliegende Väterreport.

Ein schöner Befund: Familie spielt für Väter eine wichtige Rolle. Sie möchten aktiv an der Betreuung ihrer Kinder mitwirken. Jeder zweite Vater möchte sogar die Hälfte der Betreuung übernehmen. Deutlich wird aber auch, dass eine partnerschaftliche Aufteilung der Aufgaben zwischen den Eltern nur gelingen kann, wenn die Väter diese Wünsche auch umsetzen und sich stärker als bisher bei der Kinderbetreuung engagieren.

Ohne die Väter geht es nicht

Vater ist aber nicht gleich Vater. In diesem Väterreport haben wir erstmals den Versuch unternommen, Vätertypen zu identifizieren. Die fünf im Report beschriebenen Vätertypen sind vereinfachende Prototypen. Sie unterscheiden sich in ihren Einstellungen und Wünschen nach mehr oder weniger Verantwortung für die Kinderbetreuung oder den Beruf, nach ihrer Nutzung des Elterngeldes, nach Alter der Kinder, Einkommen und Wohnumfeld. Trotz der teils größeren Unterschiede zwischen den verschiedenen Vätertypen, wird jedoch deutlich: Das Modell des alleinigen Familiernährers schwebt immer weniger Vätern als Ideal vor.

Die Mehrheit von ihnen in Deutschland handelt bei der Kinderbetreuung zumindest ansatzweise partnerschaftlich – auch dank einer fortschrittlichen Familienpolitik, die mit dem Elterngeld und dem Ausbau der Kinderbetreuung eine partnerschaftliche Aufgabenteilung unterstützt. Zusätzlich leisten Unternehmen, die ihre Vereinbarkeitsangebote auch an den Erwartungen der Väter ausrichten, einen wesentlichen Beitrag.

Trend zu mehr Partnerschaftlichkeit

Nicht nur bei den Einstellungen und Wünschen zeigt sich ein Trend hin zu mehr Partnerschaftlichkeit. Viele Eltern schaffen es auch, sich ihre Aufgaben immer ausgewogener aufzuteilen. So beziehen mittlerweile 44 Prozent der Väter Elterngeld, sie verbringen mehr Zeit mit ihren Kindern und ihnen ist die Erwerbstätigkeit und finanzielle Eigenständigkeit der Partnerinnen wichtig.

Was die tatsächliche Entlastung der Mütter bei der Familienarbeit angeht, ist allerdings noch „Luft nach oben“. Die unbezahlte Arbeit wird nach wie vor vorwiegend von den Müttern geleistet. Den Vätern, die von den Vorteilen einer partnerschaftlichen Aufteilung überzeugt sind, gelingt es zwar besser, die eigenen Wünsche umzusetzen und ihre Partnerinnen bei der Kinderbetreuung zu entlasten. Trotzdem gibt es bei den meisten Vätern nach wie vor eine Lücke zwischen der Aufgabenteilung, die sie sich wünschen und der Aufgabenteilung, die sie tatsächlich leben. 86 Prozent der erwerbstätigen Väter sind in Vollzeit tätig und die Hauptlast von Kinderbetreuung und Haushalt tragen noch immer die Mütter.

Entscheidende Weichen werden früh gestellt

Die meisten Eltern stellen mit der Geburt entscheidende Weichen für die weitere Aufteilung der Aufgaben. Es ist deshalb wichtig, dass Eltern sich schon zu diesem Zeitpunkt darüber Gedanken machen, wie sie sich die Aufgaben aufteilen wollen und welche Möglichkeiten es zur Unterstützung gibt. Dazu gehören insbesondere das Elterngeld und die Elternzeit, die beide Eltern gleichermaßen nutzen können.

Außerdem haben wir die Familienstartzeit konzipiert, mit der sich künftig Väter oder Partnerinnen für die ersten zehn Arbeitstage nach der Geburt ihres Kindes bei voller Lohnfortzahlung freistellen lassen können. Beide Eltern haben so Zeit, früh eine enge Bindung zum Kind aufzubauen und sich von Anfang an die Aufgaben partnerschaftlich zu teilen.

Paare, die sich die Aufgaben partnerschaftlich teilen, sind zufriedener mit ihrem Familienleben. Zudem gelingt die finanzielle Eigenständigkeit beider Eltern besser und die wirtschaftliche Stabilität der gesamten Familie wird gestärkt. Dies gelingt aber nur – das zeigt der vorliegende Väterreport sehr eindrücklich – wenn sich die Väter ihren und den Wünschen ihrer Partnerin entsprechend stärker als bisher bei der Kinderbetreuung engagieren.

Lassen Sie uns gemeinsam – Politik, Gesellschaft, Wirtschaft – den Vätern Mut machen, die Aufgabenteilung, die sie sich wünschen, auch tatsächlich zu leben.

Mit freundlichen Grüßen



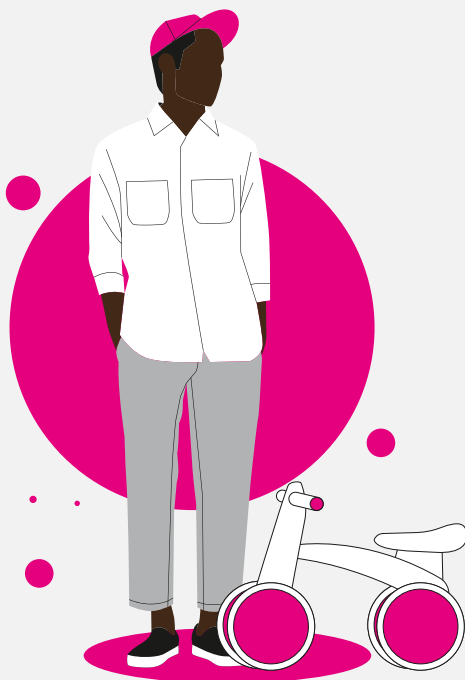
Lisa Paus MdB

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Im Väterreport wurden fünf Vätertypen identifiziert:

Der überzeugte Engagierte

Diese Väter sind besonders von einer gleichmäßigen Aufgabenteilung überzeugt und engagieren sich entsprechend auch in der Kinderbetreuung.



Der urbane Mitgestalter

Diese Väter sind jung, urban und partnerschaftlich eingestellt. Sie leben auch überwiegend eine partnerschaftliche Vereinbarkeit und übernehmen bei der Kinderbetreuung auch mal mehr als die Partnerin.

Der zufriedene Pragmatiker

Diese Väter haben keine eindeutige Haltung zur partnerschaftlichen Aufgabenteilung, leben diese jedoch häufig. Sie teilen sich vergleichsweise oft die Kinderbetreuung mindestens zur Hälfte.



Der etablierte Konventionelle

Diese beruflich und ökonomisch etablierten Väter sind tendenziell eher konservativ eingestellt und leben dies auch. Sie übernehmen daher auch wenig Kinderbetreuung.



Der überzeugte Rollenbewahrer

Diese Väter wollen und leben das Familienernährer-Modell. Sie übernehmen wenig Kinderbetreuung und wollen mehrheitlich auch nicht mehr machen.

0 Vielfalt von Vätern: Vätertypologie

Väter standen lange nicht im Fokus der Familienpolitik. Das hat sich in den letzten Jahren deutlich geändert. Viele Väter möchten sich stärker an der Kinderbetreuung und im Haushalt beteiligen. Familienpolitik möchte Väter dabei unterstützen und hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für eine partnerschaftliche Aufteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit zu verbessern.

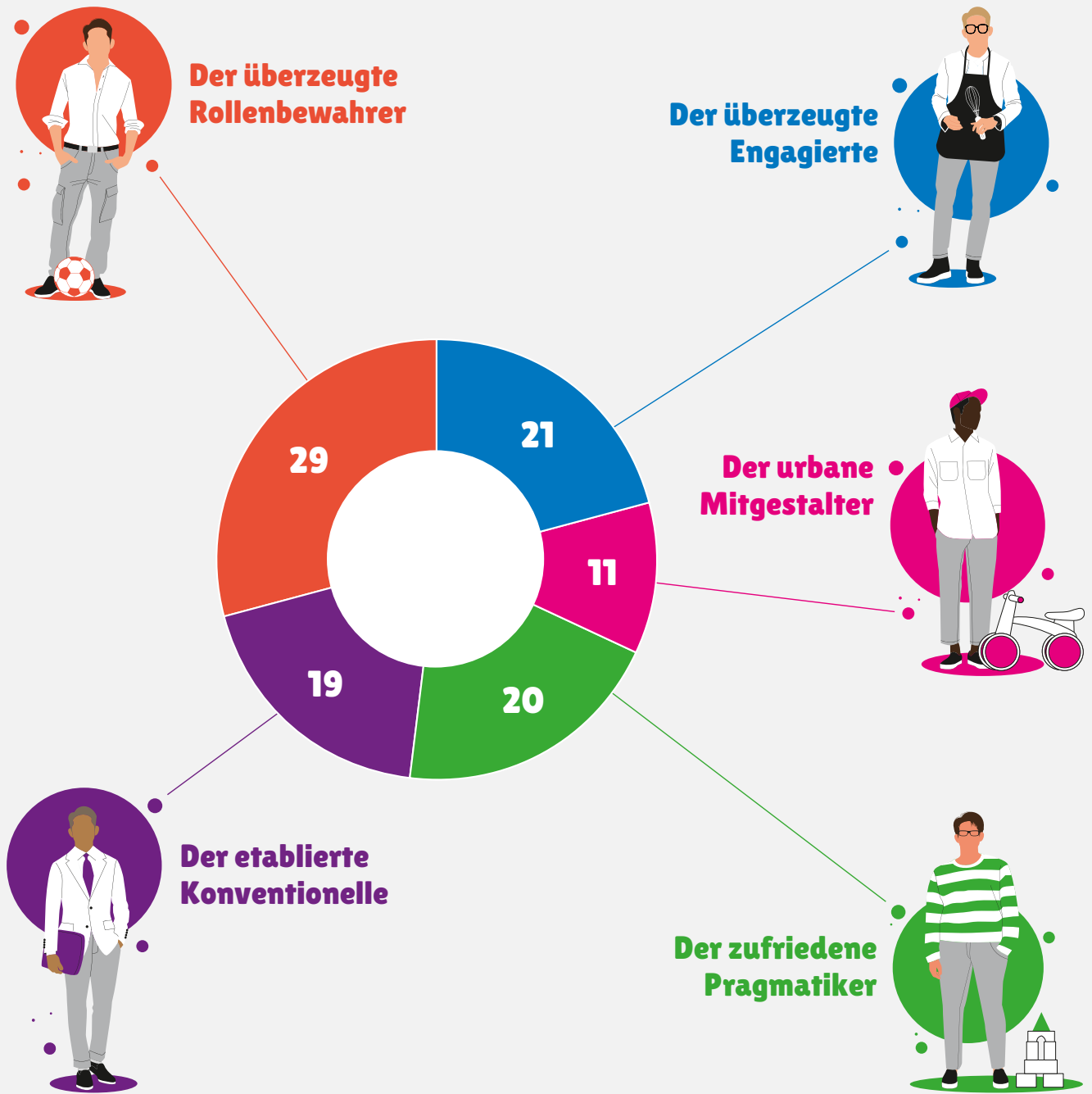
Die bisherigen Maßnahmen zeigen erste Erfolge: So ist zum Beispiel die Väterbeteiligung am Elterngeld in den letzten 15 Jahren kontinuierlich gestiegen. Vor diesem Hintergrund skizzierten die letzten Väterreporte das Bild des aktiven Vaters (BMFSFJ 2018, 2021c). Im Gegensatz zur Vorgeneration – und auch zu anderen, weniger in die Kinderbetreuung involvierten Vätern der eigenen Generation – möchte er eine wichtige Rolle im Leben seiner Kinder einnehmen. Er bringt sich intensiv in die Erziehung ein und nutzt betriebliche sowie staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Schon in dieser Unterscheidung zwischen mehr und weniger involvierten Vätern zeigt sich, dass Väter und Väterrollen unterschiedlich sind. Um Familienpolitik wirksam zu gestalten, ist es nötig, Väter in ihrer Diversität und ihren unterschiedlichen Lebensrealitäten mitzudenken – denn einen Standardvater gibt es nicht. In diesem Väterreport steht daher nicht mehr allein der „aktive Vater“, sondern die Vielfalt der Väter im Mittelpunkt.¹

Bisherige Analysen betrachten in der Regel Durchschnittswerte der Gesamtheit der Väter in Deutschland beziehungsweise vergleichen nur einzelne Merkmale von Vätern. Im Folgenden werden dagegen fünf Vätertypen vorgestellt, die auf Grundlage von bevölkerungsrepräsentativen Daten mittels einer Clusteranalyse ermittelt wurden. Die Clusteranalyse ist ein statistisches Verfahren zur Entdeckung von „Ähnlichkeitsstrukturen“: Väter mit hoher Ähnlichkeit bei Einstellungen und soziodemografischen Merkmalen werden demselben Cluster zugeordnet.² Die so ermittelten fünf Vätertypen unterscheiden sich beispielsweise hinsichtlich ihrer Einstellung zur Gleichstellung von Männern und Frauen, ihres Engagements rund um die Kinderbetreuung und verschiedener soziodemografischer Merkmale. Folgende Vätertypen scheinen auf (Abbildung 1):

1 Aufgrund mangelnder Datenlage wird in der vorliegenden Publikation nicht zwischen homo- und heterosexuellen Vätern unterschieden.

2 Weitere Informationen zur Methodik der Typologie sowie ausführliche deskriptive Ergebnisse der Typologie finden sich im Anhang.

Abbildung 1: Anteile der fünf Vätertypen – in Prozent




Quelle: Weichenstellungen II, IfD-Umfrage 9213, eigene Berechnung Prognos AG.

In den folgenden Kapiteln wird anhand der Typologie immer wieder ein vertiefender, differenzierter Blick in die einzelnen Lebensbereiche von Vätern geworfen.

Einen ersten Überblick bieten die folgenden Steckbriefe der fünf Vätertypen.

Steckbrief: der überzeugte Engagierte

| | | |
|---|--|---|
| Einstellungen Gleichstellung³ | Indexwert: 10 von 11 |  |
| Aufteilung der Kinderbetreuung | 38 % übernehmen etwa die Hälfte der Kinderbetreuung, 12 % mehr als die Hälfte. | |
| Ideal der Kinderbetreuung | 70 % fänden es ideal, die Hälfte der Betreuung zu übernehmen. | |
| Elternzeitnahme | 58 % haben Elternzeit genommen oder ihre Arbeitszeit reduziert. | |
| Alter (Median) | 42 Jahre, 58 % sind im Alter zwischen 36 und 45 Jahren | |
| Alter des jüngsten Kindes (Median) | 5 Jahre | |
| Bildung | 42 % Akademiker | |
| Haushaltseinkommen | 51 % haben ein Haushaltseinkommen von mindestens 5.000 Euro netto. | |
| Berufsorientierung | Eigene Berufstätigkeit hat leicht unterdurchschnittliche Wichtigkeit. | |
| Wohnort | 75 % leben in Wohnorten mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. | |

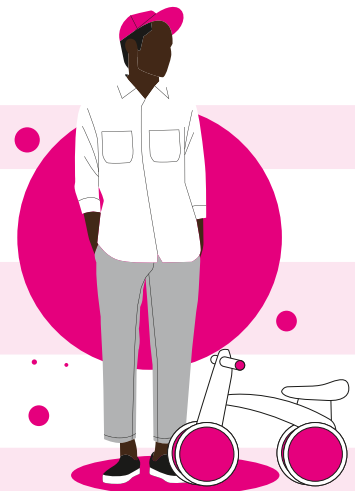
Die **überzeugten Engagierten** wünschen sich Gleichberechtigung in der Beziehung. Im Vergleich der fünf Typen teilen sie sich die Kinderbetreuung am häufigsten gleichmäßig mit ihrer Partnerin auf (38 %). Da allerdings sogar mehr als zwei Drittel (70 %) dieser Gruppe eine hälftige Aufteilung als ideal empfinden, ist noch „Luft nach oben“. **Überzeugte Engagierte** haben mehrheitlich zwei Kinder. Häufiger als der Durchschnitt aller Väter leben sie in Patchworkfamilien, das heißt, ein Kind aus einer früheren Beziehung lebt mit im Haushalt (15 %). Sie sind überdurchschnittlich gebildet und wohlhabend.

Die **überzeugten Engagierten** selbst arbeiten eher in vollzeitnaher Teilzeit als andere Väter (jeder fünfte im Vergleich zu jedem zehnten aller Väter). Überdurchschnittlich häufig ist ihre Partnerin Hauptverdienerin (19 %) und auch die Vollzeitquote unter ihren Partnerinnen ist überdurchschnittlich hoch.

³ In einem Index 0-11 wurde die Zustimmung beziehungsweise Ablehnung von elf verschiedenen Aussagen über die Gleichstellung von Männern und Frauen erfasst; das Spektrum reicht von 0 = „keine Zustimmung zu egalitären Aussagen und Zustimmung zu konservativen Aussagen“ bis 11 = „volle Zustimmung zu egalitären Aussagen und keine Zustimmung zu konservativen Aussagen“. Eine genaue Beschreibung findet sich im Anhang.

Steckbrief: der urbane Mitgestalter

| | |
|---|---|
| Einstellungen zu Gleichstellung | Indexwert: 8 von 11 |
| Aufteilung der Kinderbetreuung | 26 % übernehmen etwa die Hälfte, 18 % mehr als die Hälfte der Betreuung. |
| Ideal der Kinderbetreuung | 58 % fänden es ideal, die Hälfte der Betreuung zu übernehmen. |
| Elternzeitnahme | 47 % haben Elternzeit genommen oder ihre Arbeitszeit reduziert. |
| Alter (Median) | 38 Jahre, 71 % sind 40 Jahre alt oder jünger. |
| Alter des jüngsten Kindes (Median) | 4 Jahre, 41 % haben ein Kind, das jünger als 3 Jahre ist. |
| Bildung | 23 % sind Akademiker |
| Haushaltseinkommen | 97 % haben ein Haushaltseinkommen von unter 5.000 Euro netto. |
| Berufsorientierung | Leicht überdurchschnittlich |
| Wohnort | 77 % leben in Städten mit mindestens 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. |



Die **urbanen Mitgestalter** sind in Bezug auf Gleichstellungsfragen vergleichsweise egalitär eingestellt. Dies spiegelt sich auch in ihren Idealvorstellungen der Betreuungskonstellation wider. Die Mehrheit findet es ideal, etwa die Hälfte der Betreuungsaufgaben zu übernehmen. Im Vergleich der Typen fänden es zudem überdurchschnittlich viele (22 %) ideal, sich sogar um den Großteil der Betreuungsaufgaben zu kümmern. Fast die Hälfte hat bei mindestens einem Kind Elternzeit genommen oder die Arbeitszeit reduziert. Sie sind

im Durchschnitt jünger als die Väter anderer Gruppen und haben dementsprechend oft junge Kinder – bislang meist nur eines. Sowohl der leicht unterdurchschnittliche Anteil an Akademikern als auch ein hoher Anteil im mittleren Einkommensbereich könnten insbesondere mit der jungen Altersstruktur zusammenhängen. Sie leben überwiegend in Großstädten, sind am seltensten verheiratet (72 %) und haben am häufigsten dasselbe Bildungsniveau wie ihre Partnerin.

Steckbrief: der zufriedene Pragmatiker

| | |
|---|--|
| Einstellungen zu Gleichstellung | Indexwert: 6 von 11 |
| Aufteilung der Kinderbetreuung | 22 % übernehmen etwa die Hälfte der Kinderbetreuung, 13 % übernehmen mehr. |
| Ideal der Kinderbetreuung | 59 % fänden es ideal, die Hälfte der Betreuung zu übernehmen. |
| Elternzeitnahme | 54 % haben Elternzeit genommen oder ihre Arbeitszeit reduziert. |
| Alter (Median) | 39 Jahre, 70 % sind zwischen 31 und 45 Jahre alt. |
| Alter des jüngsten Kindes (Median) | 4 Jahre |
| Bildung | 69 % haben einen Haupt- oder Realschulabschluss. |
| Haushaltseinkommen | 84 % haben ein Haushaltseinkommen von unter 5.000 Euro netto. |
| Berufsorientierung | Geringste Berufsorientierung aller Vätertypen. |
| Wohnort | 95 % leben in Wohnorten mit maximal 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. |

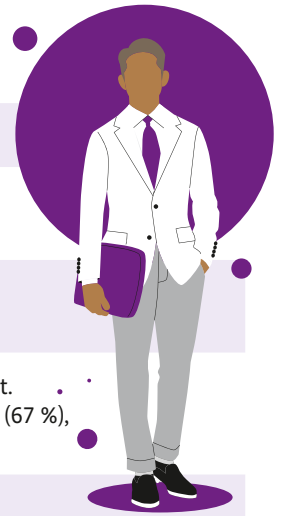


Die **zufriedenen Pragmatiker** sind weder besonders egalitär noch besonders konservativ eingestellt. Dennoch übernehmen sie verhältnismäßig viele Aufgaben in der Kinderbetreuung und nehmen überdurchschnittlich häufig Elternzeit. Ihre Betreuungsquote liegt zwar unter der der **überzeugten Engagierten** oder der **urbanen Mitgestalter**, ist aber höher als im Durchschnitt aller Väter. Für diese eher jüngeren Väter hat ihre Berufstätigkeit

einen etwas geringeren Stellenwert als für andere Väter, sie verdienen leicht unterdurchschnittlich, was unter anderem daran liegen könnte, dass sie eine geringere Bildung haben (69 % verfügen über einen Real- oder Hauptschulabschluss, 5 % haben keinen Abschluss). **Zufriedene Pragmatiker** leben überwiegend in ländlichen Regionen.

Steckbrief: der etablierte Konventionelle

| | |
|---|--|
| Einstellungen zu Gleichstellung | Indexwert: 5 von 11 |
| Aufteilung der Kinderbetreuung | 43 % übernehmen einen kleinen Teil, 14 % übernehmen etwa die Hälfte. |
| Ideal der Kinderbetreuung | 49 % fänden es ideal, weniger als die Hälfte der Betreuung zu übernehmen. |
| Elternzeitnahme | 23 % haben Elternzeit genommen oder ihre Arbeitszeit reduziert. Die Mehrheit derjenigen, die keine Elternzeit genommen haben (67 %), gibt an, dass dies auch nicht infrage gekommen sei. |
| Alter (Median) | 46 Jahre, 80 % sind älter als 40 Jahre. |
| Alter des jüngsten Kindes (Median) | 10 Jahre, von 45 % der Väter ist das jüngste Kind zwischen 11 und 15 Jahre alt. |
| Bildung | 69 % sind Akademiker. |
| Haushaltseinkommen | 74 % haben ein Haushaltseinkommen von mindestens 5.000 Euro netto. |
| Berufsorientierung | Leicht überdurchschnittlich |
| Wohnort | Leben sowohl in ländlichen als auch städtischen Wohnorten |

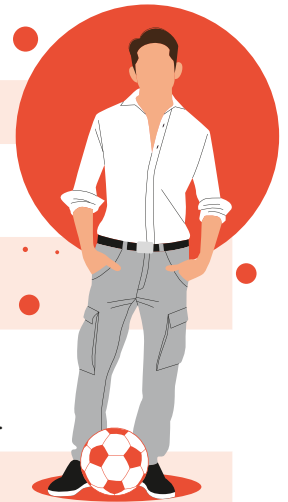


Die **etablierten Konventionellen** nehmen bei Gleichstellungsfragen eine ähnlich mittige Position ein wie die **zufriedenen Pragmatiker**. Sie sind in ihrer Tendenz aber etwas konservativer orientiert und vergleichsweise wenig in die Betreuung ihrer Kinder involviert. Von allen Vätern sind sie am zufriedensten mit dieser Rolle. Die meisten haben keine Elternzeit genommen und dies wäre auch nicht infrage gekommen. Sie sind die älteste

Vätergruppe und haben dementsprechend die ältesten und überdurchschnittlich viele Kinder. Sie verfügen über das höchste Haushaltsnettoeinkommen und das höchste Bildungsniveau. Dieser Vätertyp hat den höchsten Anteil an Vollzeitbeschäftigten, was die Väter auch weitestgehend als Idealarbeitszeit empfinden. Im Vergleich zu den anderen Typen ist der Anteil von Vätern mit Migrationshintergrund am kleinsten.

Steckbrief: der überzeugte Rollenbewahrer

| | |
|---|--|
| Einstellungen zu Gleichstellung | Indexwert: 2 von 11 |
| Aufteilung der Kinderbetreuung | 57 % übernehmen einen kleinen Teil der Betreuung, 10 % etwa die Hälfte. |
| Ideal der Kinderbetreuung | 61 % fänden es ideal, weniger als die Hälfte der Betreuung zu übernehmen. |
| Elternzeitnahme | 16 % haben Elternzeit genommen oder ihre Arbeitszeit reduziert. Die Mehrheit derjenigen, die keine Elternzeit genommen haben (71 %), gibt an, dass dies auch nicht infrage gekommen sei. |
| Alter (Median) | 39 Jahre, 58 % sind 40 Jahre alt oder jünger. |
| Alter des jüngsten Kindes (Median) | 5 Jahre |
| Bildung | 74 % haben einen Haupt- oder Realschulabschluss. |
| Haushaltseinkommen | 85 % haben ein Haushaltseinkommen von unter 5.000 Euro netto. |
| Berufsorientierung | Höchste Berufsorientierung aller Vätertypen |
| Wohnort | 34 % leben in Großstädten, 40 % in Wohnorten mit 10.000 bis 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. |



Die **überzeugten Rollenbewahrer** sind in Gleichstellungsfragen klar konservativ orientiert. Diesen Werten entsprechend übernimmt die Mehrheit nur einen kleinen Teil der Kinderbetreuung. Mit dieser Rolle in der Kinderbetreuung sind sie überwiegend zufrieden und nur wenige wünschen sich eine stärkere Beteiligung. Entsprechend wenige von ihnen haben Elternzeit genommen. Berufstätigkeit hat bei diesen überwiegend jungen Vätern einen sehr hohen Stellen-

wert. Sie haben eine eher niedrige Bildung und leicht unterdurchschnittliche Einkommen. Die meisten der **überzeugten Rollenbewahrer** sind mit ihren Partnerinnen verheiratet. Ähnlich wie die Väter selbst haben die Partnerinnen meist einen Real- oder Hauptschulabschluss und sind häufig nicht oder nur mit geringem Teilzeitumfang berufstätig. Der Anteil der Väter mit Migrationshintergrund ist in dieser Gruppe am höchsten.

1 Rollenvorstellungen und Wünsche von Vätern heute

Die gesellschaftliche Wahrnehmung von Vätern, aber vor allem auch die Vorstellungen der Väter davon, wie sie ihre Rolle ausüben wollen, sind stetig im Wandel. Viele Väter möchten aktiv an der Betreuung ihrer Kinder mitwirken und setzen sich diesbezüglich hohe Ziele – doch nur ein Teil wird den eigenen Ansprüchen gerecht.

Vaterrolle heute: Neue Ideale der Väter setzen sich fort

Viele Väter sind von den Vorteilen einer partnerschaftlichen Lebensweise überzeugt und leben sie aktiv. Knapp die Hälfte der Väter präferiert eine partnerschaftliche Aufteilung von Berufstätigkeit und Kinderbetreuung (IfD Allensbach 2021). Im Leben der eigenen Kinder stärker präsent zu sein, gewinnt für viele Väter ebenfalls weiterhin an Bedeutung. 81 Prozent der Väter geben an, dass sie für ihre Familie oft eigene Wünsche und Interessen zurückstellen (IfD Allensbach 2022c). Sie zeigen sich allerdings skeptisch, ob Väter in Deutschland insgesamt genug Zeit mit ihren Kindern verbringen. Für die Zukunft wünschen sie sich, dass Väter sich mehr Zeit für ihre Kinder nehmen, und sie sind zuversichtlich, dass dies auch passieren wird (DIE ZEIT et al. 2023).

Insgesamt spielt die Familie für Väter eine wichtige Rolle. Häufig wird ihr Priorität gegenüber dem Beruf eingeräumt. Mehr als die Hälfte der Väter (53 %) gibt an, dass sie einer Familienangelegenheit größere Bedeutung beimessen als einer beruflichen Angelegenheit. Ein deutlich kleinerer Teil (15 %) gibt beruflichen Anforderungen den Vorzug. Unter Müttern ist diese Priorisierung der Familie gegenüber dem Beruf allerdings noch deutlich stärker ausgeprägt: 78 Prozent der Mütter geben der Familie den Vorrang, nur 3 Prozent dem Beruf.

Eine Vielzahl der Väter (59 %) empfindet Druck von außen bezüglich der Kindererziehung. Sie finden, dass Ansprüche und Erwartungen, die an Eltern gestellt werden, heute höher sind als früher (IfD Allensbach 2020). Insgesamt sind Väter aber zufrieden mit ihrem Leben: Knapp zwei Drittel der Väter geben an, ihr Leben sei so, wie sie es sich wünschen (IfD Allensbach 2022c).

Gesellschaftliche Rollenerwartungen – zwischen Erneuerung und Tradition

Bevölkerungsumfragen bestätigen das Empfinden einer gestiegenen Erwartungshaltung an Eltern und Väter. So geben 84 Prozent der Bevölkerung an, der Anspruch heute sollte sein, dass der Vater so viel Zeit wie möglich mit seinen Kindern verbringt. Von der eigenen Vätergeneration erwarteten dies nur 30 Prozent der Befragten. Etwas mehr als ein Drittel der Bevölkerung erwartet, dass Väter heute auch im Beruf kürzertreten sollten, um mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Auch hier zeigt sich eine gestiegene Anspruchshaltung: Nur 6 Prozent geben an, dies sei eine Erwartung an die eigene Vätergeneration gewesen (IfD Allensbach 2019). Die Hälfte der Männer und 56 Prozent der Frauen in Deutschland sehen mangelnden Mut der Väter als Grund dafür, dass sie zu wenig Zeit mit ihren Kindern verbringen. Werden Männer und Frauen offen gefragt, welche Gründe noch hinter dem geringen zeitlichen Engagement von Vätern stehen könnten, werden vorherrschende Rollenbilder, Egoismus und Desinteresse der Väter genannt (DIE ZEIT et al. 2023).

Immer weniger Menschen finden, dass der Vater heute die Rolle des Familienoberhaupts einnehmen muss (21 %). Über die Generation der eigenen Väter berichten hingegen über zwei Drittel, dass wichtige Entscheidungen vom Vater getroffen und damit die Verantwortung für die Familie übernommen werden sollte. Auch in der jüngeren Vergangenheit haben sich die Erwartungen an Väter gewandelt: Während 2015 bereits 70 Prozent der Bevölkerung der Meinung waren, dass Väter die beruflichen Pläne ihrer Partnerin unterstützen sollten, sagten dies 2019 sogar 80 Prozent – ein klares Signal dafür, dass von Vätern eine partnerschaftliche Haltung erwartet wird (IfD Allensbach 2019).

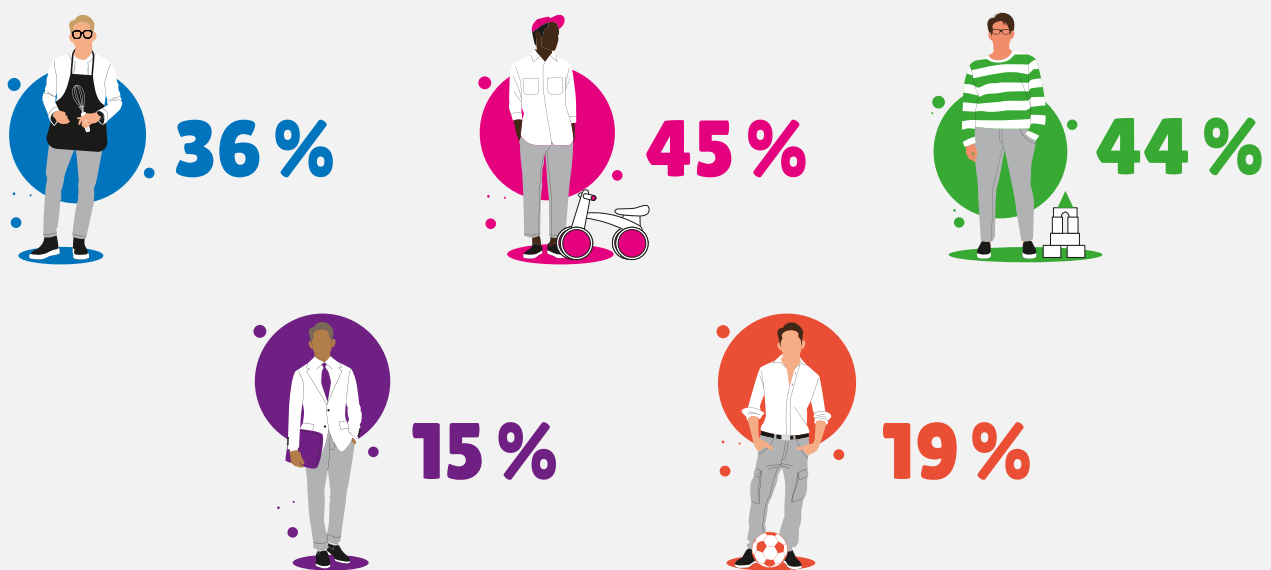


Vaterrolle wird unterschiedlich gelebt

Ob die Geburt von Kindern als große Veränderung wahrgenommen wird, hängt unter anderem davon ab, wie intensiv man ihnen Zeit widmet, ob man im Beruf kürzertritt und wie stark man sich die Kinderbetreuung partnerschaftlich teilt. Diese Entscheidungen fallen bei den verschiedenen Vätertypen unterschiedlich aus.

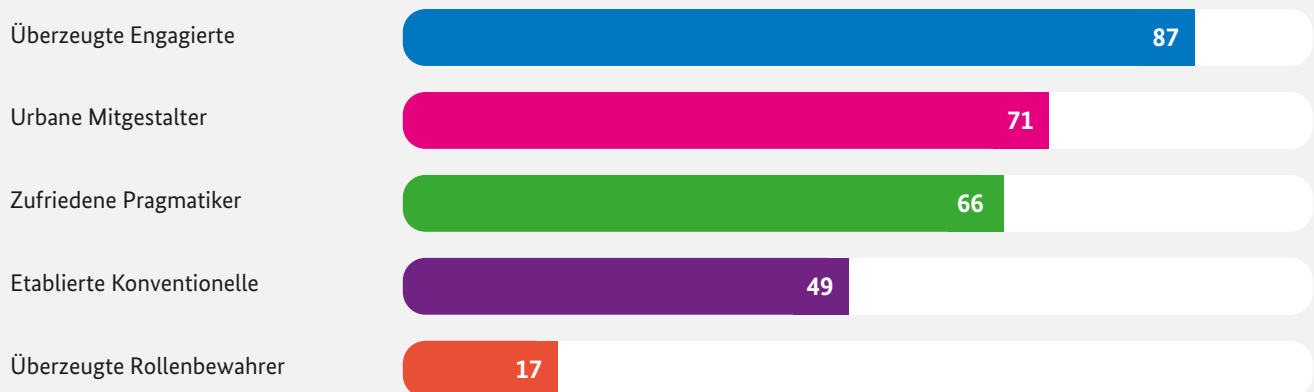
Nicht alle Väter wollen zugunsten der Familie finanzielle Abstriche im Beruf machen

Abbildung 2: Zustimmung zur Aussage: Ich mache lieber Abstriche im Beruf als bei der Familie, auch wenn wir uns dann weniger leisten können:



Väter sind geteilter Meinung darüber, ob die Kinder davon profitieren, wenn der Vater wegen der Kinderbetreuung zu Hause bleibt

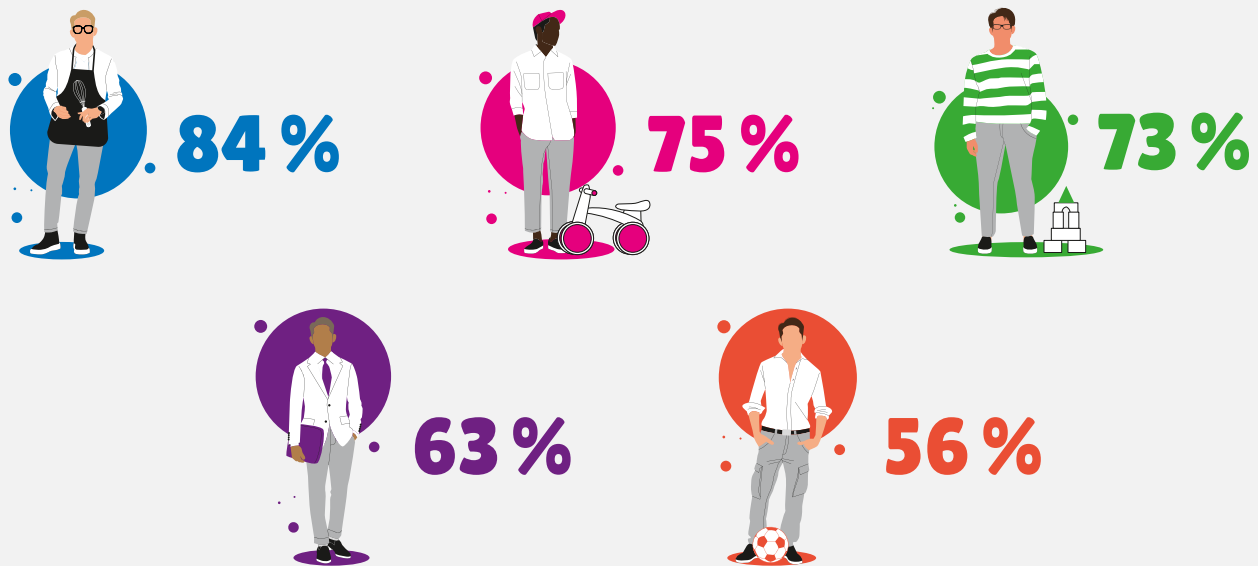
Abbildung 3: Zustimmung zur Aussage „Auch die Kinder profitieren davon, wenn Väter zur Kinderbetreuung zu Hause bleiben“ – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

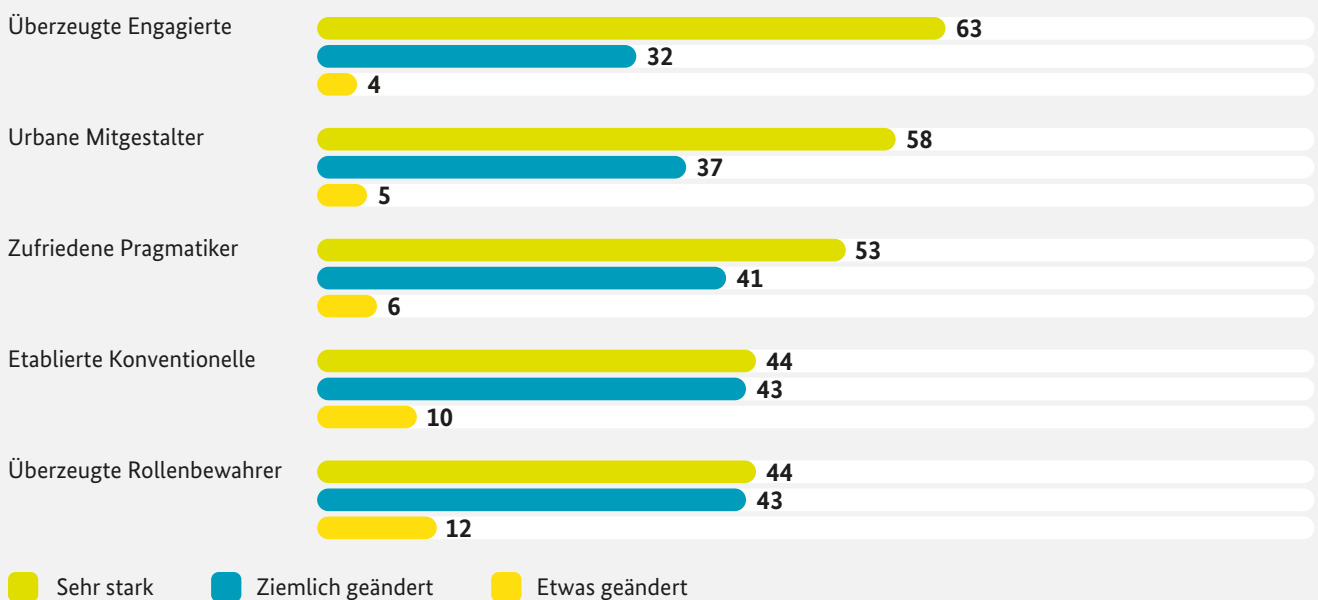
Viele Väter ermöglichen ihrer Partnerin auch Zeit für sich

Abbildung 4: Mein Partner/Meine Partnerin und ich versuchen, uns gegenseitig zu entlasten, sodass jeder auch mal Zeit für sich hat



Veränderungen nach der Geburt des Kindes werden verschieden intensiv wahrgenommen

Abbildung 5: Würden Sie sagen, Ihr Leben hat sich, seit Sie Kinder haben, ...



Wunsch und Wirklichkeit der Erwerbsarbeit, Kinderbetreuung und Hausarbeit

Die Mehrheit der Väter (63 %) befürwortet gleiche berufliche Chancen und die finanzielle Unabhängigkeit beider Elternteile. Ebenso wünschen sich viele eine partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung. Gleichzeitig verharrt mehr als die Hälfte der Väter in tradierten Vorstellungen der Mutter- und Vaterrolle im Hinblick auf das Verhältnis von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit.

Immer mehr Väter finden, dass kleine Kinder genauso gut von ihrem Vater betreut werden können wie von ihrer Mutter. Der Anteil der Väter mit jüngstem Kind unter sechs Jahren, die dieser Aussage zustimmen, stieg zwischen 2014 und 2023 von 50 auf 55 Prozent und fiel damit zuletzt genauso hoch aus wie bei den Müttern. Der Anstieg zeigt sich sowohl bei Vätern mit einfacher oder mittlerer Schulbildung (Zuwachs von 45 % auf 50 %) als auch bei den Vätern mit hoher Schulbildung (Zuwachs von 57 % auf 61 %) (IfD Allensbach 2022a). Dennoch sind traditionelle Rollenbilder weiterhin verbreitet: Fast die Hälfte der Väter mit Kindern unter sechs Jahren findet es wichtig, dass Frauen für die Kinderbetreuung eine Zeit lang beruflich kürzertreten und dass Kinder in den ersten Lebensjahren vor allem von der Mutter betreut werden (IfD Allensbach 2022a).

Ideal und Realität bei der Aufteilung der Kinderbetreuung gehen oft auseinander

Gefragt nach der idealen Aufteilung der Kinderbetreuung gibt die Hälfte der Väter an, etwa die Hälfte der Betreuung übernehmen zu wollen, tatsächlich tun dies jedoch nur 21 Prozent. Weitere 10 Prozent nehmen sich mehr als der Hälfte der Betreuungsaufgaben an. Am

zufriedensten sind diejenigen, die aktuell bereits etwa die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen. Insgesamt wollen 43 Prozent der Väter einen größeren Anteil der Kinderbetreuung übernehmen, als sie dies aktuell leisten (IfD Allensbach 2022a). Die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit zeigt, dass Potenzial für mehr Partnerschaftlichkeit vorhanden ist.

Nicht alle Väter möchten sich die Kinderbetreuung teilen

Doch nicht alle Väter sind von der partnerschaftlichen Idee überzeugt: Immerhin ein Drittel der Väter findet die traditionelle Aufgabenteilung – der Mann geht arbeiten und die Frau kümmert sich um den Haushalt – am besten. Damit stehen sie nicht allein da – auch unter den Müttern ist knapp ein Viertel dieser Ansicht. Sowohl unter Müttern als auch unter Vätern sinkt die Zustimmung zur traditionellen Aufgabenverteilung mit höherem Bildungsabschluss. 48 Prozent der Väter und 47 Prozent der Mütter ohne beziehungsweise mit Hauptschulabschluss finden die traditionelle Aufgabenteilung am besten, bei denjenigen mit abgeschlossenem Studium sind es noch 24 Prozent bei den Vätern und 12 Prozent bei den Müttern.



Wunsch und Wirklichkeit der Aufteilung der Kinderbetreuung sehen nicht für alle Väter gleich aus

Abbildung 6: Zustimmung zur Aussage „Kleine Kinder können genauso gut von ihrem Vater wie von ihrer Mutter betreut werden“

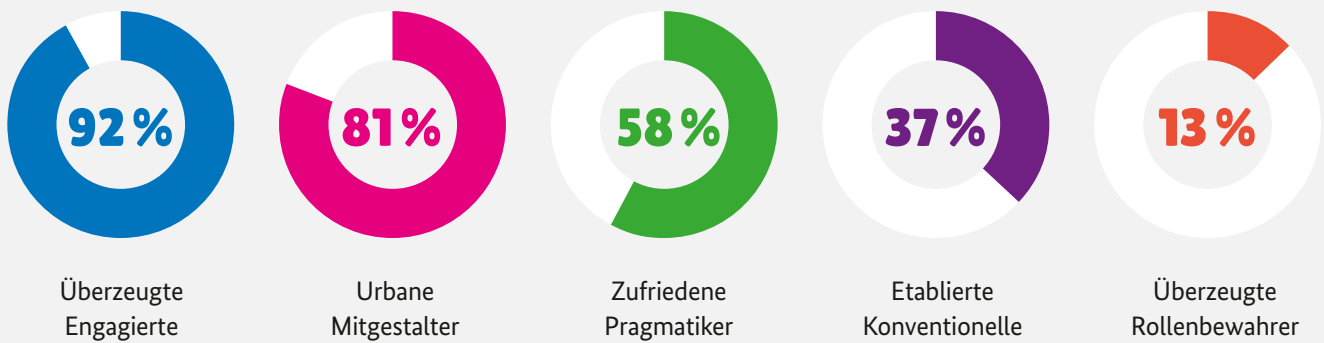
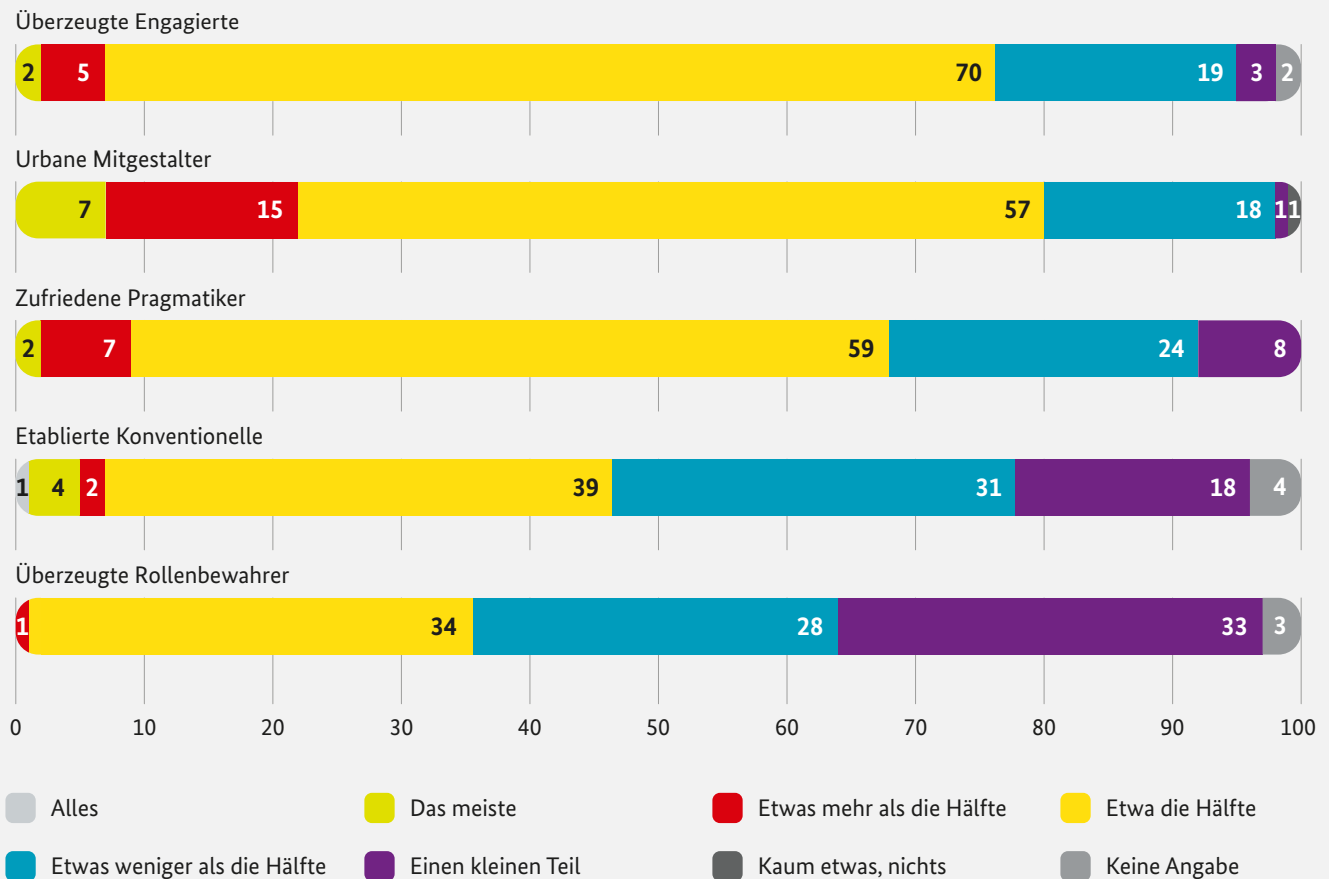


Abbildung 7: Angaben der Väter, welchen Anteil sie idealerweise an der Kinderbetreuung haben möchten – in Prozent

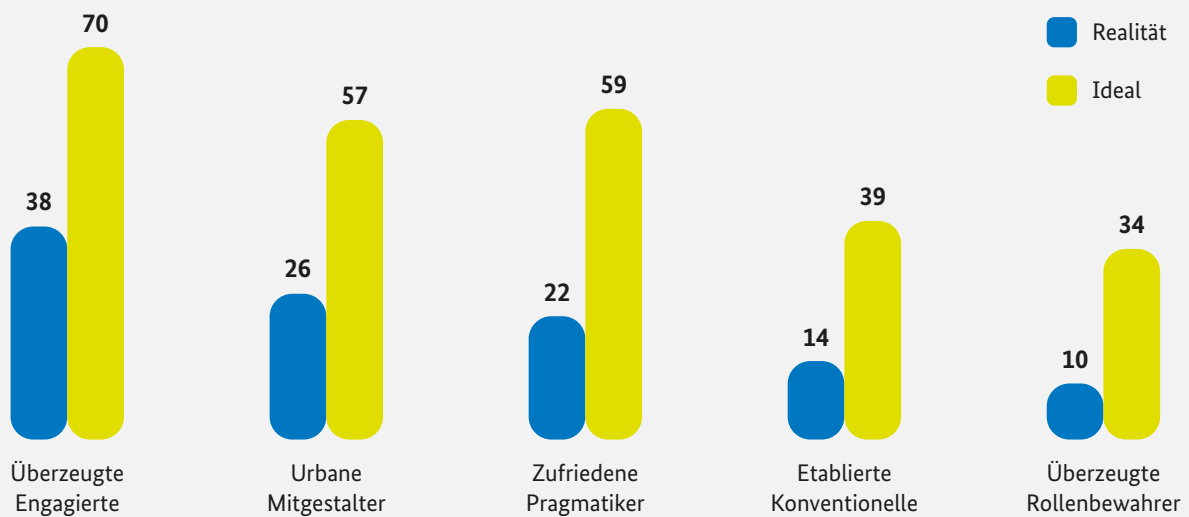


Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

In der Realität können die eigenen Ideale meist nicht eingehalten werden

In der Gegenüberstellung von idealer und tatsächlicher Aufteilung der Kinderbetreuung zeigen sich starke Diskrepanzen. Bei allen Vätertypen ist ein ähnliches Phänomen zu beobachten: Der Anteil der Väter, die sich eine partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung wünschen, ist stets (deutlich) größer als der Anteil derjenigen, denen dies tatsächlich gelingt (Abbildung 8). Diese Gegenüberstellung von tatsächlicher und idealer Aufteilung der Kinderbetreuung bei Vätern erlaubt es, insgesamt von einer „verbalen Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“ zu sprechen (Beck 1968).

Abbildung 8: Gegenüberstellung der Aussagen zu einer etwa hälftigen Aufteilung der Kinderbetreuung – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

Der Mental Load kommt zur Hausarbeit und Kinderbetreuung hinzu

Das Planen, Organisieren und „Mitdenken“ des Familienalltags sind bislang wenig betrachtete Aspekte der Ungleichverteilung der Haus- und Sorgearbeit. Dieser Teil unbezahlter Sorgearbeit wird Mental Load genannt. Die Wirkung des Mental Load beschränkt sich nicht auf die Familie, sondern wirkt sich häufig auch auf andere Bereiche des Lebens, wie die Freizeit oder die Arbeit, aus (Dean et al. 2022). Verantwortung dafür zu übernehmen, den Überblick über anfallende Aufgaben im (Familien-) Haushalt zu behalten – zum Beispiel rechtzeitig Geburtstagsgeschenke zu besorgen, den Wocheneinkauf zu planen oder Kinderbekleidung in der richtigen Größe zu kaufen –, ist eine Dimension der ungleich verteilten Sorgearbeit, die sich kaum in Minuten und Stunden ausdrücken lässt (BMFSFJ 2023b). Den überwiegenden Teil davon tragen Mütter, auch wenn sie in Vollzeit arbeiten (Lott und Bünger 2023). Väter sind jedoch deutlich häufiger als Mütter der Meinung, dass sich beide Elternteile gleichermaßen um derartige Dinge kümmern, die im Auge behalten werden müssen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Väter den Umfang dieser Aufgaben regelmäßig unterschätzen (DIE ZEIT et al. 2023).

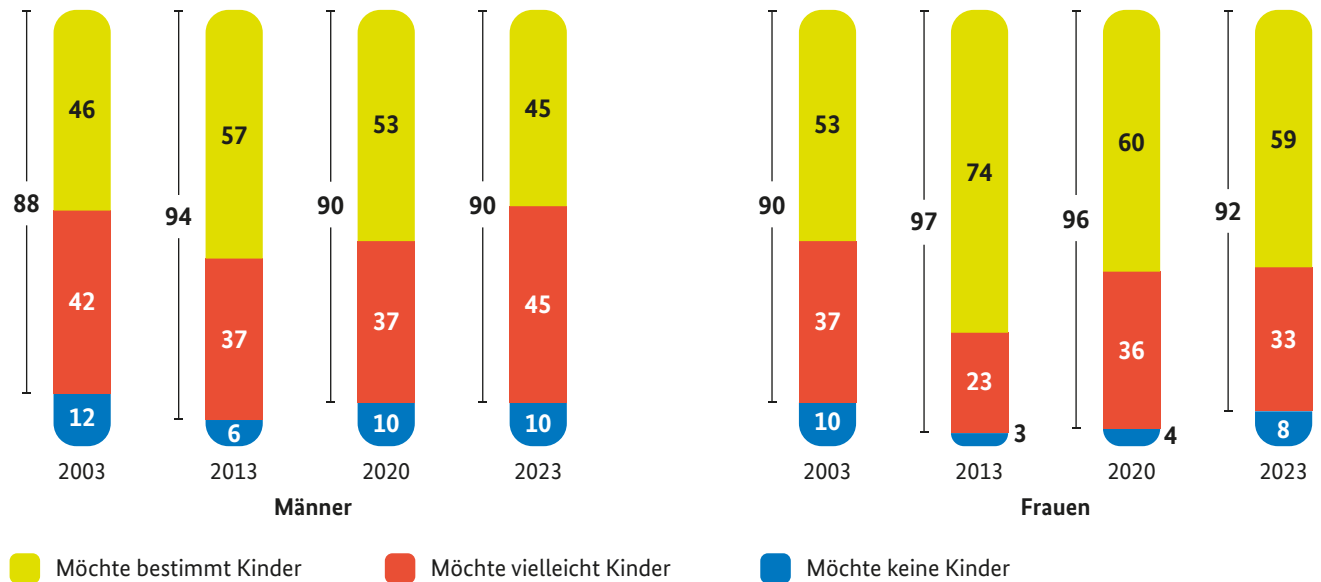
Viele Mütter wünschen sich mehr Unterstützung durch den Partner

Viele Väter haben eine zunehmend positive Einstellung zur Berufstätigkeit von Müttern – nicht alle jedoch ermöglichen dies durch eine partnerschaftliche Aufgabenteilung (siehe Kapitel 2.1). 35 Prozent der Mütter geben an, dass ihnen eine stärkere Beteiligung des Partners an der Hausarbeit beziehungsweise der Erziehung der Kinder helfen würde, die Doppelbelastung aus Erwerbs- und Familienarbeit zu meistern.

Zukünftige Väter und Kinderwünsche

Ein wichtiger Gradmesser für die zu erwartende Entwicklung der Geburtenzahlen sind auch die Kinderwünsche von kinderlosen Männern. Der Anteil der jungen kinderlosen Männer, die sich bestimmt oder vielleicht Kinder wünschen, ist insgesamt stabil geblieben. 90 Prozent der Männer wünschen sich (vielleicht) Kinder. Allerdings sind die Kinderwünsche angesichts der aktuellen Krisenszenarien zuletzt weniger bestimmt (Abbildung 5). 2023 sagten 45 Prozent der kinderlosen unter 30-jährigen Männer, dass sie bestimmt Kinder möchten, weitere 45 Prozent dass sie vielleicht Kinder möchten. Damit ist der Anteil der jungen Männer, die definitiv Kinder möchten, heute auf einem ähnlichen Niveau wie vor 20 Jahren. Zwischenzeitlich war dieser Anteil auf 57 Prozent gestiegen. Im Vergleich dazu hat sich der Anteil der jungen kinderlosen Frauen, die sich bestimmt oder vielleicht Kinder wünschen, seit 2020 kaum verändert. Der Anteil der Frauen, die sich keine Kinder wünschen, hat zuletzt leicht zugenommen (Abbildung 9). Nach wie vor haben allerdings nur eine Minderheit von 8 Prozent der kinderlosen Frauen und 10 Prozent der kinderlosen Männer keinen Kinderwunsch.

Abbildung 9: Entwicklung der Kinderwünsche von Kinderlosen unter 30 Jahren 2003 bis 2023 – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12072, eigene Darstellung Prognos AG.

Partnerwahl, finanzielle Stabilität und Betreuungssituation für junge Männer ausschlaggebend für den Kinderwunsch

Kinderlose Männer unter 30 Jahren knüpfen die Konkretisierung eines Kinderwunschs an bestimmte Voraussetzungen. Drei Viertel der jungen Männer möchten sicher sein, dass sie und ihre Partnerin das Gefühl haben, den richtigen Partner/die richtige Partnerin gefunden zu haben. Dieses romantische Ideal rangiert seit Jahren unter den drei wichtigsten Voraussetzungen. Weiteren drei Vierteln ist die eigene finanzielle Situation wichtig. Dieser Aspekt hat im Lichte der Inflation und steigender finanzieller Belastungen besonders

an Bedeutung gewonnen. Die Zustimmung zu dieser Voraussetzung ist allein in den letzten drei Jahren um zehn Prozentpunkte gewachsen. Wichtig ist vielen jungen kinderlosen Männern auch, dass sie selbst oder ihre Partnerin einen gesicherten Arbeitsvertrag haben, bevor sie Kinder bekommen. Heute denken zwei Drittel der Männer so – 2003 waren es sogar drei Viertel. Dieser Aspekt hat damit im Zeitverlauf etwas an Bedeutung verloren, wird jedoch immer noch als wichtige Voraussetzung gesehen (IfD Allensbach 2023).

Auch die institutionellen Rahmenbedingungen spielen eine Rolle: Mehr als die Hälfte der jungen kinderlosen Männer ist der Meinung, dass Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen müssen, damit sie sich für

ein Kind entscheiden können. Zehn Jahre zuvor war dies nur einem Drittel der unter 30-jährigen Kinderlosen wichtig. Offenbar sind sich junge Männer darüber bewusst, dass eine geregelte Kinderbetreuung ein wichtiger Gelingensfaktor für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist.

Die Voraussetzungen für die Konkretisierung eines Kinderwunschs passen zu den Gründen, die junge Männer für ihre Kinderlosigkeit angeben: Über die Hälfte gibt an, noch nicht die richtige Partnerin gefunden zu haben. Dieser Grund wurde vor 20 Jahren nur von einem Drittel der Männer genannt. Die Anforderungen an die Partnerschaft sind für viele junge Männer offensichtlich gestiegen. Deutlich weniger, aber immerhin 16 Prozent der jungen Männer geben an, dass es momentan zu viele Probleme wie den Klimawandel und Kriege auf der Welt gebe, um guten Gewissens ein Kind in die Welt zu setzen. Noch vor zehn Jahren stimmten dem nur 5 Prozent zu. Zwei Drittel der jungen kinderlosen Männer wollen noch Zeit für sich und ihre Hobbys haben. Auch von den unter 50-jährigen kinderlosen Männern wollen die Hälfte diese Freiräume nicht aufgeben und entscheiden sich unter anderem deswegen gegen ein Kind.

Männer, die bereits Väter sind, geben als häufigsten Grund gegen ein weiteres Kind an, dass sie die ideale Familiengröße bereits erreicht hätten (43 %). Der zweithäufigste genannte Grund (32 %) ist die Sorge, nicht genügend Zeit für die Kinder zu haben. Hier scheint ein Reflexionsprozess über die Rolle der Väter im Leben ihrer Kinder im Gange zu sein: Noch vor drei beziehungsweise zehn Jahren hatten diese Sorge nur 20 Prozent beziehungsweise 25 Prozent. 27 Prozent der Väter möchten kein weiteres Kind, weil es eine zu große zusätzliche finanzielle Belastung wäre. Dieser Grund scheint wieder wichtiger zu werden, liegt allerdings noch unter dem Niveau von 2003. Die aktuelle krisenhafte Stimmung zeigt sich auch darin, dass mittlerweile 21 Prozent der Väter angeben, die aktuellen Zeiten seien ihnen zu unsicher für ein weiteres Kind. Noch vor drei Jahren, wohlbermerkt inmitten einer weltweiten Pandemie, sagten dies nur 14 Prozent.

Väter möchten genügend Zeit für ihre Kinder haben

Väter möchten präsenter im Leben ihrer Kinder sein. Und sie nehmen sich tatsächlich immer mehr Zeit für ihre Kinder: Noch 1993 waren es durchschnittlich 1,9 Stunden pro Tag, 2008 2,3 und 2019 3,0 Stunden an Wochentagen. Damit nehmen sie sich allerdings noch immer nur halb so viel Zeit wie Mütter (5,9 Stunden) (IfD Allensbach 2020). Zeitknappheit ist für Eltern ein großes Thema. Die zeitlichen Anforderungen einer intensiven Vaterschaft lassen sich aus der Sicht der Väter aber nur schwer mit anderen an sie gestellten Anforderungen vereinen: Nur ein knappes Drittel der Väter sagt, dass sie genug Zeit für ihre Familie und ihre Partnerin haben, ein knappes Viertel wünscht sich viel mehr Zeit für die Familie und 42 Prozent etwas mehr Zeit. Doch auch bei den Müttern scheint die Zeit für Partner und Kinder häufig nicht auszureichen: 41 Prozent sagen, sie hätten genügend Zeit. Jede Fünfte wünscht sich viel mehr Zeit und ein weiteres Drittel etwas mehr Zeit für die Familie. Die Hälfte der Väter sagt, sie habe außerdem zu wenig Zeit für sich allein, bei den Müttern sind es 62 Prozent.



Unterschiedliche Lebenssituationen, unterschiedliche Bedarfe staatlicher Förderung

Staatliche Unterstützung aus Sicht aller Vätertypen noch ausbaufähig

Um das Familienleben zufriedenstellend zu gestalten, Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen und die Aufteilung von familiären Aufgaben und Erwerbsarbeit partnerschaftlich bewerkstelligen zu können, benötigen Eltern Unterstützung von staatlicher Seite. Ob sie selbst und ihre Familien ausreichend gefördert sind, sehen Väter unterschiedlich.

Abbildung 10: Zufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung von Familien bei der Betreuung und Förderung von Kindern in Bezug auf die eigene Familie. Anteil der Väter, die nicht zufrieden sind

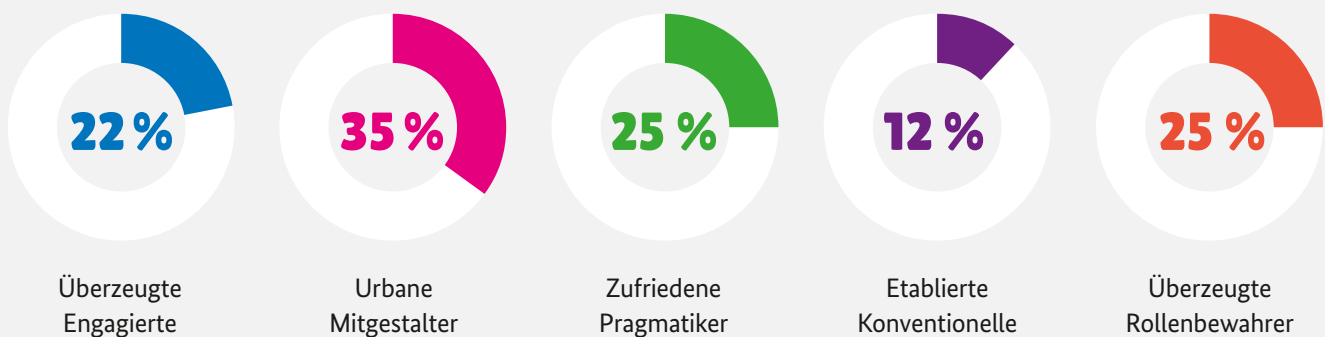
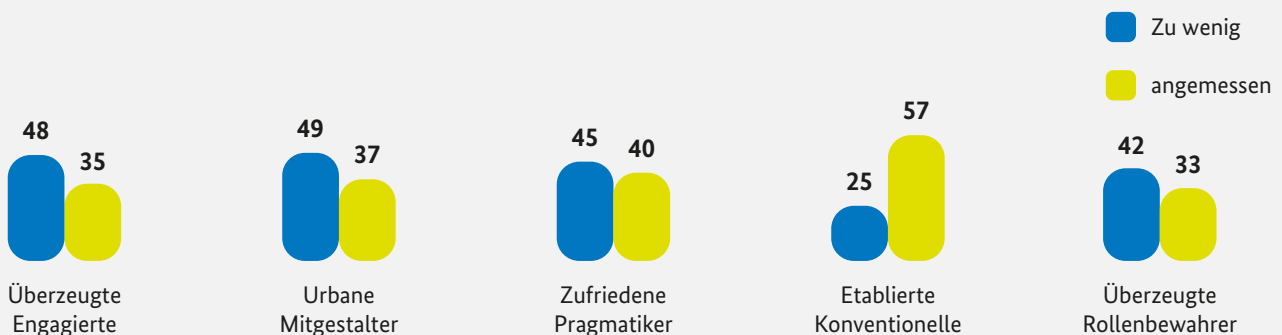


Abbildung 11: Wenn Sie an die staatliche Unterstützung von Familien bei der Betreuung und Förderung von Kindern denken: Finden Sie, der Staat unterstützt Familien da zu wenig, oder zu stark, oder finden Sie das nicht? Zustimmung zu den Antworten „zu wenig“ und „angemessen“ - in Prozent



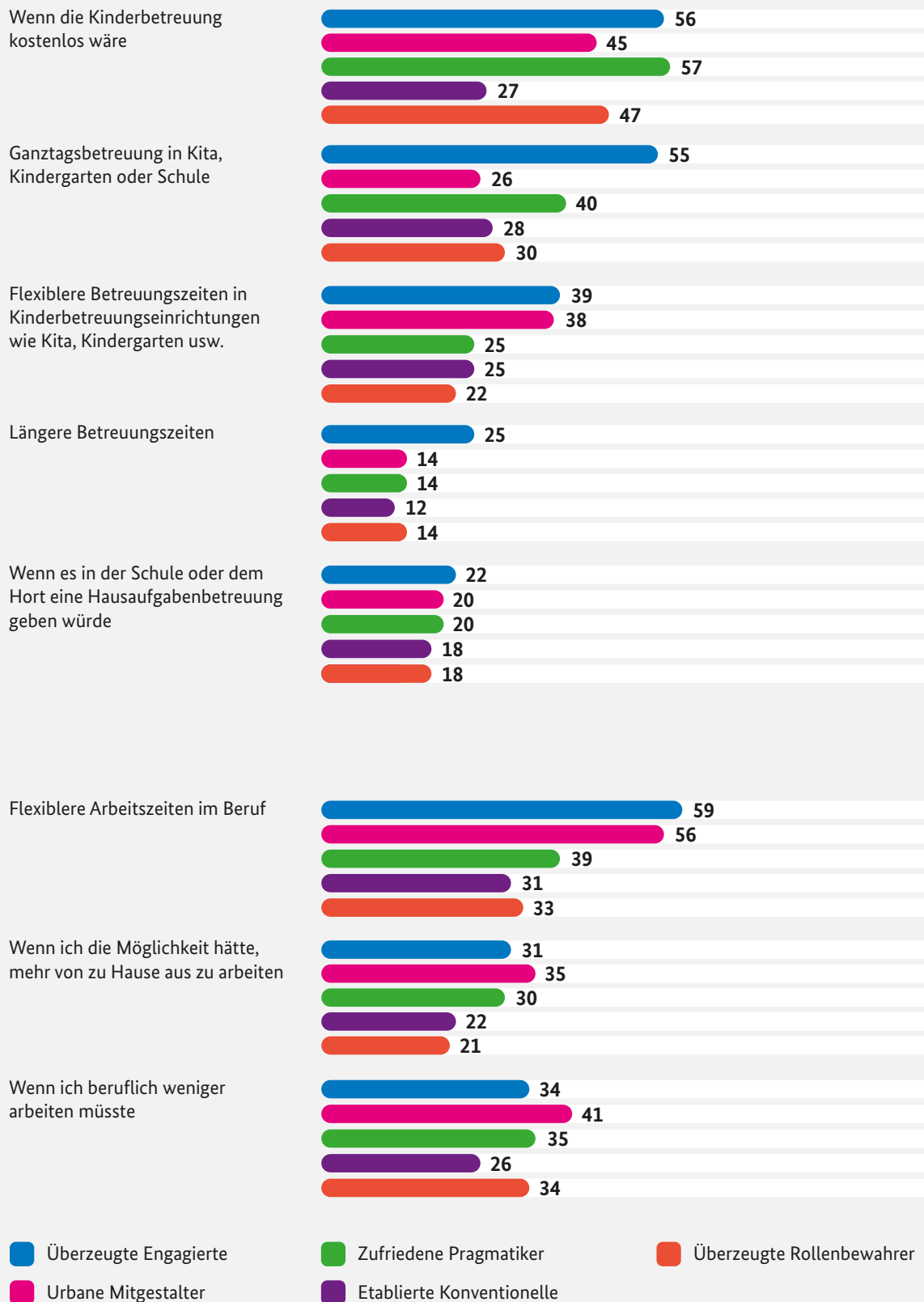
Quelle: IfD Allensbach 2022c

Kinderbetreuung für viele Väter besonders wichtig

Die **überzeugten Engagierten**, die sich Aufgaben in Familie und Beruf am häufigsten mit ihrer Partnerin gleichgewichtig aufteilen, haben den höchsten Bedarf an Betreuungsangeboten. Insgesamt spielt für die **überzeugten Engagierten** die Kinderbetreuung die größte Rolle. Häufiger als andere Väter geben sie an, dass ihnen Ganztagsangebote, flexiblere und längere Betreuungszeiten helfen würden – vermutlich auch, weil diese für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie essenziell sind. Für die **zufriedenen Pragmatiker** wäre ebenso wie für die **überzeugten Rollenbewahrer** dagegen eine kostenlose Kinderbetreuung am wichtigsten. Die **etablierten Konventionellen** haben insgesamt einen geringeren Bedarf an derartigen Angeboten, vermutlich insbesondere weil ihre Kinder schon älter sind und weniger (institutionelle) Betreuung benötigen (Abbildung 12).

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben die Vätertypen unterschiedliche Bedarfe und Wünsche.

Abbildung 12: Was Vätern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf helfen würde. Antworten der Väter mit jüngstem Kind unter 16 Jahren nach Vätertyp auf die Frage: „Als Eltern steht man ja vor der Herausforderung, Hausarbeit, Kindererziehung, Beruf, Freunde und so weiter miteinander zu vereinbaren. Was von dieser Liste würde Sie besonders entlasten, was würde Ihnen besonders helfen?“ – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG

2 Vater sein in der Familie

Die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist für die meisten Väter typisch. Mehr Väter sehen es als ideal an, sich die Kinderbetreuung partnerschaftlich mit der Mutter zu teilen, als es dann tatsächlich tun. Wichtige Weichenstellungen zugunsten der gewünschten partnerschaftlichen Aufgabenteilung werden nach der Geburt gestellt und dann zumeist beibehalten. Deshalb haben Elterngeld und Elternzeit eine sehr hohe Bedeutung.

Allen eigenen Erwartungen an eine aktive Vaterrolle zum Trotz: Der Beitrag der Väter zur Kinderbetreuung und Hausarbeit hat sich in den vergangenen Jahren kaum substanzuell verändert. Gut drei Viertel der Familien folgen dem traditionellen Modell, wonach der Vater in Vollzeit für die Erwerbsarbeit zuständig ist und die Mutter nicht erwerbstätig ist oder – zusätzlich zur Sorgearbeit – in einer Teilzeiterwerbstätigkeit hinzuverdient.

Stärker in die Familie involviert sind Väter, wenn sie Elternzeit nehmen und dabei Elterngeld beziehen und sich so Zeit für ihre Kinder nehmen. Der Anteil der Väter mit Elterngeldbezug ist seit der Einführung des Elterngelds im Jahr 2007 kontinuierlich gestiegen. Mittlerweile liegt die Väterbeteiligung beim Elterngeld bei rund 44 Prozent. Die meisten Väter gehen bisher nur für die Dauer von zwei Partnermonaten in Elternzeit. Dabei wirken sich längere Elternzeiten von Vätern nachhaltig positiv auf die Aufgabenteilung mit der Partnerin sowie auf die Vater-Kind-Beziehung aus (IfD Allensbach 2022c).

2.1 Übernahme von Sorgearbeit

Die unbezahlte Arbeit wird nach wie vor überwiegend von Müttern geleistet

Die bezahlte und unbezahlte Arbeit ist trotz gestiegener Müttererwerbstätigkeit und höherer Ansprüche der Väter an ihr eigenes Engagement in der Familie nach wie vor ungleich verteilt (BMFSFJ 2019). Diese Verteilung hat niedrigere Einkommen von Müttern und daraus resultierend niedrigere eigenständige Alterssicherungsansprüche zur Folge. Die Familienpolitik hat sich daher zum Ziel gesetzt, die partnerschaftliche Aufgabenteilung zwischen den Elternteilen zu fördern (BMFSFJ 2019; SPD et al. 2021). Um den Fortschritt zu messen, werden die Zeiten, die Mütter und Väter aus Paarfamilien für unbezahlte Arbeit aufwenden, miteinander verglichen. Dazu zählen neben der Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen auch die Tätigkeiten der Haushaltsführung (einschließlich Reparaturarbeiten und Gartenarbeit). Im Vergleich zu 2007 wird die Differenz der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung von Müttern und Vätern minderjähriger Kinder für unbezahlte Arbeit zwar geringer, allerdings wendeten Mütter 2019 immer noch deutlich mehr Zeit auf. Der Hauptgrund für den Rückgang ist, dass Mütter weniger Zeit für unbezahlte Tätigkeiten – insbesondere für Hausarbeit – aufwendeten.⁴ Mütter in Paarfamilien wendeten 2019 im Wochendurchschnitt immer noch mehr als doppelt so viel Zeit (+108 %) für Betreuung und Haushaltstätigkeiten auf wie Väter

(2007: +138 %). An Wochenenden fällt die Differenz geringer aus, aber auch hier wendeten Mütter mit +49 Prozent an Samstagen und +61 Prozent an Sonntagen deutlich mehr Zeit für unbezahlte Arbeit auf als Väter.⁵

Väter entlasten ihre Partnerin bei der Kinderbetreuung nur selten

Trotz ihrer zunehmend positiven Einstellung zur Berufstätigkeit von Müttern (siehe Kapitel 4) ermöglichen nicht alle Väter eine partnerschaftliche Aufgabenteilung. Dabei sind sich 73 Prozent der Väter darüber bewusst, dass die Unterstützung bei der Kinderbetreuung für die Berufstätigkeit wichtig ist. Berufstätige Mütter geben jedoch deutlich seltener (15 %) als berufstätige Väter (56 %) an, von ihrem Partner beziehungsweise ihrer Partnerin durch die Übernahme von Kinderbetreuung entlastet zu werden (IfD Allensbach 2022a).⁶ 38 Prozent der Mütter, aber nur 15 Prozent der Väter sagen zudem, dass an ihnen mehr Aufgaben im Haushalt und bei der Kinderbetreuung hängen blieben als erwartet beziehungsweise abgesprochen. Eltern, die eine etwa gleiche Aufteilung von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung praktizieren,⁷ berichten zu 84 Prozent von einer gegenseitigen Entlastung der Elternteile, sodass jeder auch mal Zeit für sich hat. Bei den Eltern mit ungleicher Aufteilung sind es 63 Prozent (IfD Allensbach 2022c).

Der mangelnde Einsatz in der Familienarbeit wird zum Teil mit der Berufstätigkeit begründet. 29 Prozent der berufstätigen Väter, aber nur rund ein Prozent der berufstätigen Mütter sagen, sie könnten ihre Partnerin beziehungsweise ihren Partner nicht gut im Haushalt und bei der Kinderbetreuung unterstützen, da sie beruflich stark eingespannt seien. Von denjenigen Vätern, die sich nur wenig oder gar nicht an der Kinderbetreuung beteiligen, geben dies sogar 54 Prozent an (IfD Allensbach 2022c). Bemerkenswerterweise sagen rund die Hälfte (54 %) der berufstätigen Väter, jedoch 73 Prozent der berufstätigen Mütter, dass sie es sich so eingerichtet hätten, dass sich ihr Beruf gut mit ihrem Familienleben vereinbaren lässt.

Frühe Weichenstellung mit der Geburt des ersten Kindes

Mit der Geburt des Kindes und dem Beginn der Elternzeit stellen Paare zentrale Weichen für ihre Aufgabenteilung bei Familien- und Erwerbsarbeit. Abbildung 13 zeigt, dass sich die Aufteilung der Kinderbetreuung von Paaren vom Ende der Elternzeit bis nach dem Ende der Grundschulzeit des jüngsten Kindes kaum verändert. Bei 75 Prozent der Paare, in denen die Mütter nach der ersten Elternzeit die gesamte oder den Großteil der Betreuung übernehmen, bleibt diese Aufteilung bis zum Ende der Grundschulzeit bestehen (IfD Allensbach 2022c). Aber auch eine hälftige, partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung bleibt in diesem Zeitraum überwiegend konstant. Die frühzeitige Übernahme von Sorgearbeit durch die Väter hat also langfristige Effekte. Übernehmen Väter mehr Aufgaben der Kinderbetreuung und Hausarbeit von der Geburt der Kinder an, wird auch langfristig eine partnerschaftliche Aufgabenteilung wahrscheinlicher. Das zeigt, wie nachhaltig wirksam die Elternzeitnahme von Vätern sein kann.

Verhaltensstarre der Väter führt zu Doppelbelastung bei den Müttern

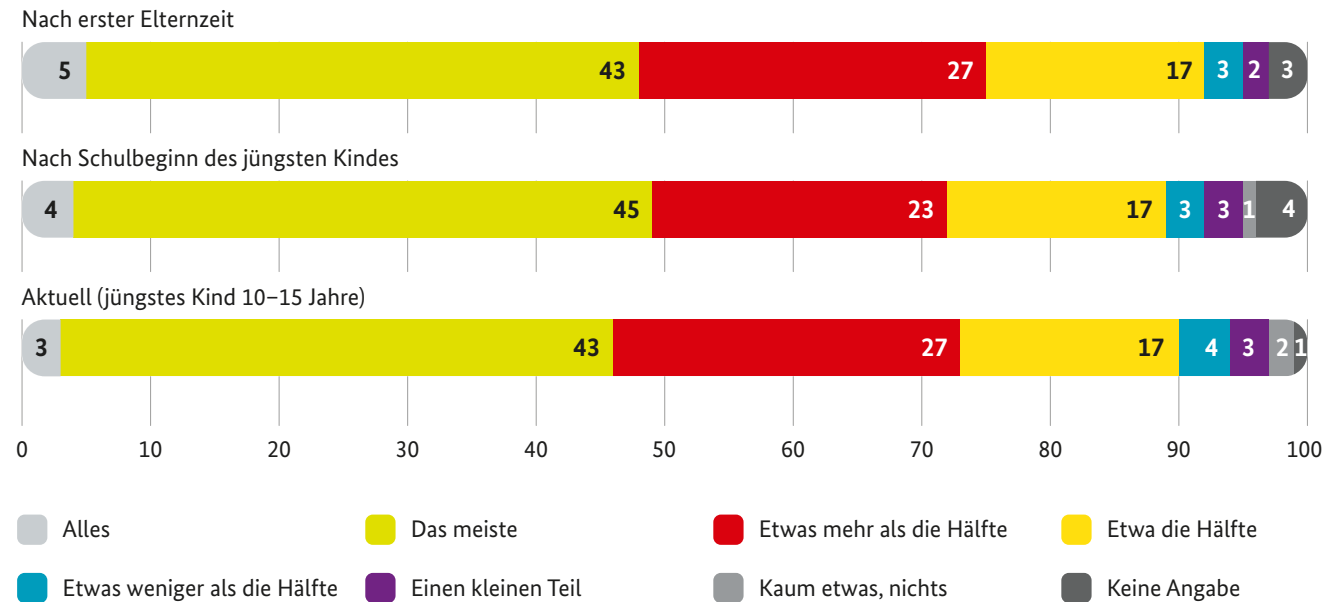
Nur in wenigen Fällen führt die Geburt des ersten Kindes zu Veränderungen im Erwerbsverhalten der Väter: Sie bleiben in den meisten Familien konstant in Vollzeit erwerbstätig (siehe Kapitel 3.2). Die Mütter schränken dagegen ihre Erwerbstätigkeit stark ein und weiten sie mit zunehmendem Alter des Kindes wieder aus. Da sich an der ungleichen Aufteilung der Kinderbetreuung jedoch nur wenig ändert, übernehmen Mütter bei zunehmender Erwerbstätigkeit zusätzlich den größeren Anteil der Kinderbetreuung, was zu einer Doppelbelastung führt. So berichten etwa 73 Prozent der in Vollzeit oder längerer Teilzeit berufstätigen Mütter über häufigen Stress, im Vergleich zu 55 Prozent der Männer (IfD Allensbach 2022c). Von Müttern, die ihre Arbeitszeit gerne reduzieren möchten, berichten 93 Prozent von häufigem Stress. 64 Prozent sagen, es blieben mehr Aufgaben im Haushalt und bei der Kinderbetreuung an ihnen hängen als erwartet beziehungsweise abgesprochen. 55 Prozent übernehmen mehr als die Hälfte der Betreuungsaufgaben und wünschen sich mehr Beteiligung des Partners.

5 SOEP v37, eigene Berechnung Prognos AG

6 Zustimmung zur Aussage „Mein Partner/Meine Partnerin übernimmt viel Arbeit im Haushalt und bei der Kindererziehung, sodass ich gut berufstätig sein kann“

7 Beide Elternteile sind wenigstens 25 Stunden berufstätig und übernehmen jeweils die Hälfte der Kinderbetreuung.

Abbildung 13: Aufteilung der Kinderbetreuung in Paarfamilien nach Alter des jüngsten Kindes. Die Mutter übernimmt ... – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

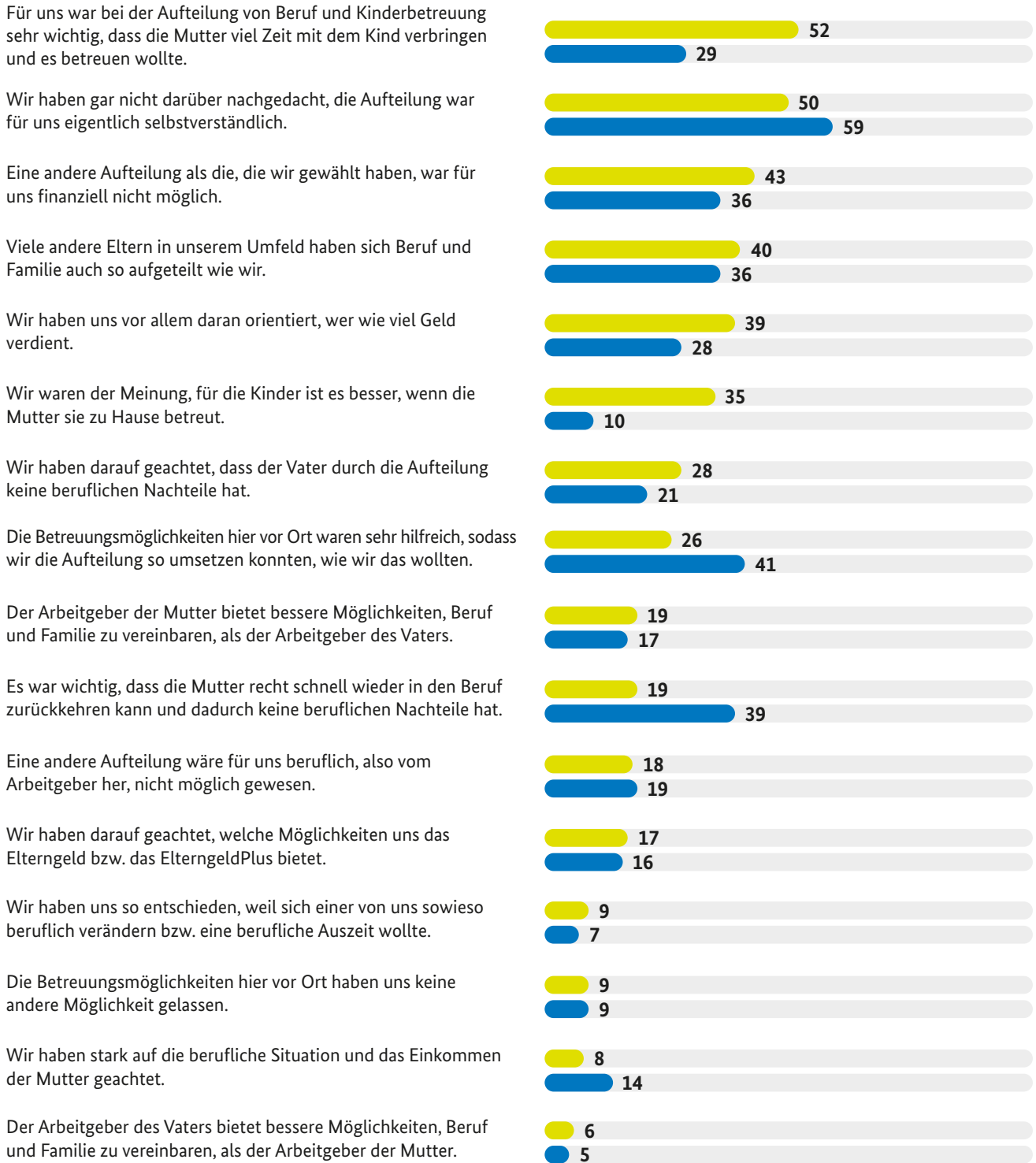
Eltern mit gleicher Aufteilung setzen andere Prioritäten

Die Gründe für die tatsächliche Aufgabenteilung in Paarfamilien mit Kindern sind vielfältig (Abbildung 14). Insgesamt geben 52 Prozent der Eltern als Grund für die Aufgabenteilung an, es sei sehr wichtig gewesen, dass die Mutter viel Zeit mit dem Kind verbringen und es betreuen wollte. Für Eltern mit einer gleichen Aufteilung⁸ spielt dieser Grund deutlich seltener eine Rolle (29 %).

Sie geben auch deutlich seltener an, der Meinung gewesen zu sein, es sei besser für die Kinder, wenn die Mutter die Kinder betreut (10 % gegenüber 35 % der Eltern insgesamt). Sie geben dagegen überdurchschnittlich häufig an, dass die Betreuungsmöglichkeiten vor Ort hilfreich gewesen seien und dass es ihnen wichtig gewesen sei, dass die Mutter schnell in den Beruf zurückkehren kann und keine beruflichen Nachteile hat.

⁸ Beide Elternteile sind wenigstens 25 Stunden berufstätig und übernehmen jeweils die Hälfte der Kinderbetreuung.

Abbildung 14: Gründe für die Aufteilung von Beruf und Kinderbetreuung von Eltern aus Paarfamilien mit jüngstem Kind unter 16 Jahren – in Prozent



■ Eltern insgesamt ■ Eltern mit gleicher Aufteilung

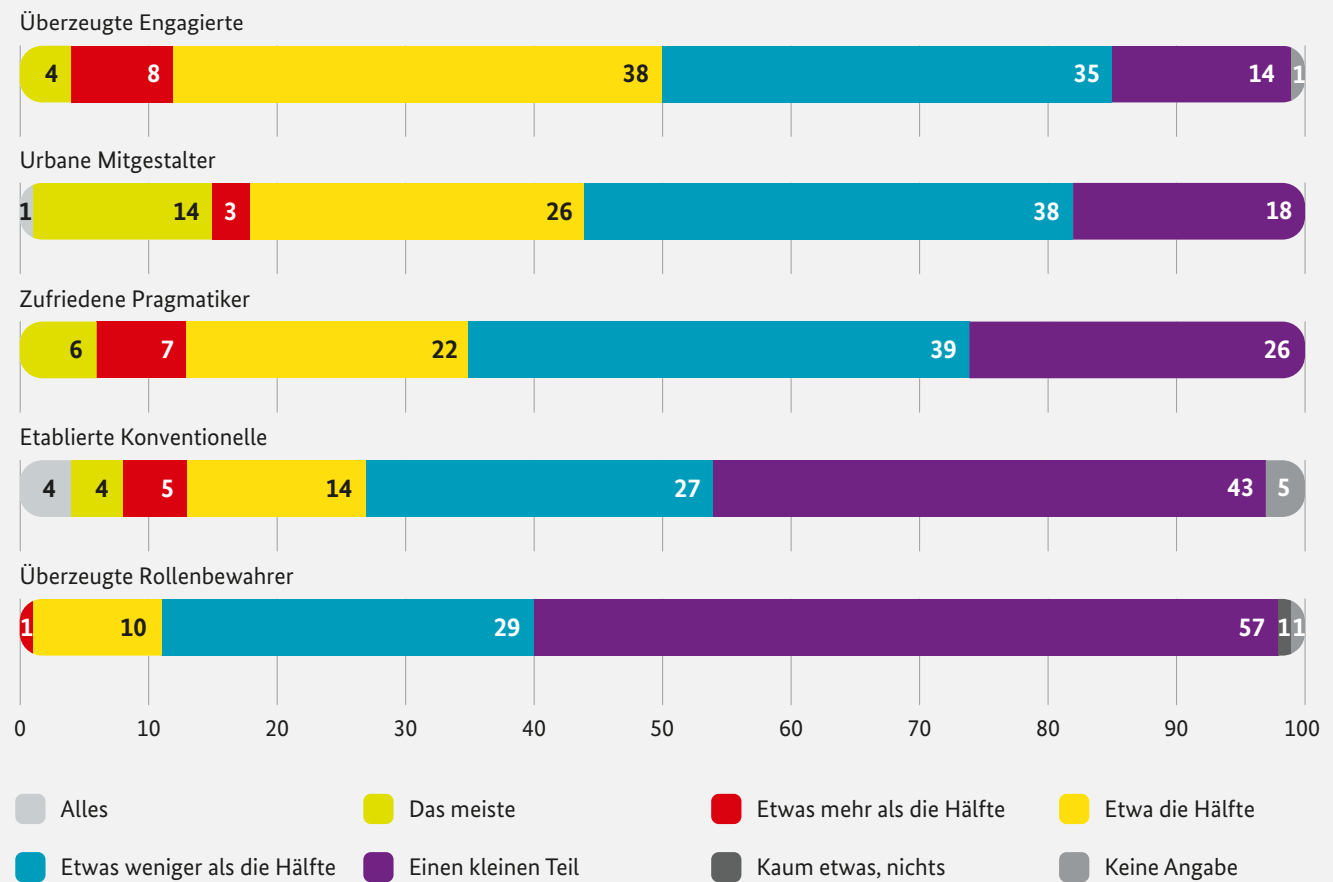
Quelle: IfD-Allensbach (2022), Umfrage 9213, eigene Darstellung Prognos AG.



Vätertypen engagieren sich unterschiedlich stark in der Familie

Entsprechend ihren Überzeugungen unterscheidet sich auch das tatsächliche Engagement in der Familienarbeit zwischen den Vätertypen.

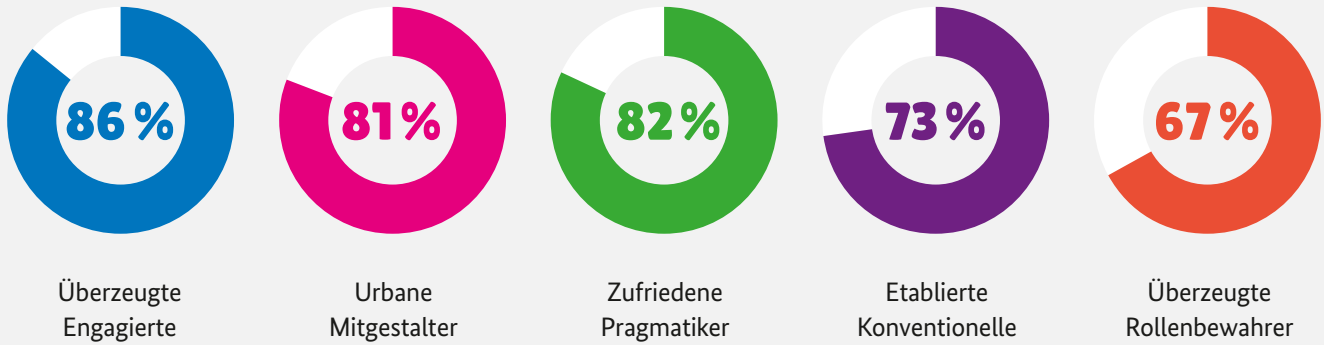
Abbildung 15: Angaben der Väter, welchen Anteil sie an der Kinderbetreuung übernehmen – in Prozent



Quelle: IfD-Allensbach (2022), Umfrage 9213, eigene Berechnung Prognos AG.

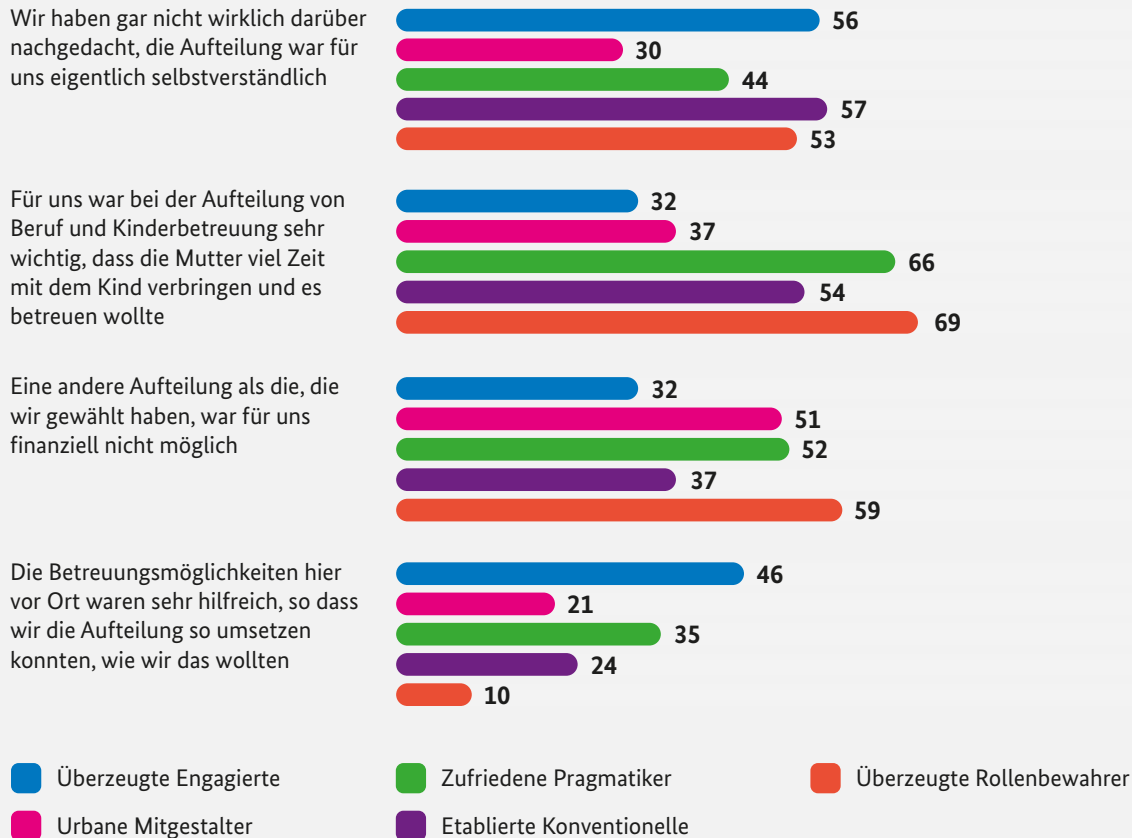
Überzeugte Engagierte haben häufiger ein sehr enges Verhältnis zu ihren Kindern als überzeugte Rollenbewahrer

Abbildung 16: Zustimmung zur Aussage „Das trifft auf mich zu: Der Vater hat ein sehr enges Verhältnis zu den Kindern...“



Die Aufteilung der Kinderbetreuung spiegelt die unterschiedlichen Einstellungen der Väter wider

Abbildung 17: Warum sich Paare Beruf und Kinderbetreuung auf eine bestimmte Weise aufgeteilt haben. Zustimmung zu ausgewählten Aussagen – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG

2.2 Leistungen für Familien

Elternzeit und Elterngeld unterstützen die partnerschaftliche Aufgabenteilung maßgeblich

Der Staat unterstützt Familien mit verschiedenen familienbezogenen Leistungen. Während mit dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und dem Ausbau der Kindertagesbetreuung insbesondere die Erwerbstätigkeit von Müttern erleichtert beziehungsweise ermöglicht wurde, wurde mit der Einführung des Elterngelds Anfang 2007 maßgeblich dazu beigetragen, dass mehr Väter familienorientiert leben können. Als erste familienbezogene Leistung mit einer Komponente für mehr Partnerschaftlichkeit hat das Elterngeld die Rahmenbedingungen für die Elternzeit verbessert und dazu beigetragen, dass mehr Väter zugunsten der Familie im Beruf zumindest zeitweise kürzertreten. Dies führt wiederum zu einer stärkeren Erwerbstätigkeit der Mütter. So zeigt sich, dass Mütter meist schneller auf den Arbeitsmarkt zurückkehren, wenn ihre Partner Elternzeit nehmen (Frodermann et al. 2023). Das ist eine wichtige Voraussetzung für finanzielle Unabhängigkeit und Alterssicherung. Auch in der Bewertung durch die Eltern schneidet das Elterngeld gut ab: Zwei Drittel der Eltern mit Kindern (67 %) unter 16 Jahren betrachten Elterngeld oder ElterngeldPlus als wirksame und hilfreiche familienpolitische Leistung (IfD Allensbach 2022c).

Elternzeit von Vätern wirkt sich positiv auf Aufgabenteilung aus

Mit der Geburt des ersten Kindes und dem Beginn der Elternzeit stellen Paare zentrale Weichen für ihre Aufgabenteilung bei Familien- und Erwerbsarbeit. Da diese Aufteilung bei fast allen Familien für lange Zeit beibehalten wird, hat die frühzeitige Übernahme von Sorgearbeit durch die Väter langfristige Effekte (Kapitel 2.1). 34 Prozent der Familien, in denen beide Eltern Elternzeit genommen haben, geben an, dadurch zu einer gerechteren Aufgabenteilung gefunden zu haben. Bei über der Hälfte (57 %) der Familien, in denen der Vater Elternzeit genommen hat, wurde die Kinderbetreuung nach der ersten Elternzeit annähernd hälftig geteilt, bei Familien, in denen der Vater keine Elternzeit genommen hat, liegt der Anteil mit einer hälftigen Aufteilung

bei nur 37 Prozent. 70 Prozent der Eltern, die beide Elternzeit genommen haben, geben an, dass durch die Elternzeit des Vaters die Vater-Kind-Bindung gestärkt wurde, und ebenfalls 70 Prozent sagen, dass der Vater dadurch wichtige Schritte in der Entwicklung des Kindes miterleben konnte. 65 Prozent berichten, dass die Mutter durch die Elternzeit des Vaters entlastet wurde.

Längere Elternzeiten von Vätern bringen stärkere positive Effekte mit sich

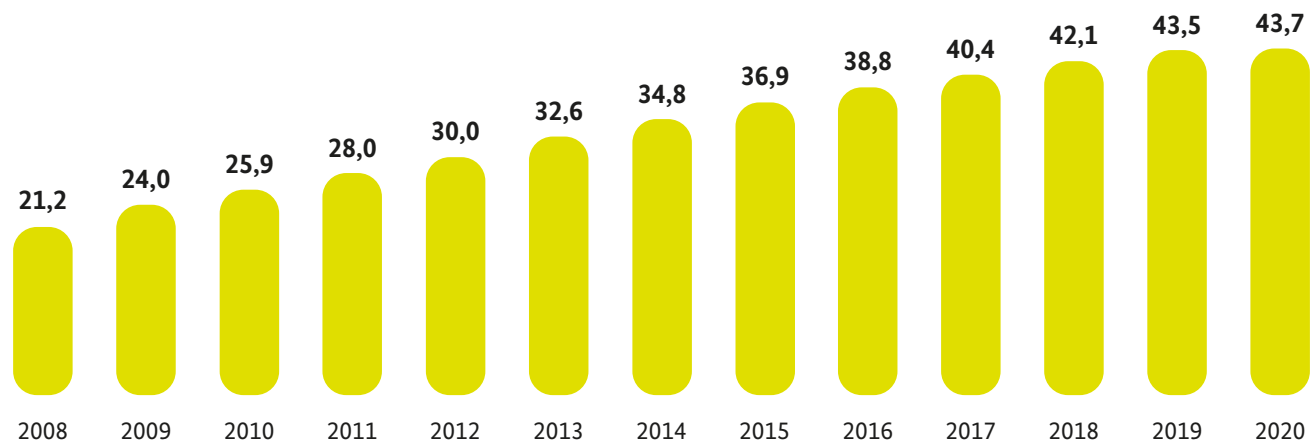
Die Erwerbsunterbrechungen der Mütter fallen gerade dann kürzer aus, wenn der Partner mehr als zwei Monate Elternzeit in Anspruch nimmt (Frodermann et al. 2023). Zudem sind Mütter mit einer kürzeren Elternzeit in höheren Erwerbsumfängen tätig (IfD Allensbach 2022c). Paare, bei denen der Vater mindestens drei Monate Elternzeit genommen hat, teilen sich die Kinderbetreuung am häufigsten partnerschaftlich auf (61 %) (IfD Allensbach 2022c).

Die Beteiligung der Väter beim Elterngeld steigt

Befragungen zeigen, dass insgesamt die Mehrheit der Väter die Elternzeit für eine gute Sache hält – auch die Väter, die keine Elternzeit nutzen. 63 Prozent der Väter mit Kindern unter 16 Jahren haben eine positive Einstellung zur Elternzeit von Vätern. Bei Vätern, die selbst in Elternzeit waren, sind es sogar 88 Prozent, bei denjenigen ohne eigene Elternzeiterfahrung immerhin 51 Prozent (IfD Allensbach 2022c). Die meisten Väter, die in Elternzeit gehen, nutzen das Elterngeld.⁹

Die Entwicklung der Väterbeteiligung am Elterngeld zeigt, dass die Familienpolitik mit der Kombination von Elternzeit und Elterngeld erfolgreich die vorhandenen Wünsche und die gewandelten Einstellungen der Väter in Deutschland aufgegriffen hat. Während ein Jahr nach der Einführung des Elterngelds bei jedem fünften Kind (21 %) der Vater Elterngeld bezogen hat, ist der Anteil bei den 2020 geborenen Kindern auf knapp 44 Prozent angestiegen. Im Vergleich zu den Müttern ist die Inanspruchnahme der Väter aber nach wie vor deutlich geringer: In den Familien der im Jahr 2020 geborenen Kinder bezogen 98 Prozent der Mütter Elterngeld (Statistisches Bundesamt [Destatis] 2023b).

9 Eine Umfrage zeigt, dass 9 Prozent der Väter von der Elternzeit Gebrauch machen, ohne Elterngeld zu nutzen (IfD Allensbach 2021).

Abbildung 18: Entwicklung der Väterbeteiligung¹⁰ für ab dem Jahr 2008 geborene Kinder, 2008 bis 2020 – in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Darstellung Prognos AG.

Die steigende Verbreitung der Elternzeit wird dadurch deutlich, dass die Inanspruchnahme des Elterngelds bei Vätern mit jüngeren Kindern deutlich höher liegt als bei Vätern mit älteren Kindern (jüngstes Kind unter sechs Jahre: 43 %, sechs bis neun Jahre: 28 %, 10 bis 15 Jahre: 16 %). Darüber hinaus fällt die Nutzung bei Vätern mit höherer Schulbildung höher aus als bei Vätern mit einfacher Schulbildung (39 % versus 22 %).

Bezugsdauer von Elterngeld

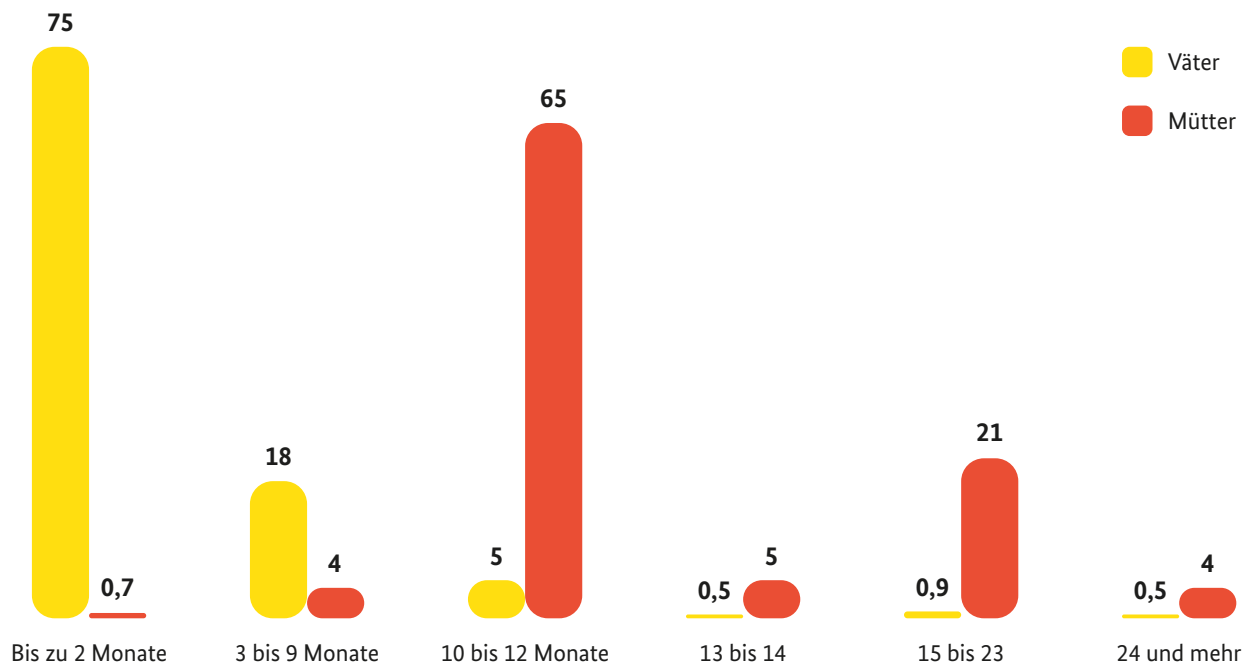
Trotz der positiven Entwicklung bei der Inanspruchnahme von Elternzeit und Elterngeld durch Väter steigt die durchschnittliche Bezugsdauer deutlich schwächer. Sie schwankt seit Einführung zwischen 3,1 und 3,7 Monaten und lag bei den Vätern von im Jahr 2020 geborenen Kindern bei 3,3 Monaten (Statistisches Bundesamt [Destatis]). Die voraussichtliche Bezugsdauer der Väter, die 2022 Elterngeld bezogen haben, liegt bei 3,6 Monaten (Abbildung 22).¹¹

Ursache für die kurze durchschnittliche Elterngeldbezugsdauer der Väter ist, dass die Mehrheit der Väter der im Jahr 2020 geborenen Kinder (74,8 % beziehungsweise rund 240.000) lediglich die Minstdauer von zwei Monaten (sogenannte Partnermonate) in Anspruch nimmt. Obgleich die absolute Zahl der Väter, die mehr als diese beiden Partnermonate nutzen, in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen ist (Abbildung 20), lag der Anteil derjenigen mit einer Bezugsdauer von mehr als zwei Monaten seit 2015 bei etwa einem Viertel (ohne Abbildung). Die durchschnittliche Bezugsdauer von Müttern lag bei den zuletzt abgeschlossenen Bezügen bei 13,8 Monaten, etwa zwei Drittel (65 %) bezogen zwischen zehn und zwölf Monate Elterngeld (Abbildung 19). Die voraussichtlichen Bezüge der Elterngeldbeziehenden im Jahr 2022 weisen auf eine Verlängerung der Bezugsdauern hin. Von den Vätern gaben 29 Prozent eine voraussichtliche Bezugsdauer von mehr als zwei Monaten an. Allerdings kündigten auch Mütter längere Bezugsdauern an (Statistisches Bundesamt [Destatis] 2023a).

10 Die Väterbeteiligung bezeichnet den prozentualen Anteil der Kinder, für die (mindestens) ein männlicher Leistungsbezieher Elterngeld bezogen hat, an allen im betrachteten Zeitraum geborenen Kindern. Es werden hierbei nur Kinder berücksichtigt, für die (mindestens) ein Elterngeldbezug gemeldet wurde.

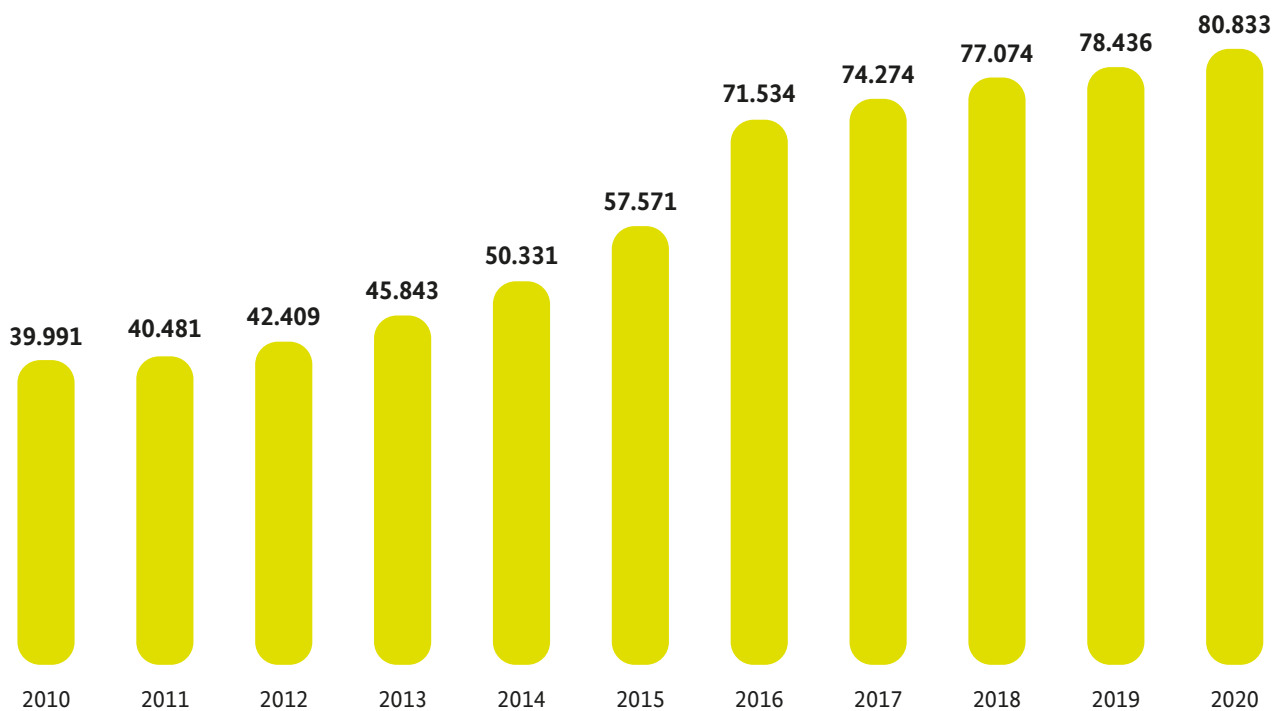
11 Da die maximale Bezugsdauer 32 Monate beträgt, können zuverlässige Daten zu abgeschlossenen Bezügen für Eltern eines Geburtsjahres erst deutlich zeitversetzt ausgewertet werden. Daneben veröffentlicht das Statistische Bundesamt Daten zu den laufenden Bezügen, welche unter anderem Daten zu den voraussichtlichen Dauern der Beziehenden enthalten. Die Väterbeteiligung, also der Anteil der Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat, kann dagegen nur anhand der abgeschlossenen Bezüge ausgewiesen werden.

Abbildung 19: Elterngeldbezugsdauer von Vätern und Müttern mit im Jahr 2020 geborenen Kindern – in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

Abbildung 20: Väter mit einer Bezugsdauer von mehr als zwei Monaten für ab dem Jahr 2010 geborene Kinder, 2010 bis 2020 – absolut



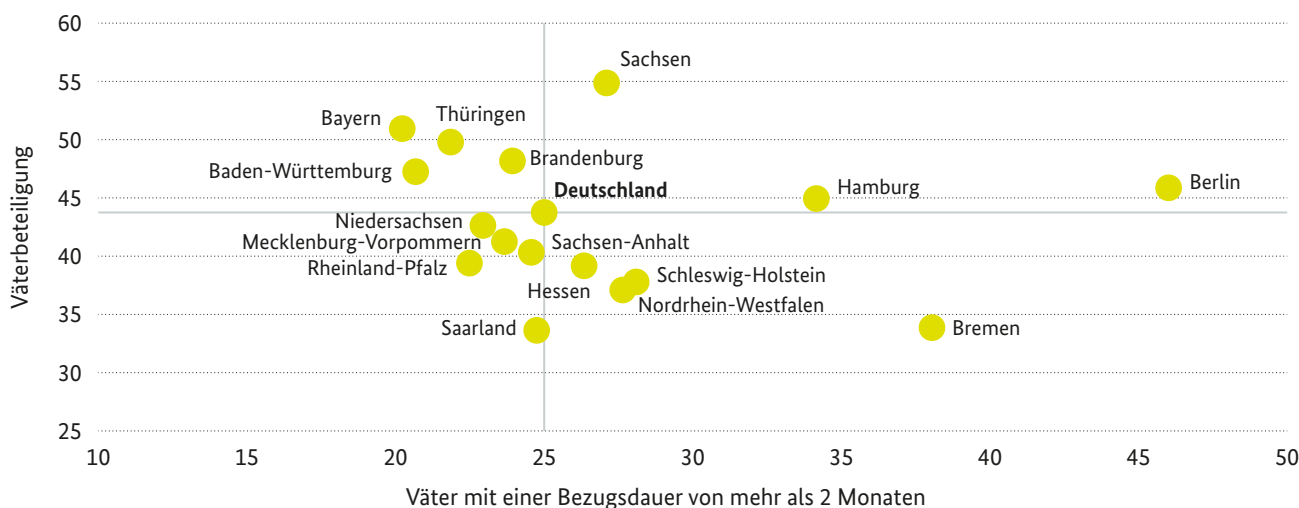
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Darstellung Prognos AG.

Väterbeteiligung und Bezugsdauer von Elterngeld in den Bundesländern

Regionale Auswertungen der Elterngeldstatistik machen deutlich, dass sich sowohl die Väterbeteiligung als auch die durchschnittliche Bezugsdauer von Elterngeld zwischen den Bundesländern deutlich unterscheiden (Statistisches Bundesamt [Destatis]). Insgesamt variierte die Bezugsdauer bei Vätern von im Jahr 2020 geborenen Kindern zwischen 2,9 Monaten in Bayern und Thüringen und 4,5 Monaten in Berlin. Die Väterbeteiligung fiel mit 54,7 Prozent in Sachsen am höchsten aus, das Schlusslicht bildet das Saarland mit 33,8 Prozent. Dabei fällt auf, dass in einigen Bundesländern, in denen Väter das Elterngeld vergleichsweise häufig nutzen, eher selten Bezugsdauern von mehr als zwei Monaten vorliegen (Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg, Brandenburg). Ausnahmen stellen die Stadtstaaten Berlin und Hamburg sowie Sachsen dar, wo überdurchschnittlich viele Väter überdurchschnittlich lange Elterngeld in Anspruch nehmen. In Berlin bezog sogar fast die Hälfte (46 %) der Väter mit Elterngeld mehr als zwei Monate Elterngeld.

Als Gründe für die Unterschiede kommen neben möglichen Einstellungsunterschieden unter anderem das lokal sehr unterschiedliche Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Betracht, was die Erwerbstätigkeit der Mütter erleichtert. Eine (stärkere) Erwerbsbeteiligung der Mutter kann auch dazu führen, dass eine berufliche Auszeit für Väter finanziell leistbar wird und so eine partnerschaftlichere Aufgabenteilung beim Elterngeld wahrscheinlicher wird. Die unterschiedlich langen Bezugsdauern stehen zudem im Zusammenhang mit dem Anteil der Väter ohne Erwerbseinkommen vor der Geburt. In Berlin und Bremen, wo Väter die längsten Bezugsdauern aufweisen, findet sich auch der höchste Anteil an Vätern ohne Erwerbseinkommen vor der Geburt (10 % beziehungsweise 9 % bei den Vätern der im Jahr 2020 geborenen Kinder) (Statistisches Bundesamt [Destatis]).

Abbildung 21: Väterbeteiligung¹² und Anteil mit einer Bezugsdauer von mehr als zwei Monaten für im Jahr 2020 geborene Kinder – in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im jeweiligen Jahr geborene Kinder. Eigene Berechnung und Darstellung Prognos AG.

12 Väterbeteiligung: Anteil der im jeweiligen Jahr geborenen Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat

Erwerbstätigkeit und Elterngeldbezug

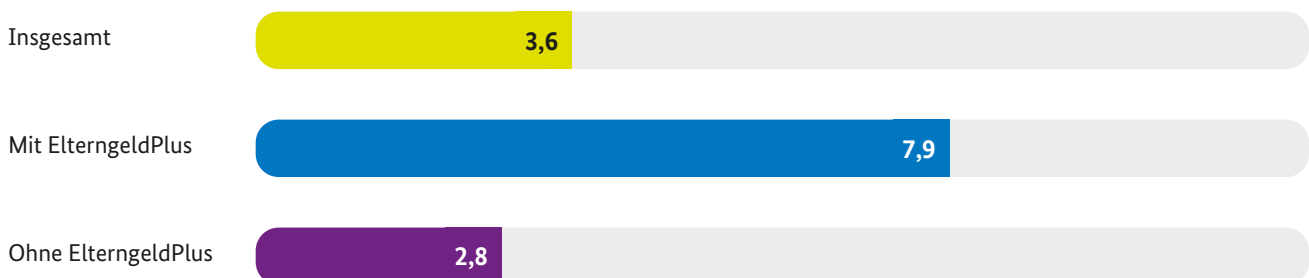
Nur eine Minderheit der Väter und Mütter ist in der Elternzeit beziehungsweise während des Bezugs von Elterngeld berufstätig (IfD Allensbach 2022c). Während der Elternzeit und des Elterngeldbezugs können Eltern bis zu 32 Wochenstunden Teilzeit arbeiten.¹³ Um insbesondere die Anliegen von Eltern, die schon während des Elterngeldbezugs wieder in Teilzeit arbeiten wollen, besser zu berücksichtigen, wurde 2015 das ElterngeldPlus mit Partnerschaftsbonus eingeführt. Mit dem Bonus werden zusätzlich zwei bis vier Monate ElterngeldPlus gewährt, wenn beide Elternteile in dieser Zeit in Teilzeit zwischen 24 und 32 Wochenstunden berufstätig sind.

Befragungen von Bezieherinnen und Beziehern von ElterngeldPlus zeigen, dass diese tatsächlich deutlich häufiger erwerbstätig sind (Deutscher Bundestag 2018). Der Anteil der ElterngeldPlus beziehenden Väter lag im Jahr 2022 unter demjenigen aller Elterngeld

beziehenden Väter bei 16 Prozent und hat sich damit seit 2015 verdoppelt. 27 Prozent dieser Väter nahmen zudem Partnerschaftsbonus-Monate in Anspruch. Zahlen des Statistischen Bundesamts zur durchschnittlichen voraussichtlichen Elterngeldbezugsdauer machen zudem deutlich, dass diese bei Vätern, die ElterngeldPlus in Anspruch nehmen, deutlich länger ist als bei Vätern, die kein ElterngeldPlus in Anspruch nehmen (7,9 versus 2,8 Monate) (Abbildung 22).

Während Mütter, die nach der Elternzeit in den Beruf zurückkehren, dies überwiegend in Teilzeit mit einem durchschnittlichen Umfang von 22,5 Wochenstunden tun, steigen Väter überwiegend in Vollzeit mit einem durchschnittlichen Umfang von 37,4 Wochenstunden ein (IfD Allensbach 2022c). Allerdings arbeiten Väter, die Elternzeit nehmen oder genommen haben, zu einem etwas größeren Anteil in Teilzeit als Väter, die auf eine Elternzeit verzichten.

Abbildung 22: Durchschnittliche voraussichtliche Elterngeldbezugsdauer von männlichen Elterngeldempfängern nach Art der Inanspruchnahme, 2022 – in Monaten



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik zum Elterngeld. Eigene Darstellung Prognos AG.

13 Für die genaue Ausgestaltung siehe BMFSFJ (2022): Elterngeld und Elternzeit. Das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz.

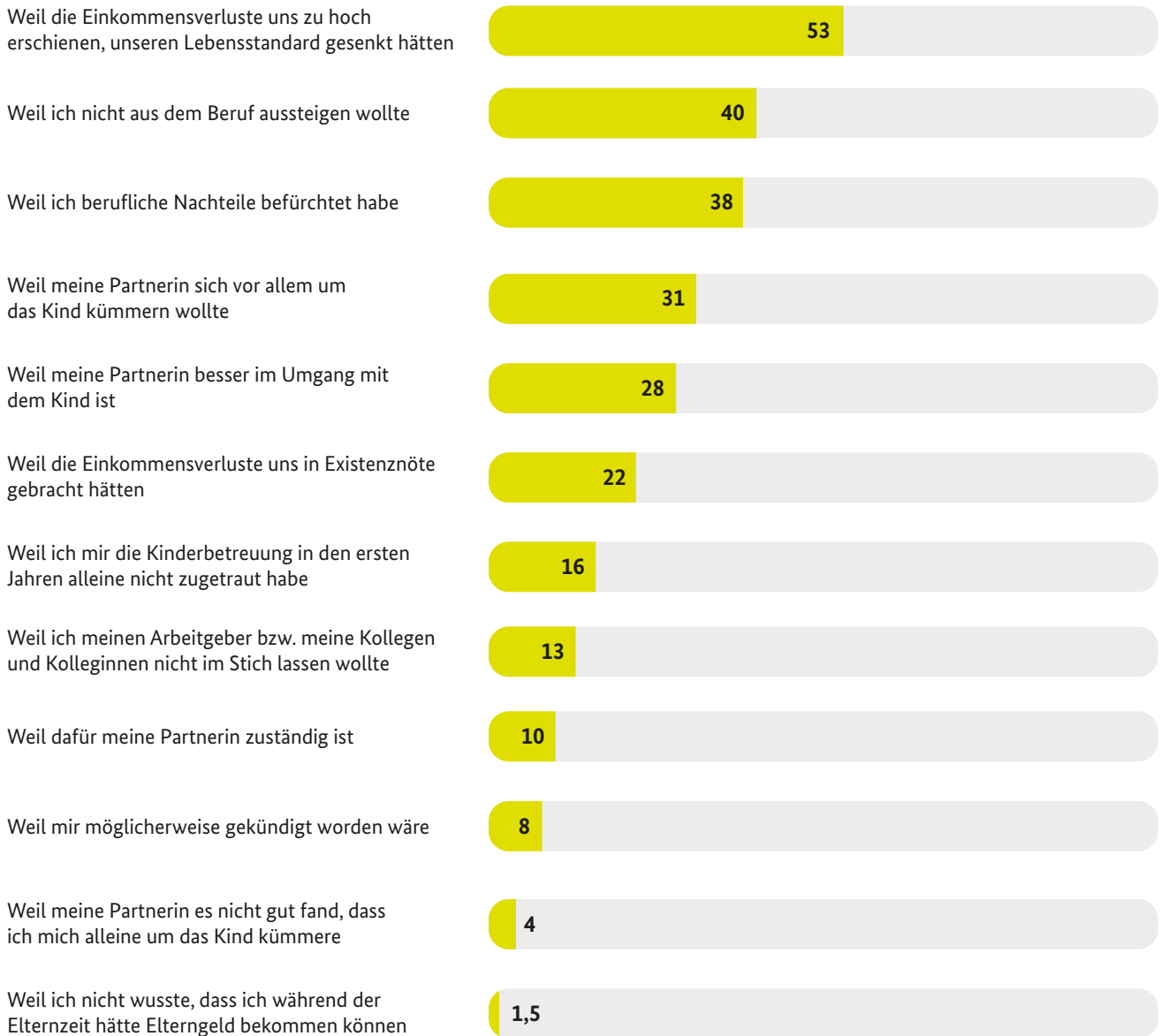
Befürchtete Einkommenseinbußen und berufliche Nachteile bei Vätern hemmen die Nutzung von Elternzeit

Väter geben mehrheitlich berufliche Gründe an, wenn es darum geht, gar nicht in Elternzeit oder nur kurze Zeit in Elternzeit zu gehen (Abbildung 23 und Abbildung 24). Mehr als die Hälfte (53 %) der Väter, die nicht in Elternzeit gegangen sind, begründen dies damit, dass ihnen die Einkommensverluste zu hoch erschienen beziehungsweise den Lebensstandard gesenkt hätten. Dass die Einkommensverluste sie in Existenznöte gebracht hätten, berichtet ein deutlich geringerer Anteil (22 %). 40 Prozent geben an, dass sie nicht aus dem Beruf aussteigen wollten, und 38 Prozent, dass sie berufliche Nachteile befürchtet hätten. Von den Vätern, die nur zwei Monate Elternzeit genommen haben, werden ebenfalls finanzielle und berufliche Gründe als Hinderungsgrund für eine längere Elternzeit genannt. 61 Prozent nennen mögliche Einkommensverluste als Beweggründe, wobei auch hier Existenznöte in den wenigsten Fällen ausschlaggebend sind (15 %). Jeder zweite Vater mit einer kurzen Elternzeit von bis zu zwei Monaten wollte nicht länger aus dem Beruf aussteigen (51 %) und 41 Prozent befürchteten berufliche Nachteile. Ein Grund für die Nichtinanspruchnahme könnte auch in fehlendem Wissen über die frei aufteilbaren Elterngeldmonate liegen: 31 Prozent der Väter, die nicht länger als zwei Monate Elternzeit in Anspruch genommen haben, gingen davon aus, dass sie sich nach den beiden Partnermonaten richten mussten.

Auch Väter mit hohem Haushaltseinkommen nennen Einkommensverluste als Hinderungsgrund

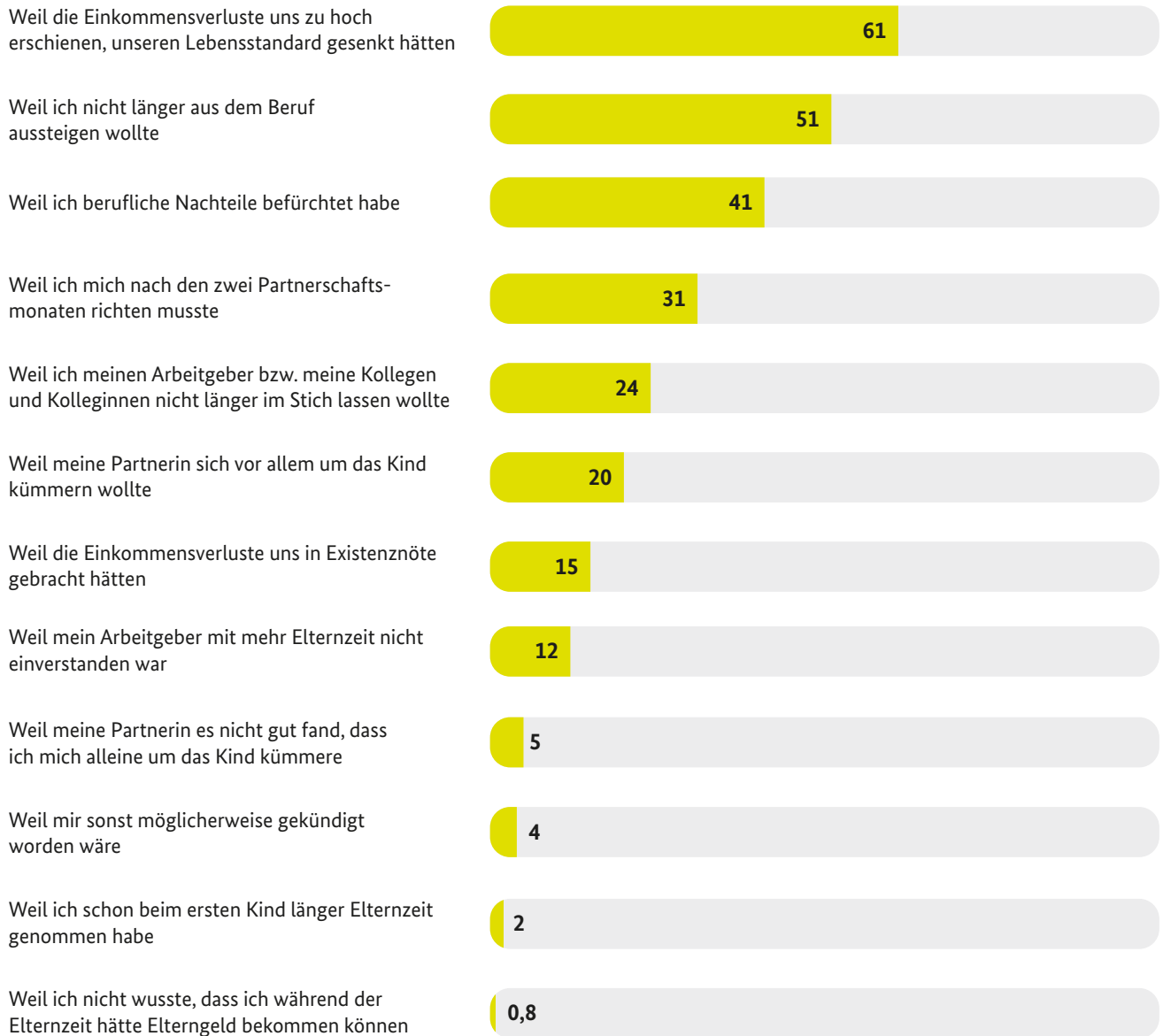
Betrachtet man die Hinderungsgründe für die Elternzeitnahme nach Haushaltsnettoeinkommen, so zeigt sich, dass auch Väter in Paarfamilien mit einem hohen Haushaltsnettoeinkommen Einkommensverluste als Begründung angeben. So geben 48 Prozent der Väter mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mindestens 6.000 Euro im Monat an, dass sie keine Elternzeit genommen hätten, weil die Einkommensverluste zu hoch erschienen beziehungsweise den Lebensstandard gesenkt hätten. Immerhin noch knapp 10 Prozent geben als Grund an, die Elternzeit hätte sie in Existenznöte gebracht. Mit 52 Prozent geben sie am häufigsten an, dass sie nicht aus dem Beruf aussteigen wollten. Von den Vätern mit einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 4.000 Euro gibt ein Anteil von fast 30 Prozent an, die Einkommensverluste bei einer Elternzeit hätten sie in Existenznöte gebracht. Ähnlich verhält es sich bei den Vätern, die nicht länger als zwei Monate Elternzeit genommen haben.

Abbildung 23: Gründe, warum Väter keine Elternzeit genommen haben – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022).

Abbildung 24: Gründe, warum Väter nicht länger als zwei Monate Elternzeit genommen haben – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022).

Mütter machen im Zusammenhang mit ihrer Elternschaft häufiger negative Erfahrungen im Arbeitsleben als Väter

Eine Befragung zeigt, dass Mütter am Arbeitsplatz häufiger negative Erfahrungen wie soziale Herabwürdigung und materielle Benachteiligung im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Elternschaft machen als Väter (Mohr et al. 2023). Eine Ausnahme bilden Erfahrungen im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Elternzeit. Hier geben Väter häufiger an als Mütter, dass Führungskräfte abfällig oder negativ (30 % gegenüber 24 %) reagiert hätten. Zudem geben Väter häufiger an, unter Druck gesetzt worden zu sein, keine oder nicht im gewünschten Umfang Elternzeit zu nehmen (19 % gegenüber 11 %). Sowohl vor der Elternzeit, also ab Bekanntgabe der Schwangerschaft, als auch während und nach der Elternzeit sind es jedoch die Mütter, die häufiger negative Erfahrungen im Arbeitsleben im Zusammenhang mit ihrer Elternschaft machen, wenngleich auch ein Teil der Väter von entsprechenden Erfahrungen berichtet.

Väter nutzen Angebote der Familienbildung und Familienberatung deutlich seltener als Mütter

Mit der Familienbildung und der Familienberatung gibt es in Deutschland soziale Infrastrukturen, die Familien in bestimmten Fragestellungen und bei Herausforderungen unterstützen können. Angebote der Familienbildung dienen der Vermittlung von Wissen und tragen dazu bei, dass Familien ihre Vorstellungen von einem guten Leben in der Familie entwickeln und verwirklichen können. Familienberatung fördert vor allem die Erziehungskompetenz von Eltern und stärkt Familien in der Bewältigung akuter oder drohender Erziehungs-, Beziehungs- und Familienprobleme. Beide Dienste haben eine präventive Bedeutung für die Familien.

Familienbildung und Familienberatung halten Angebote für alle Familien vor und stehen Müttern und Vätern offen. In der Familienbildung gibt es immer mehr Angebote für Väter; 39 Prozent der Einrichtungen geben an, Angebote zu väterspezifischen Themen seien (sehr) wichtig (Prognos AG 2021). Und mit Blick auf die Erfolgsaussichten von Familienberatungsprozessen ist nachgewiesen, dass die Einbindung von Vätern deren Wirksamkeit erhöht (Arnold et al. 2018).

Väter sind allerdings selten Nutzer von Angeboten der Familienbildung und der Familienberatung; in erster Linie suchen Mütter die Angebote auf:

- In der Familienbildung beläuft sich das Verhältnis von Müttern zu Vätern auf 84 Prozent zu 16 Prozent.
- In der Familienberatung beläuft sich das Verhältnis von Müttern zu Vätern auf 73 Prozent zu 27 Prozent.

Mögliche Gründe für den geringen Väteranteil liegen unter anderem in den Strukturen der Familienbildung und -beratung: Die meisten Angebote finden am Vormittag statt, also zu Zeiten, in denen die meisten Väter erwerbstätig sind. Auch kann es sein, dass sich Väter nicht von den Angeboten angesprochen fühlen, weil sie beispielsweise von weiblichen Kursleitungen erbracht werden und/oder Väter in den Kursen in der Minderheit sind. Diese Vermutung wird gestützt durch die Ergebnisse aus Fokusgruppen, die im Rahmen der Evaluation der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurden (Prognos 2020: Evaluation der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen).

Während der Coronapandemie kam es in der Familienbildung und Familienberatung zu einem sehr starken Ausbau digitaler Angebote, die zum Teil auch weiterhin bestehen. Die digitalen Angebote bieten insbesondere erwerbstätigen Eltern mehr Flexibilität bei der Inanspruchnahme und können so dazu beitragen, dass mehr Väter Bildungs- und Beratungsangebote nutzen.



Elternzeit hat für die Vätertypen einen unterschiedlichen Stellenwert

Für die traditionellen Väter ist die Elternzeit kein passendes Angebot

Abbildung 25: Anteil der Väter, die Elternzeit genommen oder Arbeitszeit reduziert haben.

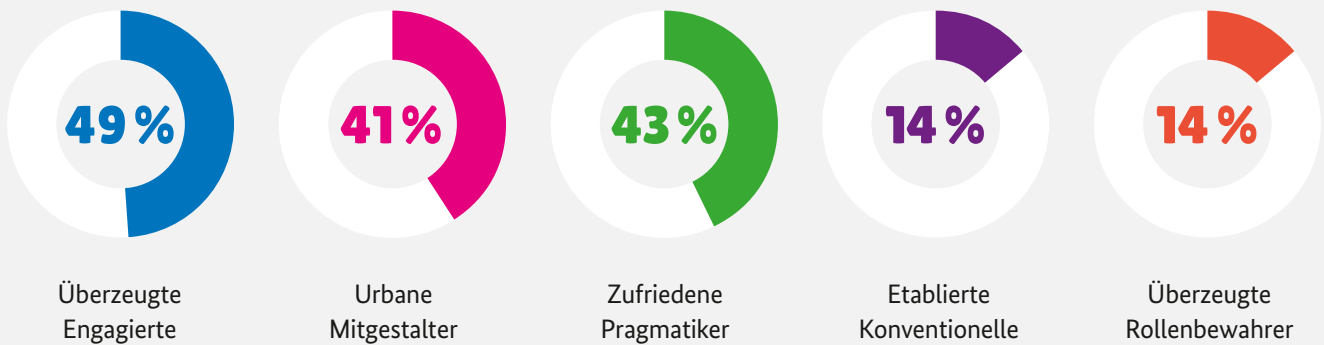
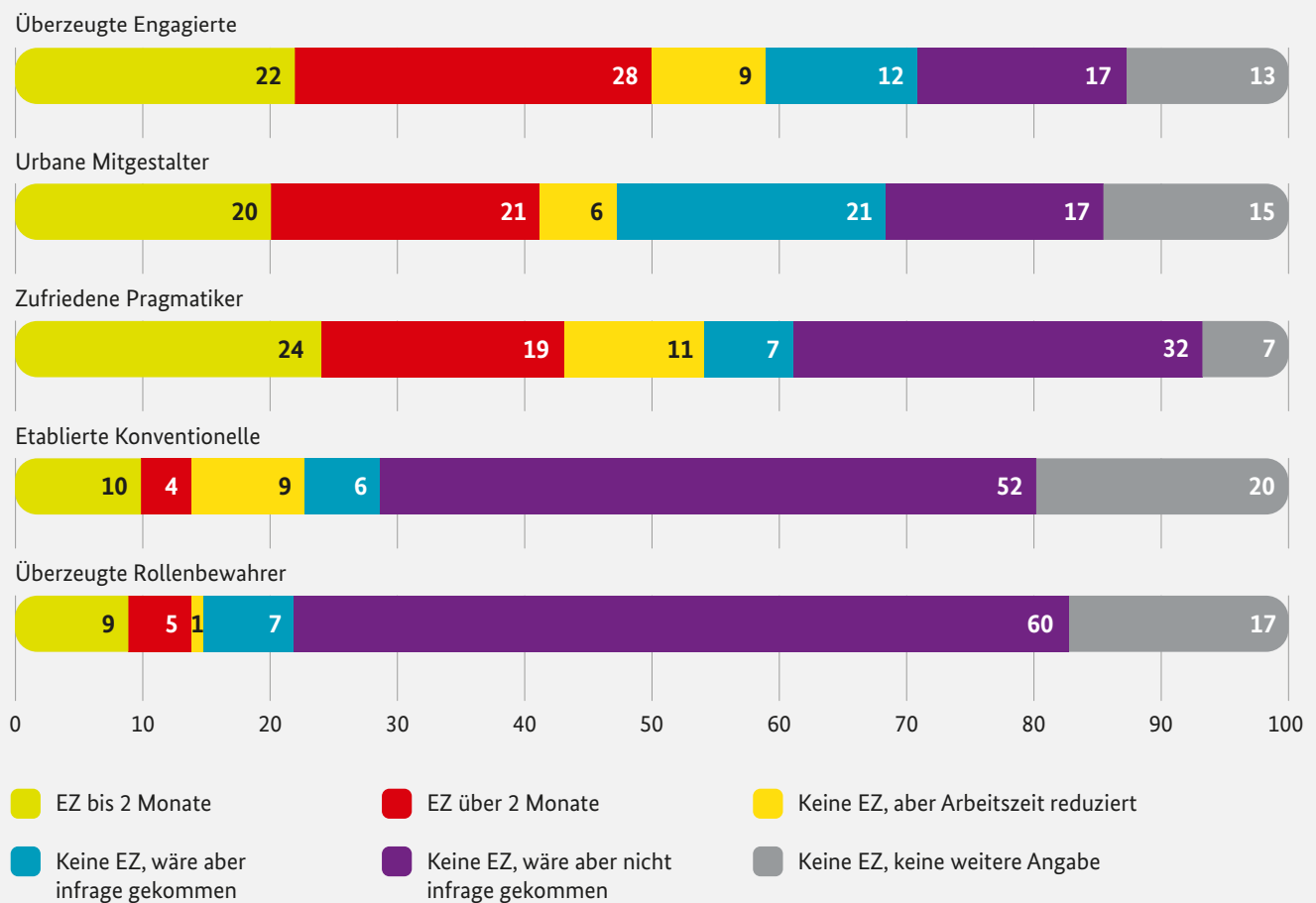


Abbildung 26: Elternzeitnahme und Arbeitszeitreduzierung von Vätern nach Vätertypen – in Prozent

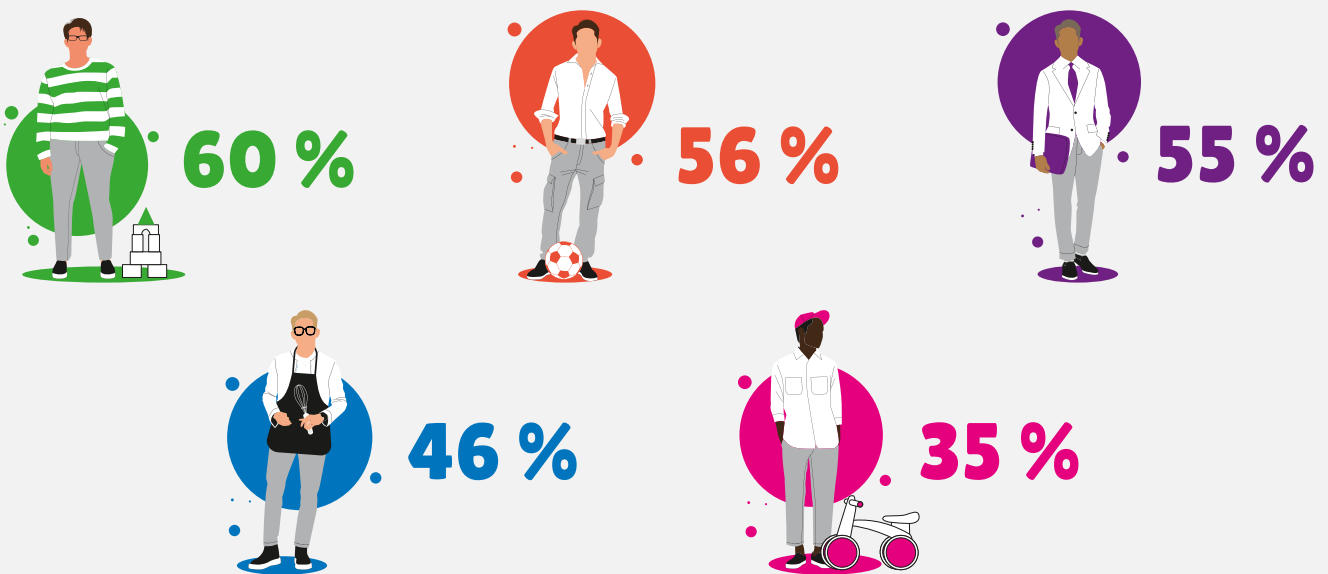


Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022).

Oft erschweren finanzielle Gründe eine Elternzeitnahme

Die überzeugten Engagierten haben am häufigsten Elternzeit genommen (49 Prozent). Unter denjenigen in dieser Gruppe, die keine Elternzeit genommen haben, werden am häufigsten Einkommensverluste als Grund genannt (47 Prozent), wobei nur 18 Prozent von Existenznöten sprechen. Von den urbanen Mitgestaltern haben 41 Prozent Elternzeit genommen. Von denjenigen, die keine Elternzeit genommen haben, werden auch hier finanzielle Gründe an zentraler Stelle als Hinderungsgrund. Im Vergleich aller Vätertypen, geben sie am häufigsten an, dass eine Elternzeitnahme sie in Existenznöte gebracht hätte (31 Prozent).

Abbildung 27: Nur Väter ohne Elternzeit und ohne Arbeitszeitreduzierung: Anteil der Väter, die keine Elternzeit genommen, haben weil die Einkommensverluste zu hoch schienen:



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022).

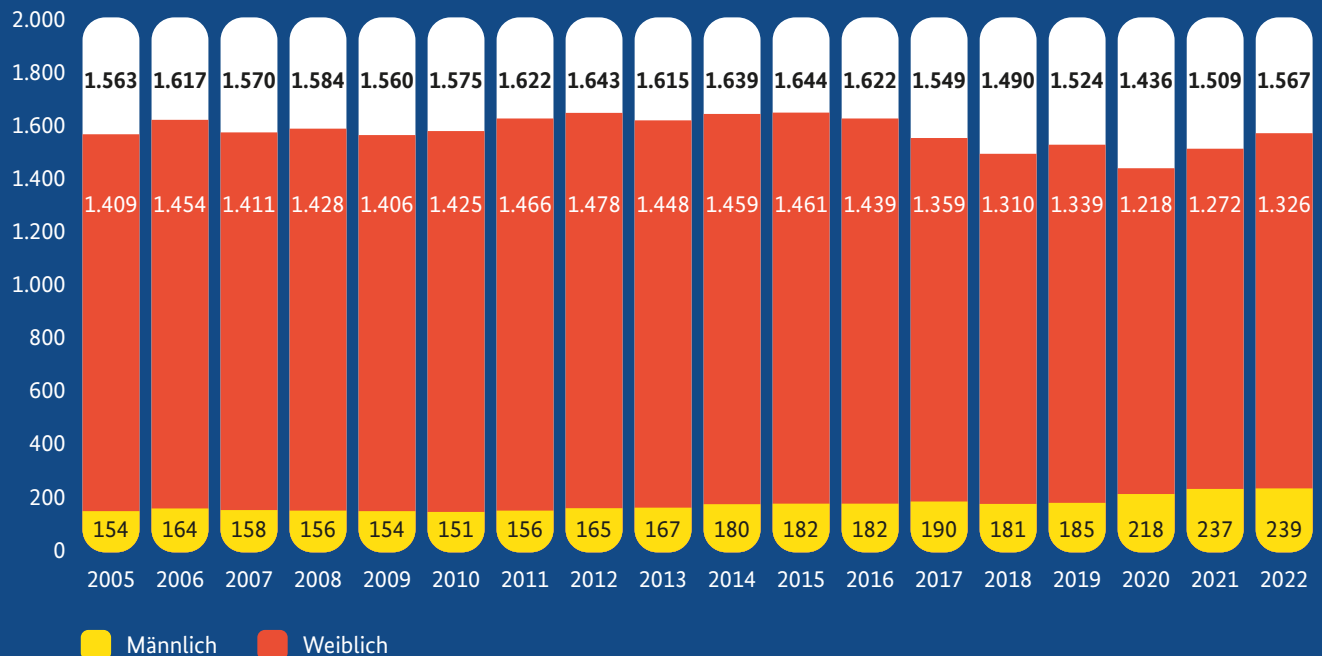


Vater sein nach einer Trennung

Zur Realität von Familie und Elternschaft gehören auch Trennung und Scheidung. Rund 1,6 Millionen Familien in Deutschland gehören zu den „Alleinerziehenden“ (Abbildung 28).¹⁴ 26 Prozent der 16- bis 25-Jährigen geben an, in den ersten 15 Lebensjahren zumindest zeitweise ausschließlich bei der Mutter oder dem Vater gelebt zu haben (BMFSFJ 2021a).

In deutlich weniger Fällen leben die Kinder nach der Trennung der Eltern hauptsächlich bei den Vätern. Doch der Anteil der Väter an den Alleinerziehenden ist zwischen 2010 und 2022 von 10 auf 15 Prozent angestiegen. 2022 gab es 239.000 alleinerziehende Väter und über 1,3 Millionen alleinerziehende Mütter in Deutschland.

Abbildung 28: Entwicklung der Zahl der Alleinerziehenden in Hauptwohnsitzhaushalten 2005 bis 2022 – in 1.000



Ergebnisse ab 2020 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt [Destatis] (2023), Genesis-Online, Mikrozensus, 2022: Erstergebnisse. Eigene Darstellung Prognos AG.

Auch wenn die Kinder nicht mehr im Haushalt des Vaters leben, bleibt der Kontakt zu ihnen für die Mehrheit der Väter erhalten; nur eine sehr kleine Minderheit von 4 Prozent der befragten Väter gibt an, fast nie Kontakt zu ihren Kindern zu haben. Mit 62 Prozent haben die meisten Väter mehrmals die Woche oder sogar täglich Kontakt zu ihren Kindern. Persönlich sehen 27 Prozent der getrennt lebenden Väter ihre Kinder mehrmals die Woche, weitere 45 Prozent zumindest mehrmals im Monat.¹⁵

¹⁴ Für eine genaue Definition des Begriffs „alleinerziehend“ siehe BMFSFJ (2021a).

¹⁵ Dieses Kapitel stützt sich wesentlich auf Daten der Studie „Elternschaft heute“ (IfD Allensbach 2020). Im Gegensatz zu der Mehrheit der Studien zu Alleinerziehenden werden hier unter anderem auch 160 Väter befragt, die nach der Trennung entweder allein oder mit einer neuen Partnerin leben, dabei aber keine Kinder im Haushalt haben. Es wurden dabei ausschließlich Väter befragt, die noch Kontakt zu ihren Kindern aus der früheren Partnerschaft haben (circa 80 % bis 90 %).

Insgesamt weisen Studien darauf hin, dass getrennt lebende Väter heute stärker im Leben der Kinder präsent sind als früher. Sie verbringen im Vergleich zu früheren Jahrzehnten mehr Zeit mit ihren Kindern und leisten häufiger Unterhaltszahlungen bei selteneren Kontaktabbrüchen (BMFSFJ 2021b).

Der Familienalltag ändert sich in Trennungsfamilien grundlegend. Das betrifft insbesondere die Betreuung der gemeinsamen Kinder. Gefragt nach der Hauptverantwortung für die Kinder zeigt sich, dass die Trennung jedoch häufig keine grundsätzliche Veränderung der Zuständigkeiten bedeutet (BMFSFJ 2021a).

Von den Vätern, die nach der Trennung in Kontakt mit ihren Kindern bleiben, übernehmen einige einen wesentlichen Anteil an der Kinderbetreuung; mehrheitlich übernimmt die Kinderbetreuung im Alltag aber weiterhin die Mutter. Auch hier weichen Wunsch und Wirklichkeit voneinander ab, denn fast jeder zweite Vater in Trennung (48 %) hegt den Wunsch, sich mehr um die Betreuung und Erziehung zu kümmern (IfD Allensbach 2020). Nur etwa ein Viertel (28 %) gibt an, dass man bereits jetzt eine gute Aufgabenteilung habe. Betreuung und/oder Umgang mit den gemeinsamen Kindern bleiben häufig Streitpunkte nach der Trennung (IfD Allensbach 2020).

Das „Wechselmodell“ ist eine Aufteilung der Erziehungs- und Betreuungsaufgaben nach Trennungen. Dabei teilen sich beide Eltern die Betreuung und Versorgung des Kindes weitgehend gleichmäßig auf. In Deutschland wird das Wechselmodell noch selten genutzt. Laut dem Neunten Familienbericht leben zwischen 5 und 10 Prozent aller Trennungsfamilien nach diesem Modell (BMFSFJ 2021b).

Mit veränderten Rollenvorstellungen steigen die „gefühlten“ Anforderungen an Väter in Trennung. Besonders in Bezug auf die Bildung und Förderung der Kinder sehen 65 Prozent der Väter in Trennung eine deutliche Zunahme der Anforderungen. 55 Prozent glauben, dass Väter heutzutage bei einer Trennung mehr Verantwortung übernehmen als früher (IfD Allensbach 2020). Sie äußern ein ebenso hohes Verantwortungs- und Zuständigkeitsgefühl wie andere Väter. Zwei Drittel (68 %) betrachten ihre Kinder als den persönlichen Lebensmittelpunkt und 66 Prozent fühlen sich für die schulische Entwicklung ihrer Kinder verantwortlich – ein Anteil, der dem anderer Väter entspricht. Allerdings können die hohen Ansprüche in der Realität oft nicht erfüllt werden: 42 Prozent der Väter in Trennung können ihre Kinder nicht so fördern, wie sie es gerne möchten, im Vergleich zu nur 17 Prozent der Väter insgesamt. Die begrenzte Zeit mit den Kindern ist dabei ein Problem für 48 Prozent der Väter in Trennung, ebenso wie finanzielle Probleme: 31 Prozent wollen ihr Kind stärker fördern, können es sich aber finanziell nicht leisten.

Eine gute Beziehung zum Vater ist nach der Trennung wichtig für die kindliche Entwicklung. Kinder mit positiver Verbindung zum getrennt lebenden Vater haben weniger Verhaltens- und Gesundheitsprobleme (Amato und Sobolewski 2004). Studien zeigen, dass Kinder von getrennt lebenden Eltern gesundheitlich nicht schlechter dastehen als Kinder aus Paarfamilien (Brockmann 2013). Das Konfliktniveau der getrennt lebenden Eltern ist hierbei ein wichtiger Einflussfaktor (siehe unter anderem Limmer 2004).

Für Eltern in Trennung gibt es verschiedene Beratungsangebote. Ziel der „Trennungsberatung“ ist, Mütter und Väter bei der Bewältigung von familiären Krisen und Konflikten zu unterstützen und sie zu befähigen, im Falle einer Trennung oder Scheidung gemeinsam dem Kindeswohl förderliche Entscheidungen zu treffen.

Im Durchschnitt nutzen über 40 Prozent der Trennungseltern Angebote der Beratung. Zentrale Themen sind Unterhaltfragen, Fragen des Umgangs- und Sorgerechts sowie der Betreuung des Kindes und allgemeine praktische Regelungen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung. Väter lassen sich zu einigen Themen etwas häufiger beraten als Mütter (IfD Allensbach 2022b).

Beratung kann positive Effekte mit sich bringen. Die stärksten Wirkungen der Beratung zeigen sich im Verhältnis der Trennungseltern zueinander und davon profitieren auch die Kinder (IfD Allensbach 2022b). Auch mit Blick auf die Aufteilung der Kinderbetreuung nach der Trennung zeigen sich positive Effekte: 36 Prozent der Eltern, die sich beraten lassen, entscheiden sich für ein eher partnerschaftliches Modell der Kinderbetreuung, bei dem beide Elternteile die Kinder wenigstens 10 und höchstens 20 Tage im Monat betreuen (IfD Allensbach 2022b).

3 Vater sein im Beruf

Mit der Einführung der Partnermonate im Elterngeld ist es in den Unternehmen zu einem Bewusstseinswandel gekommen. Die Familie- und Sorgearbeit von Vätern ist durch deren Elternzeit sichtbar geworden und hat Einfluss auf betriebliche Prozesse genommen. Folglich nahm die Väterfreundlichkeit der Unternehmen zu und immer mehr Betriebe unterstützen die Väter. Dies ist für Unternehmen inzwischen auch ein wichtiger Standortfaktor.

Für Väter und Mütter haben sich die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insgesamt verbessert. So berichteten 2011 nur 46 Prozent der Väter und 52 Prozent der Mütter mit Kindern unter 16 Jahren über gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit, 2022 waren es 61 Prozent der Väter und 65 Prozent der Mütter (IfD Allensbach 2022a). Auf der anderen Seite verringerte sich der Anteil der Väter, die berichten, dass sich Familie und Beruf bei ihnen nicht gut vereinbaren lassen, von 38 auf 16 Prozent. Bei den Müttern blieb der Anteil hingegen nahezu unverändert (32 % 2011 und 31 % 2022).

Diese Verbesserung ist insbesondere auf den Ausbau der Kinderbetreuung zurückzuführen. Es zeigt sich, dass in der Folge die Erwerbsbeteiligung von Müttern stark zugenommen und das Alleinverdienermodell an Bedeutung verloren hat (Kapitel 3.2). Mütter, die berufstätig sind, nutzen zu annähernd 90 Prozent Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder (IfD Allensbach 2022c). Dabei nehmen Mütter, die in Vollzeit oder längerer Teilzeit berufstätig sind, überwiegend Ganztagsangebote in Anspruch. Obgleich Mütter nun sehr viel stärker im Erwerbsleben präsent sind, gibt es keine entsprechende Verringerung der Erwerbsbeteiligung von Vätern.

Neben dem Ausbau der Kinderbetreuung hat auch ein zunehmendes Familienbewusstsein der Wirtschaft dazu beigetragen, dass die Vereinbarkeit besser gelingt. Immer mehr Unternehmen in Deutschland bieten familienbewusste Personalmaßnahmen an und pflegen eine Unternehmenskultur, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl für Mütter als auch für Väter unterstützt (Kapitel 3.3).

3.1 Wünsche und Einstellungen

Väter sind sehr karriereorientiert, auch für Mütter gewinnt Berufstätigkeit an Bedeutung

Die Wünsche nach finanzieller Unabhängigkeit und Berufstätigkeit beider Elternteile nehmen zu: 2014 war es zwei von drei Müttern mit Kindern unter sechs Jahren wichtig, ein eigenes Einkommen zu haben; 2022 wünschten sich dies 72 Prozent (IfD Allensbach 2022a). Von den Vätern hielt damals eine knappe Mehrheit (53 %) eine gute berufliche Perspektive für beide Elternteile für bedeutsam, 2022 befürworteten dies 64 Prozent. Und auch die Vorstellung, dass beide Elternteile zum Familieneinkommen beitragen sollten, befürwortet inzwischen die Mehrheit der Väter (52 % gegenüber 41 % 2014).

39 Prozent der Mütter in Paarfamilien mit Kindern unter 16 Jahren ist es heute sehr wichtig, berufstätig zu sein, und einem ebenso großen Anteil ist dies ziemlich wichtig (IfD Allensbach 2022a). Bei Vätern in Paarfamilien mit Kindern unter 16 Jahren zeigt sich eine noch höhere Erwerbsorientierung. 67 Prozent ist es sehr wichtig, berufstätig zu sein, und weiteren 24 Prozent ist dies ziemlich wichtig. Für 43 Prozent der Väter bedeutet der Beruf viel mehr als Geldverdienen; dieser Anteil liegt nur leicht über dem der Mütter (37 %). Allerdings geben 65 Prozent der Väter gegenüber 43 Prozent der Mütter an, dass sie im Berufsleben gerne weiterkommen beziehungsweise etwas erreichen möchten.

Väter machen im Gegensatz zu Müttern selten Abstriche im Beruf zugunsten der Familie

30 Prozent der Väter und 22 Prozent der Mütter geben an, für den Beruf vieles im Privatleben zu opfern (IfD Allensbach 2022a). Auf der anderen Seite geben fast 30 Prozent der Väter an, lieber Abstriche im Beruf als bei der Familie zu machen, auch wenn die Familie sich dann weniger leisten kann. Jedoch zeigt sich, dass Väter nur selten ihre Berufstätigkeit zugunsten der Familie einschränken (vergleiche Kapitel 1). Mehr als jede fünfte (22 %) berufstätige Mutter, aber nur 5 Prozent der Väter sagen, dass sie wegen der Kinder auf gute Berufsaussichten verzichtet beziehungsweise für sie zurückgesteckt hätten. Und 12 Prozent der Mütter im Vergleich zu 5 Prozent bei den Vätern geben an, wegen der Familie eine Arbeit zu machen, für die sie eigentlich überqualifiziert seien und die nicht ihrer Ausbildung entspreche.

Zufriedenheit mit der Arbeit, aber auch Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit

Der überwiegende Anteil (73 %) der berufstätigen Väter gibt an, alles in allem zufrieden mit ihrer Arbeit zu sein (IfD Allensbach 2022a). Ein Viertel hätte jedoch gerne viel mehr Zeit für die Familie und fast jeder Fünfte (19 %) würde gerne seine Arbeitszeit reduzieren. Von den Vätern, die gerne ihre Arbeitszeit reduzieren würden, geben 74 Prozent an, oft unter Stress zu stehen, bei den berufstätigen Vätern insgesamt sind es 56 Prozent. Damit leiden Väter mit Reduktionswunsch häufiger unter regelmäßigem Stress als andere Väter, jedoch deutlich seltener als Mütter mit Reduktionswunsch, von denen 93 Prozent angeben, häufig unter Stress zu stehen. Fast die Hälfte (47 %) der Väter mit Reduktionswunsch gibt an, ihre Arbeit erlaube es ihnen nicht, so viel Zeit mit ihrer Familie zu verbringen, wie sie gerne möchten (alle berufstätigen Väter: 22 %). 5 Prozent von ihnen geben eine wöchentliche Arbeitszeit (einschließlich Überstunden) von über 40 Stunden an. Als ideale Arbeitszeit¹⁶ gibt mehr als die Hälfte (58 %) der Väter mit Reduktionswunsch einen Umfang von 28 bis 36 Stunden an.

Geteilte Meinung zur Aufteilung von Familie und Beruf zwischen den Eltern

Auf die Frage nach der Erwerbs- und Familienkonstellation, in der sie am liebsten leben würden, geben 46 Prozent der Eltern mit unter 18-jährigen Kindern an, dass sie eine partnerschaftliche Aufteilung präferieren, in der entweder beide Vollzeit oder beide Teilzeit arbeiten und sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung teilen. Auf der anderen Seite präferiert ein ebenso großer Anteil ein Modell, in dem der Vater Vollzeit arbeitet und die Mutter entweder in Teilzeit oder gar nicht erwerbstätig ist und sich (überwiegend) um Kinder und Haushalt kümmert (IfD Allensbach 2022c).

Väter mit vollzeitnahen Erwerbsumfängen leben am häufigsten ihr Ideal

Im Hinblick auf die ideale Arbeitszeit zeigt sich, dass 40 Prozent der berufstätigen Väter Vollzeit (mehr als 36 Wochenstunden) arbeiten möchten, fast ebenso viele (38 %) vollzeitnah (28 bis 36 Wochenstunden) (IfD Allensbach 2022a). Von denjenigen, die aktuell in Vollzeit arbeiten, ist dies nur für knapp die Hälfte (47 %) der ideale Arbeitsumfang, 37 Prozent würden lieber vollzeitnah arbeiten. Von denjenigen, die bereits in einem vollzeitnahen Umfang erwerbstätig sind, gibt mehr als die Hälfte (56 %) diesen Umfang als Ideal an, nur 9 Prozent von ihnen würden gerne mehr arbeiten.

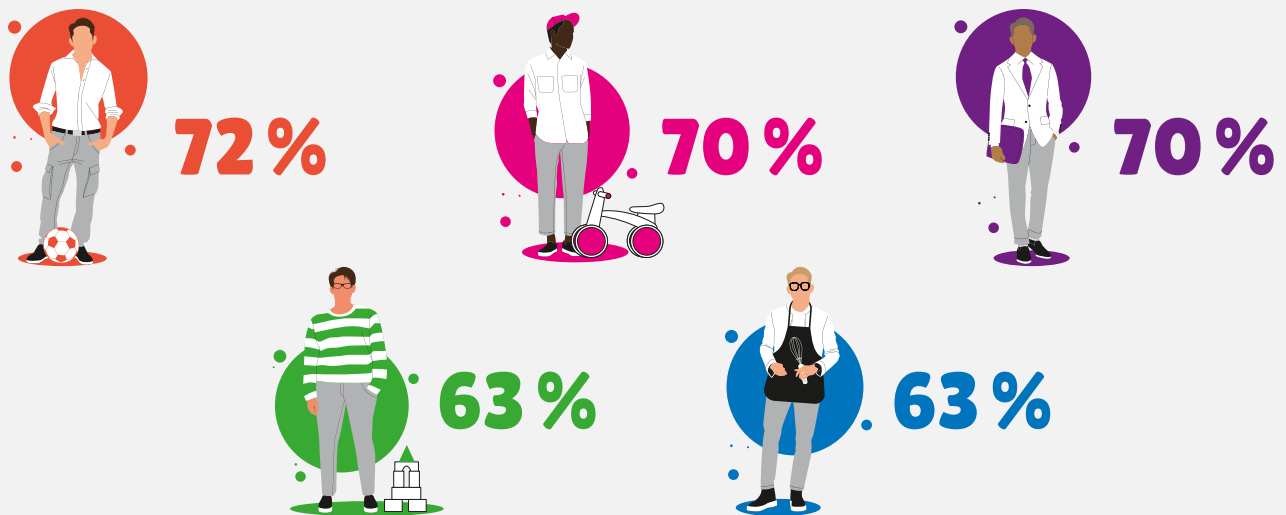
16 Fragestellung: „Wenn Sie es sich aussuchen könnten, wie viele Stunden in der Woche würden Sie am liebsten beruflich arbeiten, auch wenn sich dadurch Ihr Gehalt ändern würde?“



Vorstellungen und Wünsche zur Erwerbsarbeit unterscheiden sich zwischen den Vätertypen

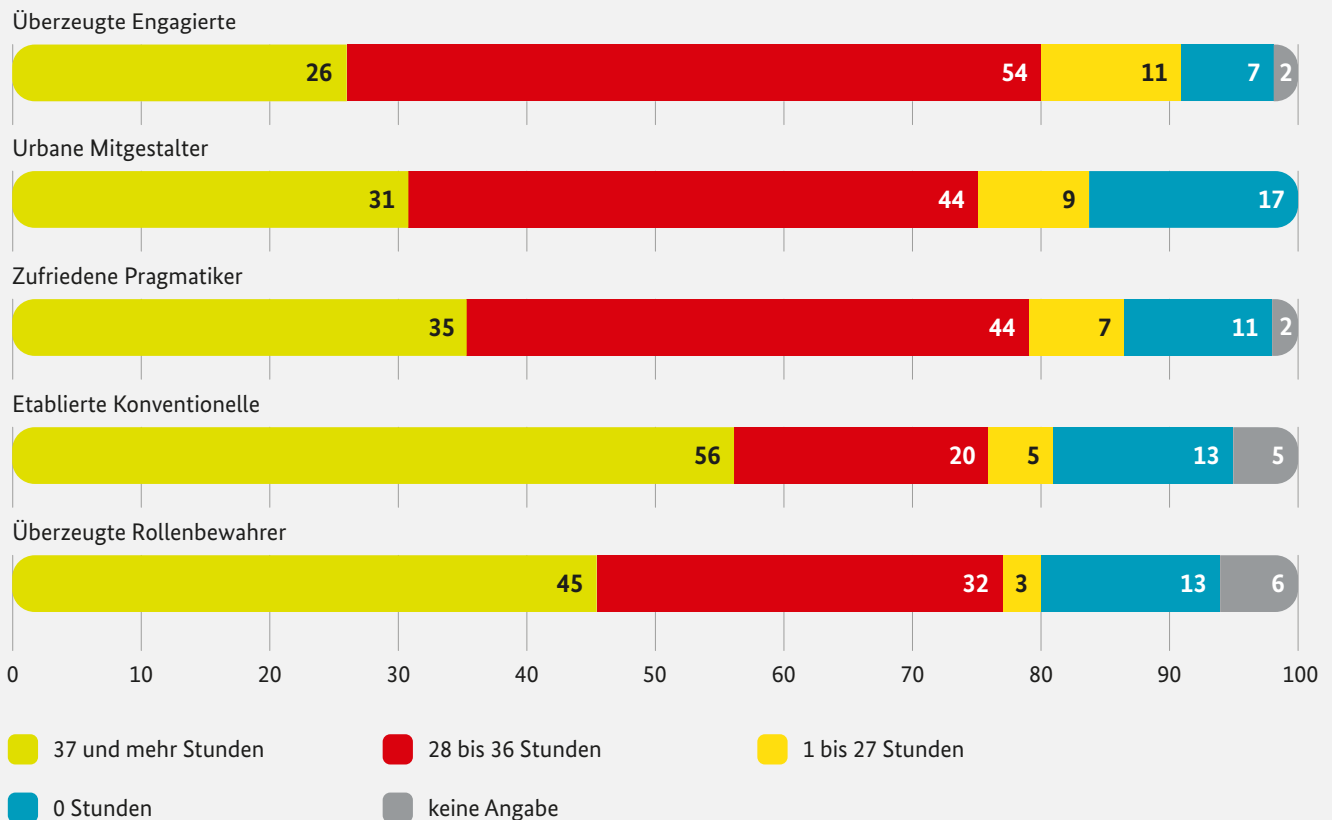
Berufstätigkeit ist über alle Vätertypen hinweg den meisten Vätern sehr wichtig.

Abbildung 29: „Wie wichtig ist bzw. wäre es Ihnen, berufstätig zu sein?“ Anteil der Väter, die sagen „sehr wichtig“ - in Prozent



Bei den partnerschaftlichen Vätern überwiegt der Wunsch nach vollzeitnaher Teilzeit

Abbildung 30: „Wenn Sie es sich aussuchen könnten, wie viele Stunden in der Woche würden Sie am liebsten beruflich arbeiten, auch wenn sich dadurch Ihr Gehalt ändern würde?“; gruppierte Antworten nach Vätertypen – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

Die Einstellungen zur Aufteilung familiärer und beruflicher Aufgaben unterscheiden sich deutlich

Abbildung 31: Zustimmung zur Aussage: Beruf ist für mich mehr als Geld verdienen:

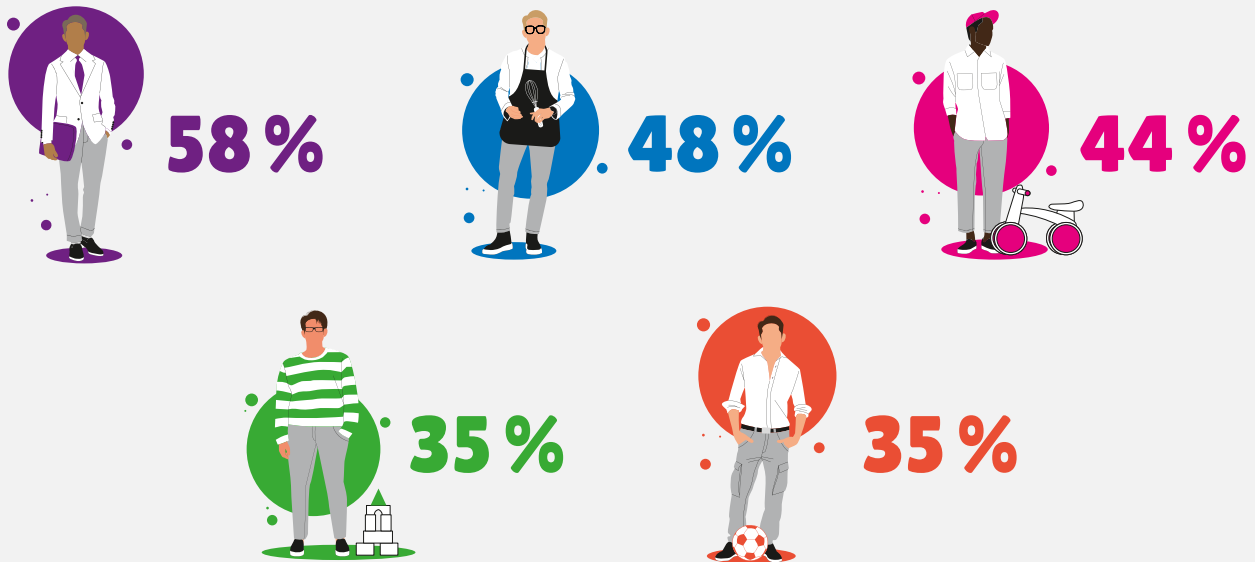
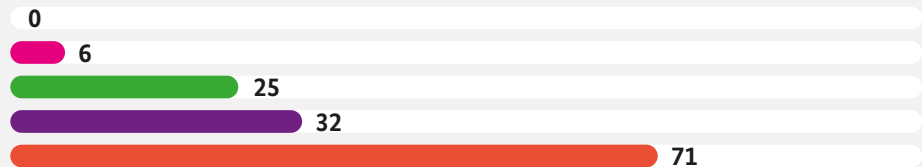
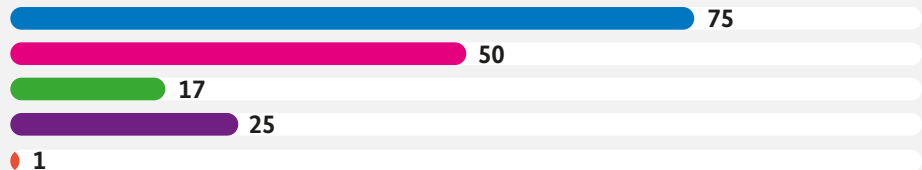


Abbildung 32: Zustimmung zu Aussagen zur Aufteilung von Familie und Beruf nach Vätertypen – in Prozent

Ich finde, die klassische Aufgabenteilung – der Mann geht arbeiten, die Frau kümmert sich um Familie und Haushalt – am besten.



Ich finde es für eine Familie am besten, wenn beide Eltern gleich viel arbeiten und sich die Kinderbetreuung gleichermaßen aufteilen.



- Überzeugte Engagierte
- Urbane Mitgestalter
- Zufriedene Pragmatiker
- Etablierte Konventionelle
- Überzeugte Rollenbewahrer

Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

3.2 Erwerbsumfang und Erwerbskonstellationen

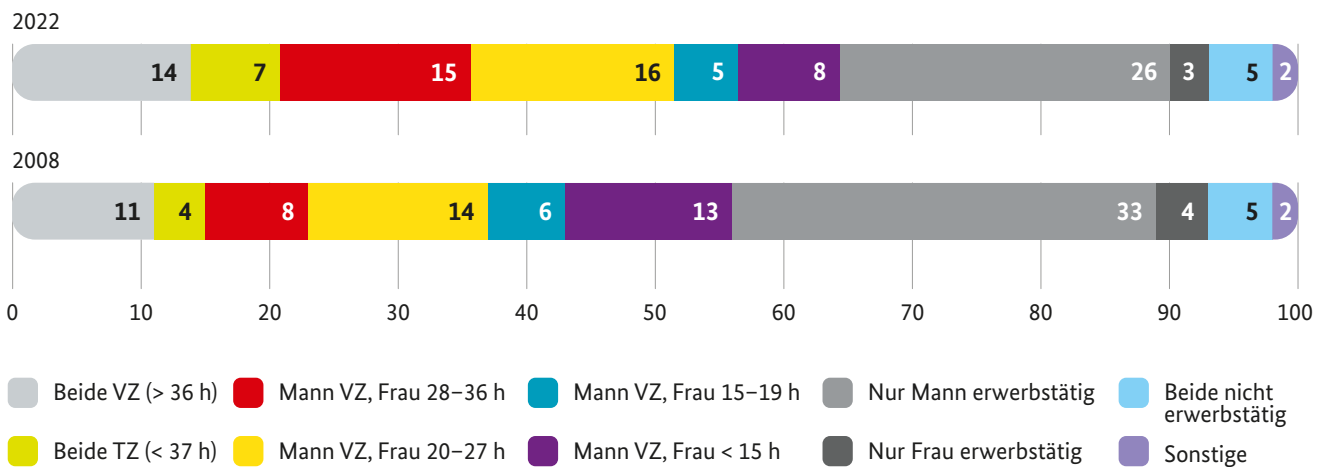
Das männliche Alleinverdienermodell verliert an Bedeutung

2022 waren in der Mehrheit (66 %) der Paarfamilien in Deutschland beide Elternteile erwerbstätig.¹⁷ Der Anteil der Paarfamilien, die das Alleinverdienermodell leben und bei denen allein der Vater für das Erzielen des Familieneinkommens zuständig ist, ist zwischen 2008 und 2022 von 33 auf 26 Prozent zurückgegangen (siehe Abbildung 33). Der Anteil der alleinverdienenden Väter sinkt dabei mit dem steigenden Alter des jüngsten Kindes und steigt mit der Anzahl der Kinder im Haushalt

(Statistisches Bundesamt [Destatis] 2023). Väter in Ostdeutschland sind deutlich seltener alleinverdienend (19 %). Insgesamt gibt es mehr als doppelt so viele Paarfamilien, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, wie solche, in denen nur ein Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht.

Im Vergleich mit dem Jahr 2008 zeigt sich die starke Ausweitung der Erwerbstätigkeit der Mütter. So ist der Anteil der Paarfamilien, in denen der Vater in Vollzeit und die Mutter 20 bis einschließlich 36 Stunden in der Woche arbeitet, von 22 auf 31 Prozent besonders stark angestiegen. Ein eher gleichberechtigtes Modell, bei dem beide Elternteile in Teilzeit (maximal 36 Wochenstunden) oder in Vollzeit (über 36 Wochenstunden) erwerbstätig sind, lebten nur 21 Prozent aller Paarfamilien, allerdings waren es 2008 erst 15 Prozent.

Abbildung 33: Entwicklung der Erwerbskonstellationen von Paaren¹⁸ mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt, 2008 und 2022 – in Prozent



Ergebnisse ab 2020 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.
 Quelle: Mikrozensussonderauswertung, 2022: Erstergebnisse. Eigene Berechnung Prognos AG.

17 Paarfamilien mit minderjährigen Kindern im Haushalt, Erwerbskonstellationen ohne gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. Die Angaben zur Erwerbstätigkeit beruhen auf dem Konzept der realisierten Erwerbstätigkeit: Aus der Gruppe der Erwerbstätigen werden solche Personen ausgeschlossen, die von einer bestehenden Erwerbstätigkeit wegen Mutterschutz oder Elternzeit freigestellt sind. Diese werden den Nichterwerbstätigen zugeordnet. Es werden nur Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die nicht als ledige Kinder in einer Familie/Lebensform leben, betrachtet.

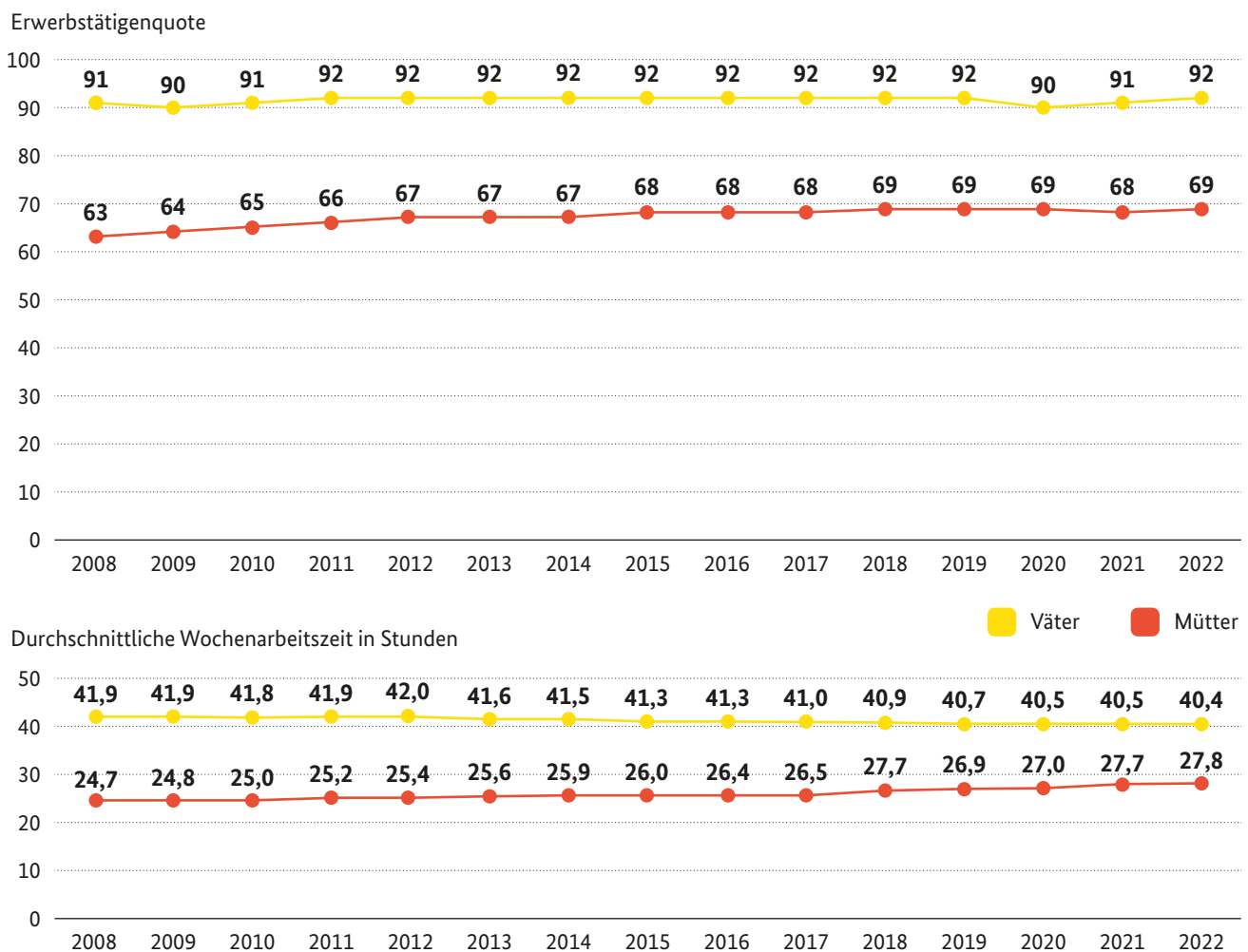
18 Ohne gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften

Väter sind immer noch überwiegend in Vollzeit erwerbstätig

Während sich die Erwerbsbeteiligung und der Erwerbsumfang von Müttern seit Einführung des Elterngelds und dem Ausbau der Kinderbetreuung deutlich erhöht haben, zeigen sich bei den Vätern trotz des gestiegenen Engagements für die Familie – unter anderem ersichtlich in der steigenden Inanspruchnahme des Elterngelds – nach wie vor kaum merkliche Veränderungen im Erwerbsverhalten (Abbildung 34).

Im Jahr 2022 lag die Erwerbstätigenquote von Vätern mit minderjährigen Kindern bei gut 92 Prozent und damit um einen Prozentpunkt höher als 2008. Auch wenn die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 41,9 auf 40,4 Stunden gesunken ist, arbeiten mit 86 Prozent nach wie vor die meisten erwerbstätigen Väter mehr als 36 Stunden in der Woche (Statistisches Bundesamt [Destatis] 2023).

Abbildung 34: Realisierte Erwerbstätigkeit von Vätern und Müttern mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt sowie durchschnittliche Wochenarbeitszeit, 2008 bis 2022 – in Prozent



Ergebnisse ab 2020 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.
 Quelle: Mikrozensussonderauswertung, 2022: Erstergebnisse. Eigene Berechnung Prognos AG.

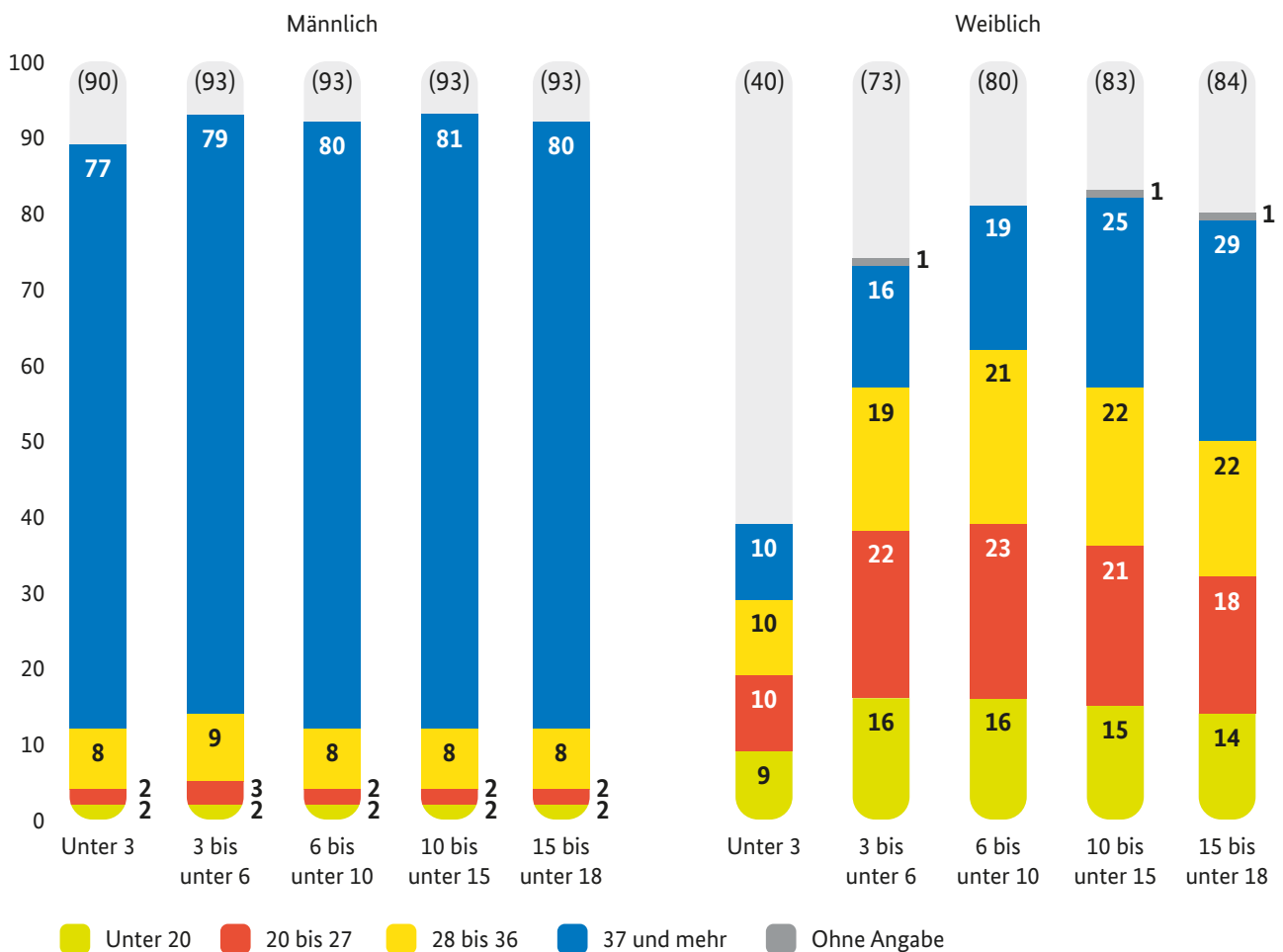
Die Geburt eines Kindes verändert das Erwerbsleben von Vätern kaum

Die Geburt eines Kindes hat im Gegensatz zu den Müttern bei den Vätern nach wie vor kaum Einfluss auf das Erwerbsverhalten (Abbildung 35). Hinzu kommen deutlich geringere Erwerbsumfänge bei den Müttern, die mit dem Alter des jüngsten Kindes zwar steigen, aber auch dann, wenn das jüngste Kind über 15 und unter 18 Jahre alt ist, nicht das Niveau der Väter erreichen. Mütter in Ostdeutschland schränken ihre Erwerbstätigkeit weniger stark ein und sind deutlich häufiger in Vollzeit erwerbstätig als Mütter in Westdeutschland.

Daten zum Zeitpunkt vor der Geburt eines Kindes liegen im Mikrozensus nicht vor. Die Daten der

Weichenstellungsstudie zu Paaren mit Kindern unter 16 Jahren zeigen jedoch, dass vor der Geburt des ersten Kindes bei 67 Prozent der Paare beide Eltern in einem Umfang von mindestens 35 Stunden gearbeitet haben (IfD Allensbach 2022c). Nach der Elternzeit sinkt dieser Wert auf 14 Prozent. Knapp 56 Prozent der Väter, aber nur 15 Prozent der Mütter geben an, dass ihre Partnerin beziehungsweise ihr Partner viel Arbeit im Haushalt und bei der Kindererziehung übernehme, sodass sie selbst gut berufstätig sein könnten. Wenn Väter sagen, dass ihre Partnerinnen gute Berufsaussichten haben, dann arbeiten diese Partnerinnen häufiger in Vollzeit oder vollzeitnah.¹⁹ Wie in Kapitel 2.2 beschrieben, kann eine (längere) Elternzeit von Vätern dazu beitragen, dass Mütter (früher) in den Beruf zurückkehren.

Abbildung 35: Väter und Mütter mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt nach Erwerbsumfang und Alter des jüngsten Kindes, 2022 – in Prozent



Quelle: Mikrozensussonderauswertung, 2022: Erstergebnisse. Eigene Berechnung Prognos AG. Abweichungen der Gesamtwerte von den Einzelwerten sind rundungsbedingt.

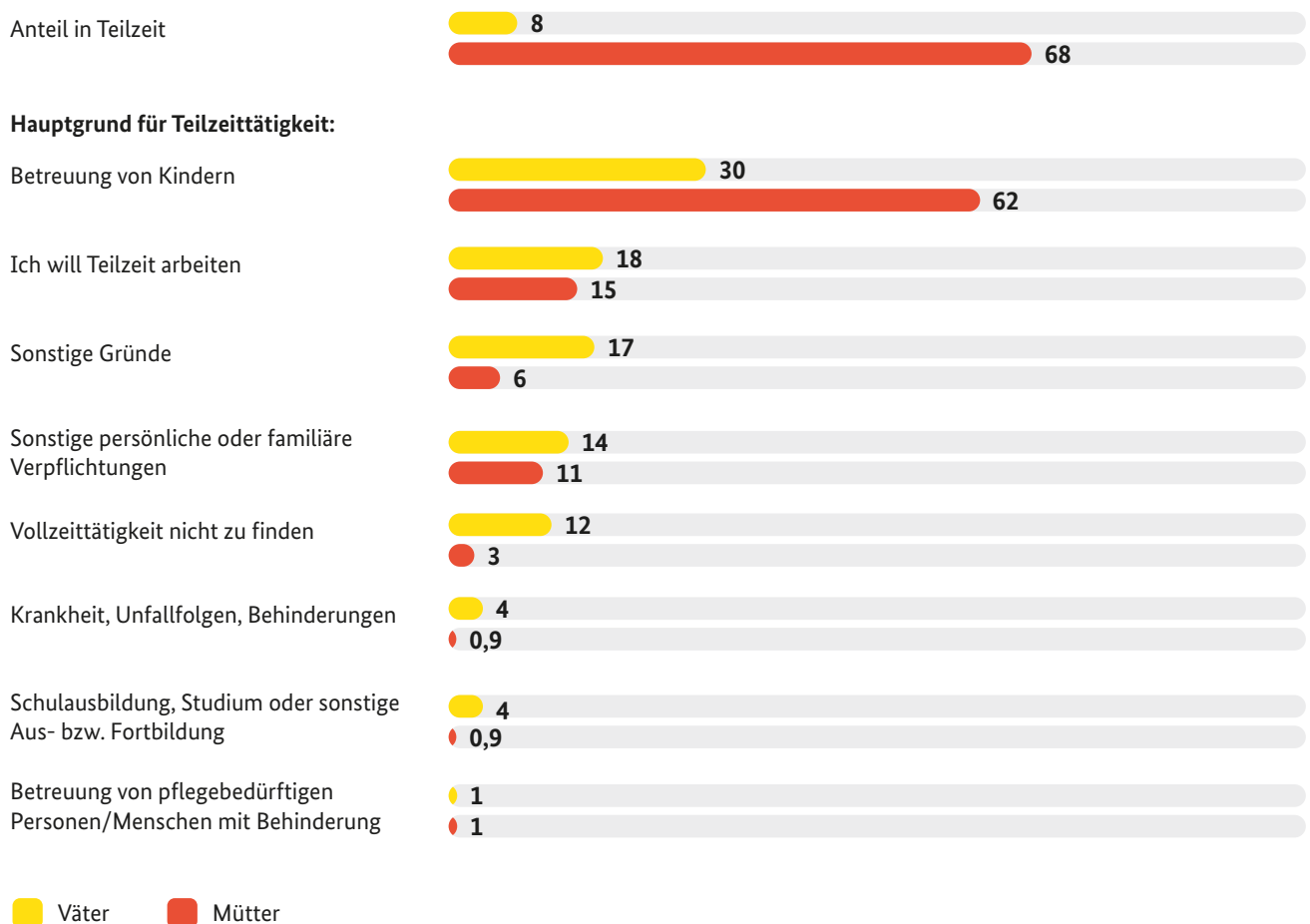
¹⁹ 20 Prozent der Väter geben an, dass ihre Partnerin gute Berufsaussichten haben.

Die Gründe für eine Teilzeittätigkeit unterscheiden sich zwischen Vätern und Müttern

Im Jahr 2022 gaben lediglich 8 Prozent der erwerbstätigen Väter an, Teilzeit²⁰ zu arbeiten. Bei alleinerziehenden Vätern fiel der Anteil mit 16 Prozent doppelt so hoch aus. Da diese Angaben auf einer Selbsteinschätzung der Befragten beruhen, ist zu vermuten, dass vor allem mittlere und geringe Teilzeitumfänge angegeben wurden, die das allgemeine Verständnis von Teilzeit widerspiegeln. Der Anteil der Väter, die tatsächlich – auch in vollzeitnaher – Teilzeit arbeiten, liegt vermutlich etwas höher.

Für Väter ist die Betreuung von Kindern deutlich seltener ein Grund für die Teilzeittätigkeit als für Mütter (30 % gegenüber 62 %). Väter nennen hingegen deutlich häufiger als Grund, dass eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden sei (12 % gegenüber 3 % der Mütter). 18 Prozent der Väter und 15 Prozent der Mütter geben als Hauptgrund an, dass sie Teilzeit arbeiten wollen. Dieser Wunsch der Väter nach Teilzeit steigt mit dem Alter des jüngsten Kindes sowie mit der Höhe des Bildungsabschlusses²¹ und fällt zudem bei Vätern in Ostdeutschland höher aus als bei Vätern in Westdeutschland.

Abbildung 36: Anteil der in Teilzeit erwerbstätigen Eltern mit minderjährigen Kindern sowie Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit, 2022 – in Prozent



Quelle: Mikrozensussonderauswertung, 2022: Erstergebnisse. Eigene Berechnung Prognos AG.

20 Teilzeitbeschäftigung: Die Ergebnisse zur Teilzeit beruhen auf einer Selbsteinstufung der Befragten, die in Verbindung mit ihrer Angabe zu den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden korrigiert wurde. So werden Personen bis einschließlich 24 Wochenarbeitsstunden grundsätzlich als teilzeitbeschäftigt und mit über 36 Wochenarbeitsstunden grundsätzlich als vollzeitbeschäftigt ausgewiesen.

21 In Bezug auf den Bildungsabschluss ist es bei Müttern umgekehrt: Mütter mit niedrigem Bildungsabschluss geben häufiger als Grund an, in Teilzeit arbeiten zu wollen, als Mütter mit hohem Bildungsabschluss.

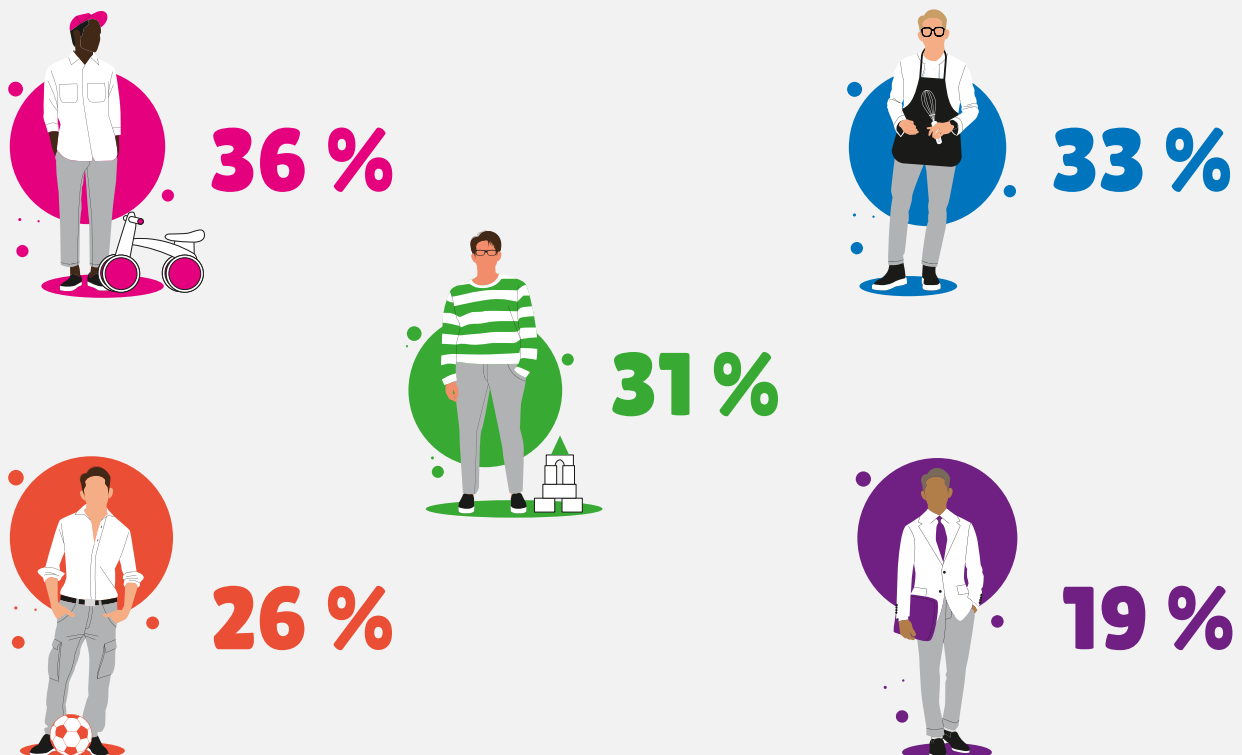
Bei Vätern mit niedrigem Bildungsabschluss liegt der Anteil derjenigen, die angeben, in Teilzeit zu arbeiten, weil eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden sei, mit 27 Prozent deutlich über dem Durchschnitt und der Anteil derjenigen, die wegen der Betreuung von Kindern in Teilzeit tätig sind, mit 14 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt. Umgekehrt verhält es sich hingegen bei alleinerziehenden Vätern: Sie geben deutlich häufiger an, dass sie aufgrund der Betreuung von Kindern einer Teilzeittätigkeit nachgehen (45 %).

Was Väter an vollzeitnaher Teilzeit hindert: Arbeitsbedingungen, ökonomische Zwänge und Kinderbetreuung

Diejenigen Väter, die gerne vollzeitnah arbeiten würden, aktuell aber mit mehr als 36 Stunden erwerbstätig sind, geben häufiger als alle Väter an, dass eine andere Aufteilung von Beruf und Kinderbetreuung finanziell nicht möglich gewesen sei (59 % gegenüber 46 %, vergleiche Kapitel 2.1). Auf die Frage, was ihnen bei der Vereinbarkeit besonders helfen würde, nennen diese Väter überdurchschnittlich häufig flexiblere Arbeitszeiten (59 % gegenüber 41 %) und kostenlose Kinderbetreuung (57 % gegenüber 47 %).

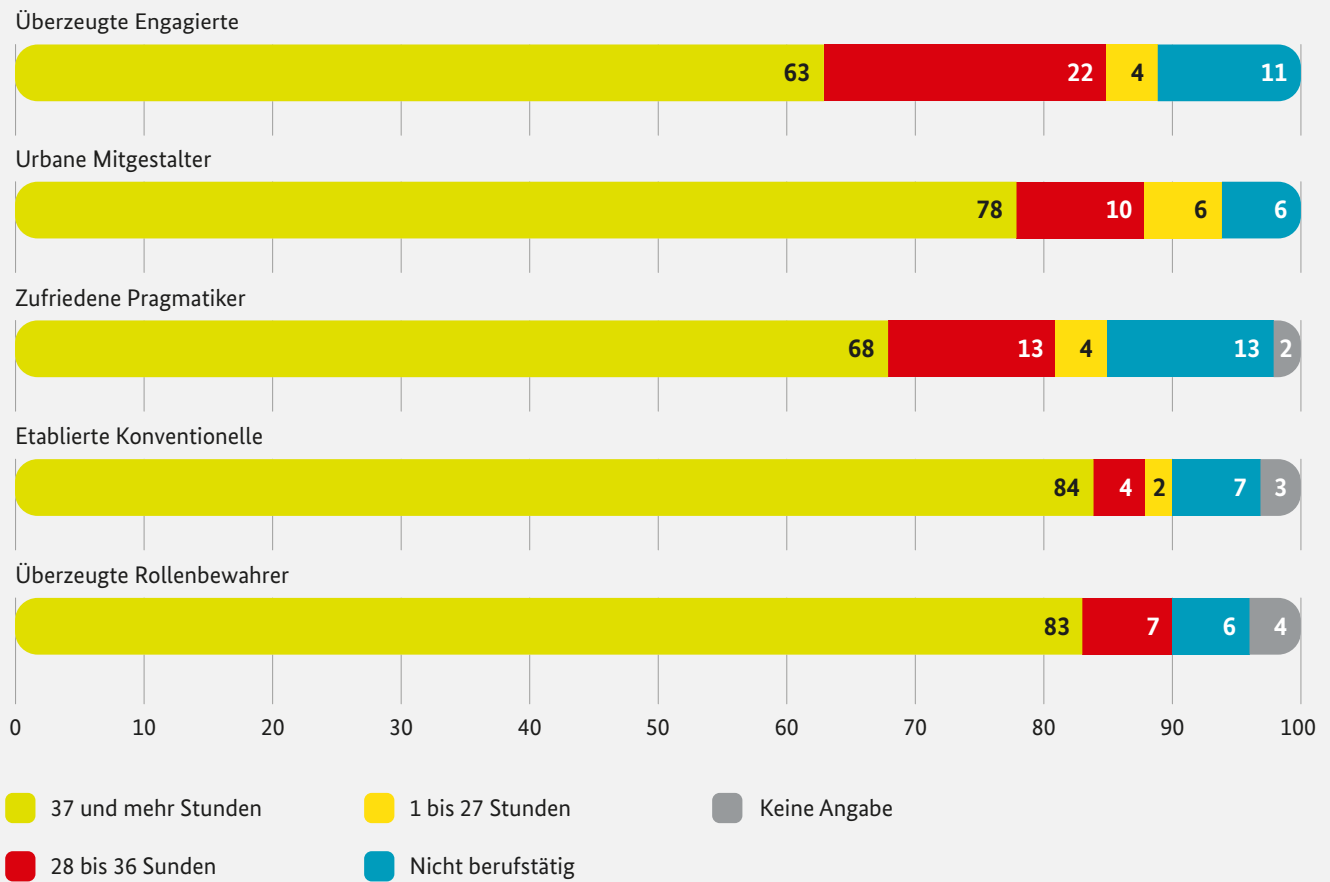
Erwerbstätigkeit und -umfänge unterscheiden sich zwischen den Vätertypen

Abbildung 37: Anteil der Väter, die in Vollzeit arbeiten, jedoch als Ideal einen vollzeitnahen Umfang von 28 bis 36 Wochenstunden angeben.



Überzeugte Engagierte arbeiten am häufigsten in Teilzeit

Abbildung 38: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit einschließlich Überstunden nach Vätertypen – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

Etablierte Konventionelle und überzeugte Rollenbewahrer weisen ein ähnliches Erwerbsmuster auf, unterscheiden sich jedoch im Hinblick auf den beruflichen Status

Abbildung 39: Berufsstellung des Befragten – hier: ausgewählte berufliche Stellungen und Typen



32 %
sind leitende Angestellte

12 %
sind Beamte des höheren oder gehobenen Dienstes



33 %
sind Facharbeiter

14 %
sind leitende Angestellte

Partnerinnen der überzeugten Engagierten sind am häufigsten erwerbstätig

Die Partnerinnen der **überzeugten Engagierten** sind insgesamt am häufigsten (85 %) und zudem in überdurchschnittlichen Stundenumfängen erwerbstätig. Nur 12 Prozent in dieser Gruppe sind Alleinverdiener. Die Partnerinnen haben am häufigsten ein Studium abgeschlossen (41 %) und häufig einen höheren Bildungsabschluss als der Vater (33 %). 22 Insgesamt sagen die **überzeugten Engagierten** sowie die **urbanen Mitgestalter** am häufigsten, ihre Partnerin habe gute Berufsaussichten (39 % beziehungsweise 26 %), die **überzeugten Rollenbewahrer** sagen dies am seltensten (8 %).

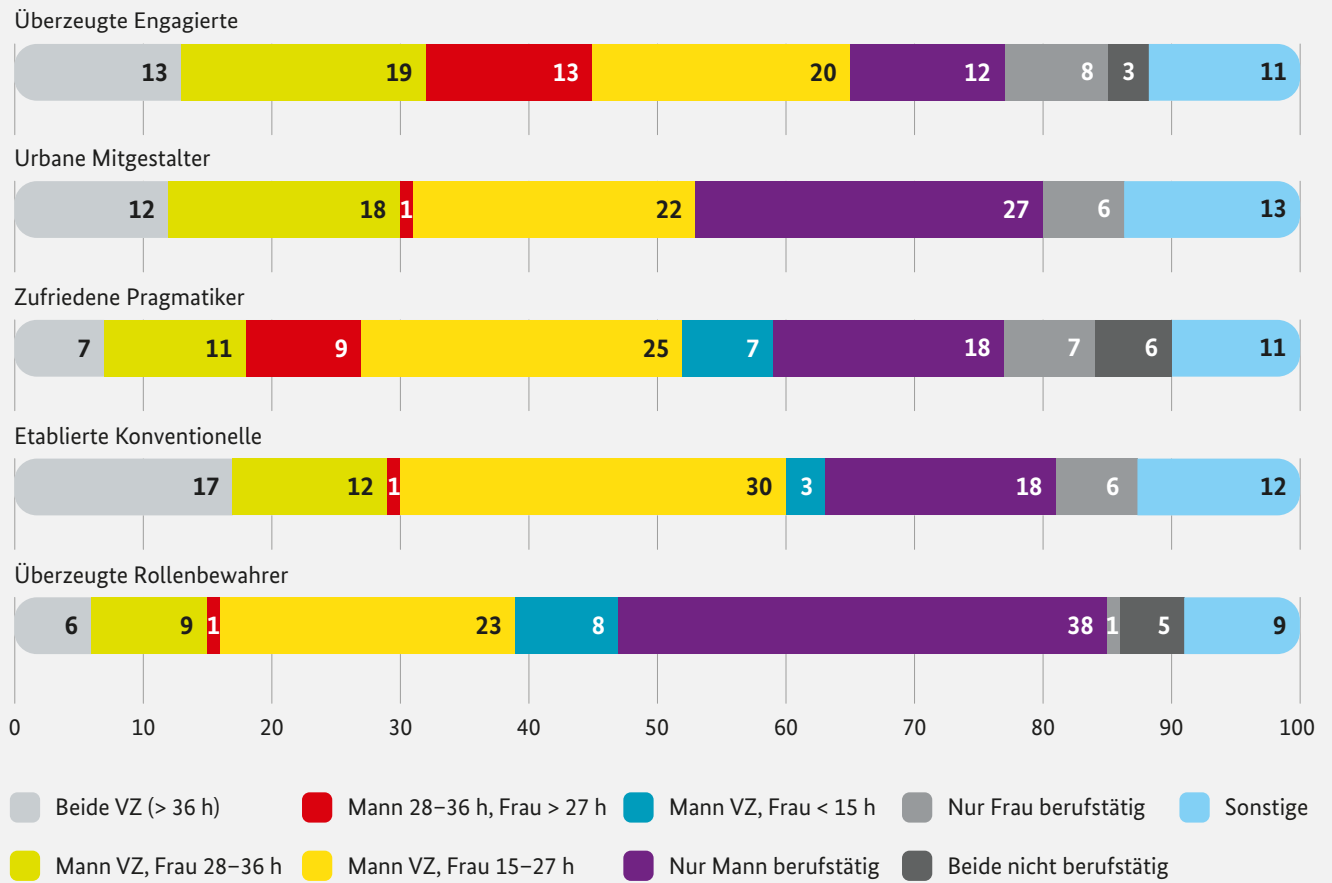
Der etablierte Konventionelle und der überzeugte Rollenbewahrer haben ein ähnliches Erwerbsmuster, das der Partnerinnen ist jedoch verschieden

Dabei ist nicht nur das absolute Bildungsniveau entscheidend, sondern auch die Differenzen im Bildungsniveau der Elternteile. Hat die Mutter ein hohes Bildungsniveau, ist eine Erwerbstätigkeit wahrscheinlicher, hat die Mutter ein höheres Bildungsniveau als der Vater, sind partnerschaftliche Arrangements oder die Umkehr der Rollen wahrscheinlicher. So geben von den **überzeugten Engagierten** 19 Prozent an, die Partnerin sei die Hauptverdienerin, bei 10 Prozent verdienen beide in etwa gleich viel. Hier sind die Partnerinnen überdurchschnittlich gebildet und haben überdurchschnittlich häufig ein höheres Bildungsniveau als der Vater. Bei den **urbanen Mitgestaltern**, wo beide gut und auf einem ähnlichen Niveau gebildet sind, sind es 11 beziehungsweise 8 Prozent. Bei den **zufriedenen Pragmatikern**, die zwar insgesamt niedrig gebildet sind, die Partnerin aber überdurchschnittlich häufig besser als der Vater, ist die Partnerin in 9 Prozent der Fälle Hauptverdienerin und in 7 Prozent der Familien verdienen beide Elternteile gleich viel. Auf der anderen Seite stehen zum einen die **überzeugten Rollenbewahrer**, die gemeinsam mit ihren Partnerinnen die niedrigste Bildung aufweisen und die zu 94 Prozent Hauptverdiener sind, sowie die **etablierten Konventionellen**, bei denen die Partnerinnen zwar überdurchschnittlich erwerbstätig und gebildet, aber oftmals niedriger gebildet sind als der Partner. Hier bleibt ebenfalls der Vater überdurchschnittlich oft der Hauptverdiener (87 %).

22 Die Angaben zu den Bildungsabschlüssen wurden miteinander abgeglichen. Wurde bei beiden Elternteilen die gleiche Kategorie angegeben, wird das Bildungsniveau als gleich angesehen. Die abgefragten Kategorien sind von niedrig bis hoch: Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss; Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss beziehungsweise Abschluss der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule; Realschulabschluss (mittlere Reife, Abschluss der zehnklassigen polytechnischen Oberschule); Fachhochschulreife; allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der zwölfklassigen EOS); Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen.

Es lässt sich nicht sagen, mit welchem Abschluss die Universität oder Fachhochschule beendet wurde, es kann daher durchaus sein, dass ein Elternteil einen höheren/niedrigeren Hochschulabschluss hat, diese werden hier als gleich gebildet dargestellt.

Abbildung 40: Erwerbskonstellationen von Paaren mit jüngstem Kind unter 16 Jahren nach Vätertyp – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

3.3 Betriebliche Bedingungen

Unternehmen, die die Vereinbarkeit von Vätern nicht unterstützen, gehen Risiken ein

Die Arbeitsbedingungen und die Arbeitgeber spielen eine entscheidende Rolle bei der Frage, ob Vätern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt und in welchem Maße sie Verantwortung für die Kinderbetreuung übernehmen. Lange haben familienbewusste Maßnahmen in Unternehmen ganz vorrangig Mütter adressiert. Mit dem Rollenwandel der Väter, der zunehmenden Inanspruchnahme von Elternzeit sowie fortschreitendem Fachkräftemangel rücken jedoch auch die Väter in den Fokus betrieblicher Personalpolitik. Tatsächlich tun Unternehmen gut daran, Vereinbarkeit sowohl für Väter als auch für Mütter zu ermöglichen und in der Unternehmenskultur zu verankern. Eine väterfreundliche Personalstrategie ist heute umso wichtiger, da Väter inzwischen durchaus bereit sind, ihren Arbeitgeber zu wechseln, um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können. In einer Befragung von erwerbstätigen Vätern, die in Unternehmen mit mindestens zehn Mitarbeitenden arbeiten, gab jeder Zehnte an, schon einmal aus diesem Grund den Arbeitgeber gewechselt zu haben (Prognos AG 2022). 17 Prozent gaben an, häufig darüber nachzudenken, weitere 23 Prozent denken manchmal darüber nach. Hochgerechnet beschäftigen sich mehr als 1,7 Millionen Väter²³ zumindest manchmal mit dem Gedanken, ihren Arbeitgeber zu wechseln, um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können.

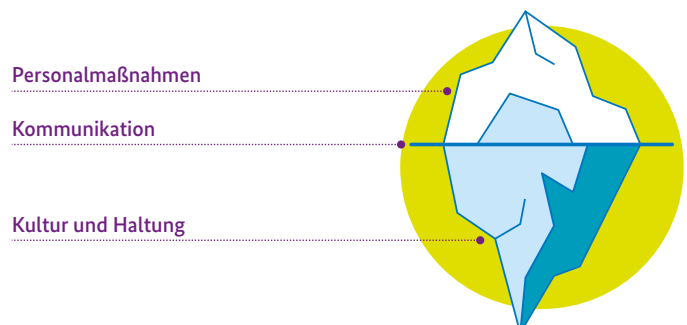
Der „Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2023“ des Instituts der deutschen Wirtschaft unterstreicht, dass Väter in Unternehmen mit einer ausgeprägten familienfreundlichen Unternehmenskultur ihre

Arbeitszeiten häufiger (sehr) gut mit ihren privaten Verpflichtungen vereinbaren können (94 % gegenüber 77 %), und Beschäftigte, die mit der Vereinbarkeit zufrieden sind, wollen seltener den Arbeitgeber wechseln (BMFSFJ 2023a).

Betriebliche Vereinbarkeitspolitik hat viele Facetten

Generell überschätzen Unternehmen ihre Aktivitäten für eine gute Vereinbarkeit von Vätern und damit ihre betriebliche väterfreundlichkeit: Von den Unternehmen selbst schätzen sich 63 Prozent als sehr väterfreundlich ein, während nur 38 Prozent der Väter ihr Unternehmen als sehr väterfreundlich einstufen (Prognos AG 2022). Immerhin 45 Prozent der Väter bezeichnen ihren Arbeitgeber als teilweise väterfreundlich, 17 Prozent jedoch als wenig oder überhaupt nicht väterfreundlich.

Doch was zeichnet ein familienbewusstes und damit auch väterfreundliches Unternehmen aus? Dies kann auf Basis von drei Dimensionen beschrieben werden: Am sichtbarsten sind konkrete Maßnahmen wie flexible Arbeits(zeit)modelle oder Teilzeitangebote auch für Führungskräfte. Diese können ihre Wirkung jedoch nur entfalten, wenn die Eltern im Unternehmen erstens auch darüber informiert sind und zweitens eine Kultur herrscht, in der sie keine Hemmungen oder Angst vor negativen Konsequenzen haben, wenn sie diese in Anspruch nehmen. Schließlich muss das Angebot auch zu den Bedürfnissen der Beschäftigten passen und ihnen bekannt gemacht werden. Diese Kommunikation kann zum Beispiel in jährlichen Mitarbeitergesprächen erfolgen.



²³ Bezugsgröße für die Hochrechnung ist die Gesamtheit der Väter in Deutschland zwischen 18 und 65 Jahren mit Kind unter 18 Jahren, die in Unternehmen mit mindestens zehn Mitarbeitenden arbeiten (ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung) (Prognos AG 2022).

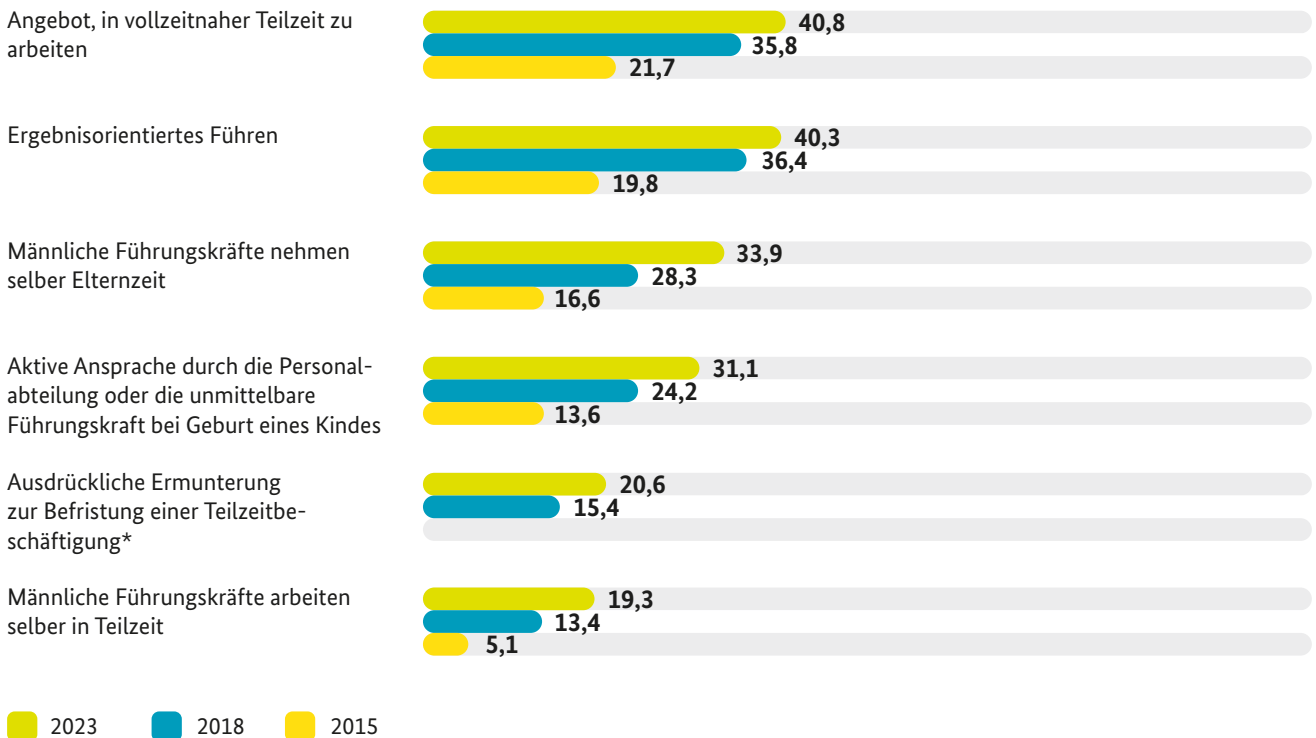
Einige Unternehmen sind Vorreiter, bei anderen gibt es Optimierungspotenzial

Genauso wenig, wie es den Durchschnittsvater gibt, gibt es in puncto Väterfreundlichkeit das Durchschnittsunternehmen; Unternehmen unterscheiden sich in verschiedenen Faktoren teilweise deutlich (Prognos AG 2022). Neben Vorreiterunternehmen auf der einen Seite (etwa 27 %), die sich durch väterfreundliche Maßnahmen, Kommunikation und Unternehmenskultur auszeichnen, sowie Nachzüglern auf der anderen Seite (etwa 15 %), denen es (noch) nahezu komplett an ebenen väterfreundlichen Rahmenbedingungen fehlt, gibt es auch noch ein breites Mittelfeld an Unternehmen. Bei diesen gibt es bereits gute Ansätze, aber auch noch Optimierungspotenzial in einer oder mehreren der drei Dimensionen „Personalmaßnahmen“, „Kommunikation“ sowie „Kultur und Haltung“.

Die Väterfreundlichkeit steigt, aber es ist noch Luft nach oben

Der Unternehmensmonitor zeigt, dass der Anteil der Unternehmen, die Väter mit verschiedenen Personalmaßnahmen aktiv bei der Inanspruchnahme von Elternzeit oder Teilzeit unterstützen, seit 2015 angestiegen ist (Abbildung 41). Inzwischen geben rund 41 Prozent der Unternehmen an, dass sie vollzeitnahe Teilzeit anbieten, und 40 Prozent, dass sie ergebnisorientiertes Führen anbieten. Bei 31 Prozent werden die Mitarbeitenden nach der Geburt eines Kindes von der Personalabteilung oder der unmittelbaren Führungskraft angesprochen. Während inzwischen etwa ein Drittel (34 %) der Unternehmen angibt, dass ihre männlichen Führungskräfte Elternzeit nehmen, ist Arbeit in Teilzeit unter männlichen Führungskräften nur bei jedem fünften Unternehmen (19 %) verbreitet.

Abbildung 41: „Mit welchen Maßnahmen unterstützen Sie Väter aktiv bei der Inanspruchnahme von Elternzeit oder Teilzeit?“ Unternehmen in Deutschland mit mindestens fünf Beschäftigten – in Prozent



*Frageitem wurde im Jahr 2018 neu formuliert

Quelle: BMFSFJ Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2023. Eigene Darstellung Prognos AG.

Die Meinungen von Unternehmen und Vätern gehen auseinander

Führungskräften kommt eine Schlüsselfunktion zu. Sie prägen die Unternehmenskultur, fungieren als Vorbilder und können unmittelbar über die Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie entscheiden. Mehr als die Hälfte (52 %) der Unternehmen mit mindestens zehn Beschäftigten ist der Meinung, dass sich ihre Führungskräfte glaubhaft für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Vätern engagieren (Prognos AG 2022). Unter erwerbstätigen Vätern insgesamt stimmt nur jeder Fünfte dieser Aussage uneingeschränkt zu. Auch bei der Akzeptanz von familiärem Engagement von Vätern gehen die Meinungen zwischen Unternehmen und Vätern auseinander. 44 Prozent der Unternehmen sagen, dass bei ihnen vermehrtes familiäres Engagement von Vätern voll und ganz akzeptiert werde – auch wenn es ein zeitlich reduziertes berufliches Engagement bedeute. Von den Vätern stimmen dem 31 Prozent zu. 46 Prozent der Väter geben an, es werde nur teilweise unterstützt. Fast ein Viertel sieht in dieser Hinsicht wenig bis gar keine Unterstützung bei ihrem Arbeitgeber. Eine konkrete Form der Unterstützung ist die Rücksichtnahme bei der Terminierung von Besprechungen. Die Mehrheit der Unternehmen (63 %), aber nur 21 Prozent der Väter stimmen uneingeschränkt zu, dass hierbei auf die familiären Pflichten von Vätern Rücksicht genommen werde. Um diese Lücke zu überwinden, sind Unternehmen im eigenen Interesse gut beraten, ihre Personalpolitik für Väter auf den Ebenen Maßnahmen, Kommunikation und Kultur zu stärken. Welche Bedürfnisse Väter haben, können Unternehmen in den jährlichen Personalgesprächen herausfinden. Dass in diesen Gesprächen regelmäßig Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie besprochen werden, sagen 41 Prozent der Unternehmen und 19 Prozent der Väter. Die Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung

der Unternehmen und der Beurteilung durch die Väter zieht sich durch alle Bereiche der Väterfreundlichkeit. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Denkbar ist, dass die Unternehmen tatsächlich weniger tun, als sie angeben, oder dass die vorhandenen Maßnahmen nicht allen Vätern gleichermaßen zugänglich sind. Schließlich kann es auch dadurch begründet sein, dass die Unternehmen das vorhandene Angebot nicht gut genug kommunizieren.

Elternzeit von Vätern führt zum Kulturwandel in Unternehmen

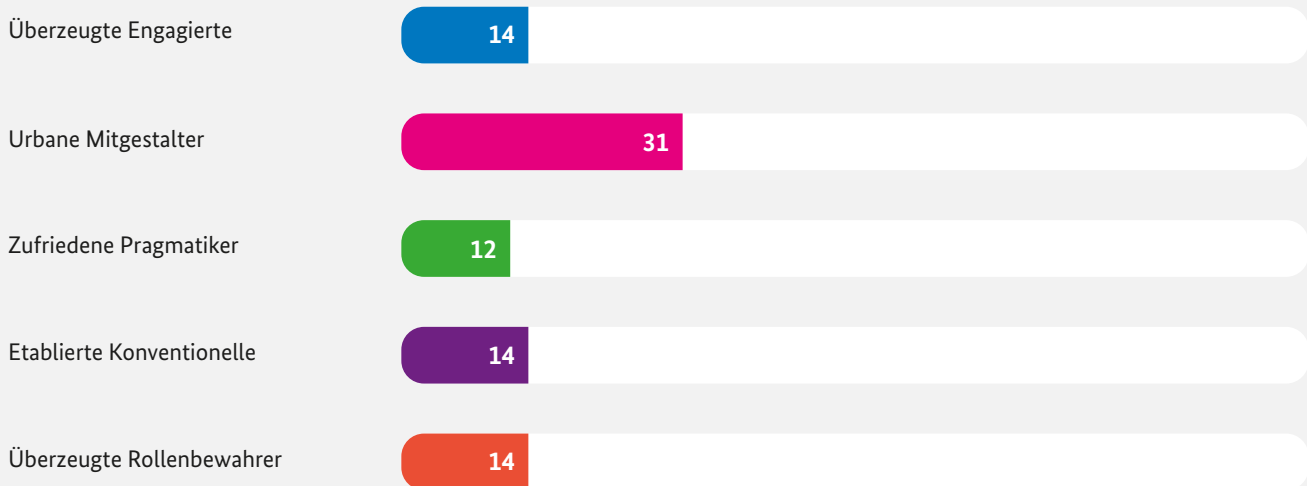
Wie Kapitel 2 zeigt, nimmt die Inanspruchnahme von Elternzeit und Elterngeld durch Väter kontinuierlich zu. Seit Einführung der Leistung ist es im Laufe der Jahre in den meisten Unternehmen zur Normalität geworden, dass Väter für einen bestimmten Zeitraum zugunsten der Familie nicht erwerbstätig sind. Gleichzeitig ist es für die Unternehmen selbstverständlich, dass nahezu alle Mütter Elternzeit nehmen und zudem deutlich länger nicht erwerbstätig sind.

Mit der Einführung der Partnermonate im Elterngeld wurde in den Unternehmen ein Kulturwandel angestoßen. Die Familien- und Sorgearbeit von Vätern ist durch deren Elternzeit sichtbar geworden und hat Einfluss auf betriebliche Prozesse genommen. Dieser Kulturwandel ist noch längst nicht abgeschlossen und insbesondere bei der Dauer der Elternzeiten von Vätern ist noch Luft nach oben: Die Mehrheit der Elterngeld beziehenden Väter nimmt sich nicht mehr als zwei Monate Zeit für den Nachwuchs. Hier können Unternehmen durch betriebliche Personalpolitik und eine Unternehmenskultur, in der es normal ist, dass Väter längere Elternzeiten nehmen, Einfluss nehmen.



Urbane Mitgestalter wünschen sich mehr Unterstützung des Arbeitgebers

Abbildung 42: Zustimmung zur Aussage „Ich würde mir wünschen, dass mich mein Arbeitgeber stärker bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt“ nach Vätertypen – in Prozent



Quelle: Allensbacher Archiv, Weichenstellungsstudie II, IfD-Umfrage 9213 (2022), eigene Berechnung Prognos AG.

4 Fazit

- Das gesellschaftliche Vaterbild und die eigenen Vorstellungen von Vätern, wie sie ihre Rolle ausüben wollen, haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Dieser Trend setzt sich fort. Der vorliegende Väterreport zeigt, dass sich Väter viel mehr als früher eine partnerschaftlich organisierte Aufgabenteilung wünschen.
- Das heutige Vaterbild ist ohne Übernahme von Kinderbetreuung und familiären Aufgaben nicht mehr zu denken. Jeder zweite Vater (55 %) findet, dass kleine Kinder genauso gut von ihrem Vater betreut werden können wie von ihrer Mutter. Und viele Väter wünschen sich eine partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung.
- Der Väterreport zeigt aber auch eine Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit, die sich durch viele Bereiche zieht und sich bei den meisten Vätern in der einen oder anderen Weise zeigt. So gibt jeder zweite Vater an, etwa die Hälfte der Betreuung übernehmen zu wollen. Tatsächlich tun dies nur 21 Prozent.
- Eine ähnliche Diskrepanz zeigt sich im Vergleich von allgemeinen Wertvorstellungen und tatsächlichem Verhalten: Die meisten Väter sind sich über das Aufweichen klassischer Rollenmuster bewusst. Knapp zwei Drittel der Väter befürworten gleiche berufliche Chancen und die finanzielle Unabhängigkeit beider Elternteile. Gleichzeitig verharren mehr als die Hälfte der Väter im traditionellen Familienbild, wenn es um die zeitliche Aufteilung der Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit geht.
- Wichtige Weichenstellungen zugunsten der gewünschten partnerschaftlichen Aufgabenteilung werden nach der Geburt vorgenommen und im Laufe der Zeit oft beibehalten. Deshalb haben Elternzeit und Elterngeld eine sehr hohe Bedeutung. 34 Prozent der Familien, in denen beide Elternteile Elternzeit genommen haben, sagen, dass sie dadurch zu einer gerechteren Aufgabenteilung gefunden hätten. Insbesondere Elternzeiten von Vätern, die über zwei Partnermonate hinausgehen, wirken sich positiv auf die partnerschaftliche Aufgabenteilung aus.
- Der Anteil der Väter, die Elternzeit nehmen und dabei Elterngeld beziehen, steigt stetig an: Während im Jahr 2008 der Vater jedes fünften Kindes in Deutschland Elterngeld bezogen hat, ist der Anteil bei den 2020 geborenen Kindern auf knapp 44 Prozent angestiegen.
- Insgesamt ist vielen Vätern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges Anliegen. Dies wird auch in der weitverbreiteten Bereitschaft deutlich, zugunsten besserer Vereinbarkeitsbedingungen die Arbeitsstelle zu wechseln. Eine familienfreundliche Unternehmenskultur mit aktiver Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Väter wird

so zum Standortvorteil.

- Mit der Einführung der Partnermonate im Elterngeld ist es in den Unternehmen zu einem Bewusstseinswandel gekommen. Die Familie- und Sorgearbeit von Vätern ist durch deren Elternzeit sichtbar geworden und hat Einfluss auf betriebliche Prozesse genommen. Folglich nahm die Väterfreundlichkeit der Unternehmen zu. So hat sich der Anteil der Unternehmen, in denen männliche Führungskräfte Elternzeit nehmen, seit 2015 auf heute 34 Prozent verdoppelt.
- Differenzierte Analysen der Einstellungen und des Verhaltens der Väter bringen deren Vielfalt zum Ausdruck. Anhand einer Clusteranalyse wurden fünf Vätertypen identifiziert. **Überzeugte Engagierte** (21 %) teilen das Ideal einer partnerschaftlichen Auf-

gabenverteilung und im Vergleich der Vätertypen setzen sie diese Werte auch am stärksten im Alltag um. **Urbane Mitgestalter** (11 %) sind ähnlich egalitär eingestellt, befinden sich aber in einer früheren Familienphase und sind insgesamt großstädtisch geprägt. Pragmatisch engagierte Väter (20 %) positionieren sich zwar nicht besonders auffällig zu Fragen von Gleichstellung, verhalten sich aber gleichwohl überdurchschnittlich häufig in Richtung einer partnerschaftlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. **Etablierte Konventionelle** (19 %) sind weder partnerschaftlich noch besonders traditionell eingestellt und unterscheiden sich insbesondere in Bezug auf ihr vergleichsweise hohes Alter, haben entsprechend ältere Kinder und ein hohes Haushaltseinkommen. **Überzeugte Rollenbewahrer** (29 %) vertreten ein klar konservatives Familienbild mit entsprechender Rollenerwartung an Mütter und Väter.

5 Anhang

Methodik

Clusteranalyse

Die Clusteranalyse fasst Beobachtungen (hier: Väter) anhand ausgewählter Merkmale zu Gruppen (sogenannten Clustern) zusammen. Ziel ist dabei, dass Beobachtungen innerhalb einer Gruppe ähnlich und dabei möglichst anders als Beobachtungen innerhalb anderer Gruppen sind. Je größer die Ähnlichkeit innerhalb der Gruppen und je größer die Unterschiede zwischen den Gruppen, desto ausgeprägter die Cluster.

Bei der hier verwendeten hierarchischen Clusteranalyse (Ward-Methode, quadrierte euklidische Distanz) beginnen alle Beobachtungen in einem eigenen Cluster. Im nächsten Schritt werden die beiden nächstgelegenen Cluster zusammengefügt. Das Vorgehen wird wiederholt, bis sich alle Beobachtungen in einem Cluster befinden. Am Ende wird die optimale Anzahl von Clustern ausgewählt.

Neun Väter (1,5 %) konnten keinem Cluster zugeordnet werden, da sie bei einem oder mehreren der verwendeten Indikatoren (siehe Tabelle 1) keine Angabe gemacht haben.

Die für die Clusteranalyse verwendeten Indikatoren können der Tabelle 1 entnommen werden. Für den Index, der die Einstellung zu partnerschaftlicher Aufgabenteilung abbilden soll, wurden folgende Aussagen verwendet:

Egalitäre Aussagen:

- Ich finde es wichtig, dass in einer Partnerschaft beide eine gute berufliche Perspektive haben und finanziell unabhängig sein können.
- In einer Familie sollten meiner Meinung nach beide Elternteile zum Haushaltseinkommen beitragen.
- Kleine Kinder können genauso gut von ihrem Vater wie von ihrer Mutter betreut werden.
- Ich finde es für eine Familie am besten, wenn beide Eltern gleich viel arbeiten und sich die Kinderbetreuung gleichermaßen aufteilen.
- Es ist heute nicht mehr zeitgemäß, wenn Frauen den Großteil der Kinderbetreuung und der Hausarbeit übernehmen.
- Die Politik sollte Eltern unterstützen, die beide gleich viel arbeiten und sich die Kinderbetreuung gleichermaßen aufteilen möchten.
- Ich finde, ein Kind sollte in den ersten beiden Jahren von beiden Elternteilen betreut werden.
- Damit sich beide Partner eine eigene Altersvorsorge aufbauen, ist es wichtig, dass beide gleichzeitig berufstätig sein können.

Konservative Aussagen:

- Ich finde, ein Kind sollte in den ersten Jahren vor allem von der Mutter betreut werden.
- Ich finde, die klassische Aufgabenteilung – der Mann geht arbeiten, die Frau kümmert sich um Familie und Haushalt – am besten.
- Ich finde es wichtig, dass Frauen für eine gewisse Zeit beruflich kürzertreten, um sich um die Kinder zu kümmern.

Zur Bestimmung der Indexwerte wurde die Summe der Zustimmungen zu den egalitären Aussagen errechnet. Anschließend wurde die Anzahl der konservativen Aussagen, denen nicht zugestimmt wurde, addiert. Ein Indexwert von 11 bedeutet, dass eine befragte Person allen egalitären und gleichzeitig keiner der konservativen Aussagen zugestimmt hat. Im Umkehrschluss bedeutet ein Wert von 0, dass keiner der egalitären, aber allen konservativen Aussagen zugestimmt wurde.

Datengrundlage

Für die Clusteranalyse wurden die Daten der Befragung „Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf“ genutzt.²⁴ Dafür befragte das Institut für Demoskopie Allensbach im Juli/August 2022 1.189 deutschsprachige Mütter und Väter, die als Paare mit ihren Kindern zusammenleben, wobei das jüngste Kind jeweils jünger als 16 Jahre alt war. Es handelte sich um mündlich persönliche Interviews, wobei jeweils nur ein Elternteil aus einer Familie befragt wurde. Bei der Auswahlmethode handelte es sich um ein Quotenverfahren, bei dem Region, Geschlecht der Befragten und Alter des jüngsten Kindes berücksichtigt wurden.

24 Untersuchungsbericht: Institut für Demoskopie Allensbach (2023): Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf. Zweite Befragung – 2022. Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Eltern in Paarverbindungen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Einsehbar unter: 9213_Weichenstellungen.pdf (ifd-allensbach.de).

Tabelle 1: Für die Clusteranalyse verwendete Variablen und Verteilung der Vätertypen – in Prozent

| | | Der überzeugte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeugte Rollenbewahrer |
|--|----|---------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Fallzahlen ungewichtet | | 124 | 64 | 111 | 101 | 173 |
| Fallzahlen gewichtet | | 122 | 62 | 117 | 114 | 172 |
| Index traditionelle/ egalitäre Aussagen | 0 | 0 % | 0 % | 0 % | 2 % | 18 % |
| | 1 | 0 % | 0 % | 1 % | 8 % | 24 % |
| | 2 | 0 % | 0 % | 1 % | 8 % | 25 % |
| | 3 | 0 % | 0 % | 5 % | 6 % | 17 % |
| | 4 | 0 % | 0 % | 14 % | 12 % | 11 % |
| | 5 | 0 % | 1 % | 27 % | 22 % | 4 % |
| | 6 | 0 % | 17 % | 25 % | 19 % | 1 % |
| | 7 | 3 % | 22 % | 15 % | 13 % | 0 % |
| | 8 | 17 % | 19 % | 12 % | 5 % | 0 % |
| | 9 | 23 % | 20 % | 1 % | 4 % | 0 % |
| | 10 | 28 % | 17 % | 0 % | 1 % | 0 % |
| | 11 | 29 % | 4 % | 0 % | 0 % | 0 % |

Fortsetzung Tabelle 1

| | Der überzeu- gte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeu- gte Rollen- bewahrer |
|---------------------------------|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------|----------------------------------|---|
| Alles | 0 % | 1 % | 0 % | 4 % | 0 % |
| Das meiste | 4 % | 14 % | 6 % | 4 % | 0 % |
| Etwas mehr als die Hälfte | 8 % | 3 % | 7 % | 5 % | 1 % |
| Etwa die Hälfte | 38 % | 26 % | 22 % | 14 % | 10 % |
| Etwas weniger als die Hälfte | 35 % | 38 % | 39 % | 27 % | 29 % |
| Einen kleinen Teil | 14 % | 18 % | 26 % | 43 % | 57 % |
| Kaum etwas, nichts | 0 % | 0 % | 0 % | 0 % | 1 % |
| Keine Angabe | 1 % | 0 % | 0 % | 4 % | 1 % |

„Wie haben Sie sich die
Betreuung Ihrer Kinder
mit Ihrem Partner/
Ihrer Partnerin der-
zeit aufgeteilt: Wie
viel machen Sie selbst
bei der Betreuung?
Würden Sie sagen ...“

Fortsetzung Tabelle 1

| | | Der überzeugte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeugte Rollenbewahrer |
|---|---|---------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| „Und wie sollte die Kinderbetreuung aufgeteilt sein? Wie viel würden Sie selbst bei der Betreuung idealerweise gerne machen? Würden Sie sagen ...“ | Alles | 0 % | 0 % | 0 % | 1 % | 0 % |
| | Das meiste | 2 % | 7 % | 2 % | 4 % | 0 % |
| | Etwas mehr als die Hälfte | 5 % | 15 % | 7 % | 2 % | 1 % |
| | Etwa die Hälfte | 70 % | 57 % | 59 % | 39 % | 34 % |
| | Etwas weniger als die Hälfte | 19 % | 18 % | 24 % | 31 % | 28 % |
| | Einen kleinen Teil | 3 % | 1 % | 8 % | 18 % | 33 % |
| | Kaum etwas, nichts | 0 % | 1 % | 0 % | 0 % | 0 % |
| | Keine Angabe | 2 % | 0 % | 0 % | 4 % | 3 % |
| Elternzeit (EZ) und Arbeitszeitreduzierung | EZ über 2 Monate oder Arbeitszeit reduziert | 36 % | 27 % | 30 % | 13 % | 6 % |
| | EZ bis 2 Monate | 22 % | 20 % | 24 % | 10 % | 9 % |
| | Keine EZ, wäre aber infrage gekommen | 12 % | 21 % | 7 % | 6 % | 7 % |
| | Keine EZ, wäre auch nicht infrage gekommen | 17 % | 17 % | 32 % | 52 % | 60 % |
| | Keine EZ, keine weitere Angabe | 13 % | 15 % | 7 % | 20 % | 17 % |

Fortsetzung Tabelle 1

| | | Der überzeugte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeugte Rollenbewahrer |
|--|-------------------------|---------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| „Wie wichtig ist beziehungsweise wäre es Ihnen, berufstätig zu sein? Würden Sie sagen ...“ | Sehr wichtig | 63 % | 70 % | 63 % | 70 % | 72 % |
| | Ziemlich wichtig | 28 % | 22 % | 24 % | 22 % | 21 % |
| | Nicht sehr wichtig | 6 % | 6 % | 10 % | 4 % | 4 % |
| | Überhaupt nicht wichtig | 1 % | 2 % | 3 % | 2 % | 0 % |
| | Unentschieden | 1 % | 0 % | 0 % | 3 % | 2 % |
| Alter | Bis 30 Jahre | 2 % | 18 % | 9 % | 0 % | 8 % |
| | 31 bis 35 Jahre | 14 % | 23 % | 30 % | 4 % | 22 % |
| | 36 bis 40 Jahre | 30 % | 29 % | 21 % | 16 % | 29 % |
| | 41 bis 45 Jahre | 29 % | 13 % | 19 % | 32 % | 26 % |
| | 46 bis 50 Jahre | 16 % | 9 % | 10 % | 27 % | 10 % |
| | 51 Jahre und älter | 10 % | 7 % | 11 % | 21 % | 5 % |

Fortsetzung Tabelle 1

| | | Der überzeugte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeugte Rollenbewahrer |
|---|----------------------|---------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Alter des jüngsten Kindes | Unter 3 Jahren | 31 % | 41 % | 36 % | 15 % | 37 % |
| | 3 bis 5 Jahre | 24 % | 24 % | 19 % | 12 % | 21 % |
| | 6 bis 10 Jahre | 25 % | 18 % | 28 % | 28 % | 28 % |
| | 11 bis 15 Jahre | 20 % | 16 % | 17 % | 45 % | 14 % |
| „Wenn Sie jetzt sämtliche Einkommen – also Haupt- und Nebeneinkünfte aller Haushaltsmitglieder sowie staatliche Leistungen wie zum Beispiel Kindergeld, Wohngeld oder Elterngeld – zusammenzählen: Wie groß ist das Nettoeinkommen des Haushalts insgesamt im Monat?“ | Bis 1.999 Euro | 3 % | 9 % | 7 % | 0 % | 5 % |
| | 2.000 bis 2.499 Euro | 3 % | 5 % | 8 % | 0 % | 6 % |
| | 2.500 bis 2.999 Euro | 5 % | 13 % | 13 % | 0 % | 16 % |
| | 3.000 bis 3.499 Euro | 12 % | 21 % | 13 % | 0 % | 17 % |
| | 3.500 bis 3.999 Euro | 10 % | 19 % | 13 % | 3 % | 16 % |
| | 4.000 bis 4.999 Euro | 17 % | 30 % | 29 % | 23 % | 25 % |
| | 5.000 bis 5.999 Euro | 23 % | 3 % | 10 % | 24 % | 9 % |
| | 6.000 bis 7.499 Euro | 20 % | 0 % | 4 % | 24 % | 5 % |
| | 7.000 bis 9.999 Euro | 6 % | 0 % | 1 % | 11 % | 2 % |
| | 10.000 Euro und mehr | 2 % | 0 % | 0 % | 15 % | 0 % |

Fortsetzung Tabelle 1

| | | Der überzeugte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konventionelle | Der überzeugte Rollenbewahrer |
|---|---|---------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Eigener Schulbeziehungsweise Bildungsabschluss | Ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss | 3 % | 3 % | 5 % | 0 % | 2 % |
| | Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss | 7 % | 12 % | 24 % | 2 % | 33 % |
| | Realschulabschluss (mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule) | 29 % | 25 % | 45 % | 4 % | 41 % |
| | Fachhochschulreife | 7 % | 8 % | 8 % | 3 % | 4 % |
| | Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS) | 11 % | 28 % | 9 % | 22 % | 8 % |
| | Studium an einer Universität oder Fachhochschule | 42 % | 23 % | 9 % | 69 % | 11 % |

Fortsetzung Tabelle 1

| | Der überzeu- gte Engagierte | Der urbane Mitgestalter | Der zufriedene Pragmatiker | Der etablierte Konven- tionelle | Der überzeu- gte Rollen- bewahrer |
|---------------------------|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------|---------------------------------------|---|
| Unter 2.000 Einwohnern | 8 % | 0 % | 6 % | 3 % | 0 % |
| 2.000 bis 5.000 | 7 % | 0 % | 23 % | 10 % | 8 % |
| 5.000 bis 10.000 | 16 % | 0 % | 13 % | 14 % | 8 % |
| 10.000 bis 20.000 | 16 % | 1 % | 31 % | 12 % | 22 % |
| 20.000 bis 50.000 | 17 % | 11 % | 21 % | 24 % | 18 % |
| 50.000 bis 100.000 | 11 % | 11 % | 5 % | 10 % | 10 % |
| 100.000 bis 500.000 | 13 % | 27 % | 0 % | 13 % | 18 % |
| 500.000 und mehr | 13 % | 51 % | 0 % | 14 % | 15 % |

**Einwohnerzahl
des Wohnorts**

6 Literaturverzeichnis

Amato, Paul; Sobolewski, Julie (2004): The Effects of Divorce on Fathers and Children. Nonresidential Fathers and Stepfathers. In: Michael E. Lamb (Hg.): The role of the father in child development. 4. Aufl.: John Wiley & Sons, Inc., S. 341–367.

Arnold, Jens Matthias; Macsenaere, Michael; Hiller, Stephan (Hg.) (2018): Wirksamkeit der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir. EB. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag (Beiträge zur Erziehungshilfe, Band 45). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1308037>.

Beck, Ulrich (1968): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Berlin: Suhrkamp Verlag. Online verfügbar unter <https://d-nb.info/870103873/04>.

BMFSFJ (Hg.) (2018): Väterreport. Vater sein in Deutschland heute. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/127268/2098ed4343ad-836b2f0534146ce59028/vaeterreport-2018-data.pdf>.

BMFSFJ (Hg.) (2019): Agenda 2030 – Nachhaltige Familienpolitik. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/142626/e593258f01dcb25041e3645db9ceaa5b/agenda-2030-langfassung-data.pdf>.

BMFSFJ (Hg.) (2021a): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen (Monitor Familienforschung, 43). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/184762/dccbfc49afd1fd4451625c01d61f9%206f/monitor-familienforschung-ausgabe-43-allein-oder-getrennterziehen-data.pdf>.

BMFSFJ (Hg.) (2021b): Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/179392/195baf88f8c3ac-7134347d2e19f1cdc0/neunter-familienbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>.

BMFSFJ (Hg.) (2021c): Väterreport. Update 2021. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/186176/81ff4612aee448c7529f775e60a66023/vaeterreport-update-2021-data.pdf>.

BMFSFJ (Hg.) (2023a): Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2023. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/unternehmensmonitor-familienfreundlichkeit-2023-229852>

BMFSFJ (Hg.) (2023b): Was heißt hier familienfreundlich? Vorstellungen und Erwartungen von (potenziellen) Eltern (Monitor Familienforschung, 45). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/221446/1c81ea8e6ecd001d17bba9184141ebc3/was-heisst-hier-familienfreundlich-monitor-familienforschung-ausgabe-45-data.pdf>.

Brockmann, Hilke (2013): Ungesunde Verhältnisse? Eine Längsschnittanalyse zur Gesundheit von Kindern in zusammen- und getrenntlebenden Familien. In: Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 38 (3), S. 696–718.

Dean, Liz; Churchill, Brendan; Ruppanner, Leah (2022): The mental load: building a deeper theoretical understanding of how cognitive and emotional labor over load women and mothers. In: Community, Work & Family 25 (1), S. 13–29. DOI: 10.1080/13668803.2021.2002813.

- Deutscher Bundestag (2018): Bericht über die Auswirkungen der Regelungen zum ElterngeldPlus und zum Partnerschaftsbonus sowie zur Elternzeit (Drucksache, 19/400). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/121264/6bfce747d8a948b19ddb73e4b-fdaef/bericht-elterngeldplus-data.pdf>.
- DIE ZEIT; infas; WZB (Hg.) (2023): Das Vermächtnis. Ergebnisse aus der Vermächtnisstudie 2023. Online verfügbar unter https://www.zeit-verlagsgruppe.de/wp-content/uploads/2023/05/Ergebnisse-aus-der-Vermachtnisstudie-2023_Presse_Langversion-1.pdf.
- Frodermann, Corinna; Filser, Andreas; Bächmann, Ann-Christin (2023): Mütter kehren meist schneller auf den Arbeitsmarkt zurück, wenn ihre Ehepartner Elternzeit nehmen. In: IAB-Kurzbericht (1). Online verfügbar unter <https://doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-01.pdf>.
- IfD Allensbach (2019): Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Familienpolitik. BMFSFJ. Online verfügbar unter https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/Rahmenbedingungen_Bericht.pdf.
- IfD Allensbach (2020): Elternschaft heute. Eine Repräsentativbefragung von Eltern unter 18-jähriger Kinder. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214. Hg. v. Institut für Demoskopie Allensbach. Allensbach am Bodensee.
- IfD Allensbach (2021): Allensbacher Archiv Umfrage 8251. Allensbach am Bodensee.
- IfD Allensbach (2022a): Allensbacher Archiv Umfrage 9213. Weichenstellungen II: Aufgabenteilung von Elternpaaren in Familie und Beruf. Unveröffentlichter Tabellenband. Allensbach am Bodensee.
- IfD Allensbach (2022b): Beratung und Mediation bei der Trennung. Repräsentative Onlinebefragung von Trennungseltern. IfD-Umfrage 8239. Allensbach am Bodensee.
- IfD Allensbach (2022c): Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf. Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Eltern in Paarverbindungen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Allensbach am Bodensee.
- IfD Allensbach (2023): Allensbacher Archiv Umfrage 12072. Allensbach am Bodensee.
- Limmer, Ruth (2004): Beratung von Alleinerziehenden. Grundlagen, Interventionen und Beratungspraxis. Weinheim, München: Juventa Verlag (Grundlagentexte Soziale Berufe). Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-7799-1942-1>.
- Lott, Yvonne; Büniger, Paula (2023): Mental Load. Frauen tragen die überwiegende Last. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) (WSI Report Nr. 87). Düsseldorf.
- Mohr, Sören; Nicodemus, Johanna; Stoll, Evelyn; Weuthen, Ulrich; Juncke, David (2023): Diskriminierungserfahrungen von fürsorgenden Erwerbstätigen im Kontext von Schwangerschaft, Elternzeit und Pflege von Angehörigen. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Online verfügbar unter https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Rechtsgutachten/schwanger_eltern_pflege.pdf?__blob=publicationFile&v=4.
- Prognos AG (Hg.) (2021): Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Unter Mitarbeit von David Juncke, Klaudia Lehmann, Johanna Nicodemus, Evelyn Stoll und Ulrich Weuthen. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/183222/e7ce032e8b741bb93ac3f53fdf358d76/familienbildung-und-familienberatung-in-deutschland-prognos-data.pdf>.
- Prognos AG (Hg.) (2022): Wie väterfreundlich ist die deutsche Wirtschaft? Trends, Rahmenbedingungen und Entwicklungspotenziale. Online verfügbar unter https://www.prognos.com/sites/default/files/2022-12/BMFSFJ_Vaeterstudie_20221129_1600.pdf.
- Prognos AG (Hg.) (2020): Evaluation der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen. Online abrufbar unter https://www.mkjfgfi.nrw/sites/default/files/documents/abschlussbericht_familienbildung_final.pdf.

SPD; Bündnis 90/Die Grünen; FDP (2021): Mehr Fortschritt wagen: Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021–2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), Bündnis 90/Die Grünen und den Freien Demokraten (FDP). Online verfügbar unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1990812/1f422c60505b6a88f8f3b3b5b8720bd4/2021-12-10-koav2021-data.pdf?download=1>.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023): Mikrozensus-sonderauswertung. 2022: Erstergebnisse. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023a): Elterngeld. Leistungsbezüge im Jahr 2022 (Statistischer Bericht). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023b): Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge nach Geburtszeiträumen. Im Jahr 2020 geborene Kinder nach Wohnsitz und Geschlecht der Elterngeldbeziehenden. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Elterngeld/Tabellen/geburten-vater-und-muetterbeteiligung-Jahr-2020.html>, zuletzt aktualisiert am 30.06.2023.

Impressum

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Redaktion:

Erstellt von der Prognos AG im Rahmen des Kompetenzbüros
Wirksame Familienpolitik des BMFSFJ

Autorinnen und Autor:

Dr. David Juncke, Dr. Claire Samtleben, Evelyn Stoll

Stand: Juli 2023

Gestaltung: www.zweiband.de

Bildnachweis: Titelbild © BMFSFJ / Phillip Arnoldt; Lisa Paus: Laurence Chaperon

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.



www.bmfsfj.de

-  facebook.com/bmfsfj
-  twitter.com/bmfsfj
-  youtube.com/@familienministerium
-  instagram.com/bmfsfj